

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau  
Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen

# BUSHCRAFT UND SURVIVAL IN DEUTSCHLAND

—

## EINE BEFRAGUNG ZU TÄTIGKEITEN, MOTIVATION UND NATUREINSTELLUNGEN

Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades

M.Sc. im Fach Umweltwissenschaften

Vorgelegt von Michael Koep

Matrikel-Nummer: 3516467

Email-Adresse: michaelkoep@gmx.de

Gutachter: Prof. Dr. Ulrich Schraml

Zweitgutachter: Prof. Dr. Michael Pregernig

Zur Prüfung vorgelegt am 04.10.2016 in Freiburg (i.Br.)

Digitale Version ohne Fragebogenanhang (01/2017)

*I went to the woods because I wished to live deliberately, to front only the essential facts of life. And see if I could not learn what it had to teach and not, when I came to die, discover that I had not lived.*

(Thoreau & McCurdy 1854: 98)

## ZUSAMMENFASSUNG

Die wachsende Zahl an Personen, die sich in ihren Freizeitaktivitäten dem Bereich Bushcraft und Survival zuordnen lassen, wirft die Frage auf, wie sich die Tätigkeiten, die in diesem Sinne in der Natur ausgeübt werden, auf die Natur selber und auf das Verhältnis zu anderen Naturnutzer auswirken können. Da es bislang wenig wissenschaftliche Erkenntnisse zu dieser Gruppe gibt, wird in dieser Arbeit eine (zumeist deskriptive) Beschreibung vorgenommen, die abgesehen von den Tätigkeiten auch die Motivation der Personen und deren Natureinstellungen erhebt.

Im Rahmen einer Triangulation, jedoch hauptsächlich auf den Ergebnissen einer quantitativen Online-Erhebung mit n=564 Teilnehmern basierend, lässt sich feststellen, dass die Bushcraft- und Survival-Community in Deutschland als sehr heterogen bezeichnet werden kann. Bedeutende Tätigkeiten, die die Gruppe kennzeichnen, sind insbesondere solche, die in den Bereich des „Feuermachens“ fallen. Eine größere Rolle aber spielen für die Bushcraft- und Survival-Aktiven Tätigkeiten, die zu Entspannung und Erholung in der Natur beitragen, was sich auch in den beiden häufigsten genannten Motivationsfaktoren „Natur erleben“ und „Ausgleich und Erholung“ widerspiegelt. Des Weiteren wurden Natureinstellungen im Rahmen eines Vergleiches mit dem Naturbewusstsein der bundesweiten Bevölkerung erfasst. Hier zeigt sich, dass die Gruppe der Bushcraft- und Survival-Aktiven in allen Aspekten eine sichtlich sensiblere, der Natur nähere Einstellung als der bundesweite Durchschnitt aufweisen.

Schließlich konnte mit dieser Arbeit ein Schritt in Richtung Unterscheidung der beiden Gruppen Bushcraft und Survival unternommen werden. Die Untersuchungsergebnisse legen nahe, dass es insbesondere die Gruppe der Bushcrafter ist, die in der Natur Entspannung suchen und sich folglich in „sanfteren“ Tätigkeiten, wie Schnitzen oder Natur genießen, wiederfinden, als es diejenigen der Survival-Gruppe tun. Hier überwiegen sportliche und handwerkliche Tätigkeiten, die mehr Bezug zu Extrem- und Notfallsituationen aufweisen.

# INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung .....	II
Tabellenverzeichnis .....	VI
Abbildungsverzeichnis .....	VI
1. Einleitung und Hintergrund .....	1
1.1 Hintergrund Natureinstellung und Naturbilder .....	4
1.2 Unterschied Bushcraft und Survival .....	5
1.3 Begriffsbestimmung Bushcraft und Survival .....	6
1.3.1 Survival .....	6
1.3.2 Bushcraft .....	8
1.3.3 Abgrenzung der Begriffe .....	9
1.4 Forschungsfragen .....	10
2. Methodischer Ansatz .....	11
2.1 Forschungsdesign .....	11
2.2 Vorbereitende Phase mittels qualitativen Methoden .....	12
2.2.1 Experteninterview .....	12
2.3 Quantitative Online-Erhebung mit standardisiertem Fragebogen .....	15
2.3.1 Online-Befragung als quantitative Methode .....	15
2.3.2 Erstellung des Fragebogens .....	15
2.4 Durchführung der Online-Erhebung .....	23
2.4.1 Abbruchverhalten der Teilnehmer .....	23
2.4.2 Statistische Auswertung .....	23
2.4.3 Qualitative Auswertung der offenen Fragen .....	24
2.4.4 Natureinstellungen - Vergleich mit der Naturbewusstseins-studie 2015 .....	30
2.5 Vor- und Nachteile der Methodik .....	30
3. Ergebnisse .....	32
3.1 Soziodemografische Ergebnisse .....	32
3.1.1 Wohnort .....	32
3.1.2 Alter & Geschlecht .....	33
3.1.3 Kinder .....	33

3.1.4 Bildung, Beruf und Einkommen .....	34
3.1.5 Sonstige Tätigkeiten .....	36
3.1.6 Religiosität.....	36
3.2 Selbstverständnis.....	36
3.3 Motivation .....	37
3.3.1 Der Weg zum Bushcraft oder Survival .....	40
3.4 Tätigkeiten .....	42
3.4.1 Aktiv seit ... ..	42
3.4.2 Selbsteinschätzung der Fähigkeiten .....	43
3.4.3 Teilnahme an (professionellen) Bushcraft- oder Survivaltrainings.....	43
3.4.4 Häufigkeit & Dauer (der Aktivitäten).....	43
3.4.5 Ausübung: Allein oder Gemeinsam .....	44
3.4.6 Tätigkeiten in der Natur .....	45
3.4.7 Informations- und Kommunikationswege .....	46
3.4.8 Trainings-Gebiet.....	47
3.4.9 Konfliktpotential .....	50
3.4.10 Ausweisung von (Wald-)Gebieten für Bushcraft-/Survival-Aktivitäten .....	53
3.5 Naturbild & Natureinstellungen.....	55
3.5.1 Bedeutung der Natur .....	55
3.5.2 Wahrnehmung von Naturgefährdung.....	57
3.5.3 Naturnutzung und Naturschutz .....	58
3.5.4 Prinzipien nachhaltiger Naturnutzung .....	60
3.5.5 Naturschutz im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft .....	61
3.5.6 Naturbild.....	62
3.6 Statistische Zusammenhänge.....	63
3.6.1 Vergleich Naturbilder .....	63
3.6.2 Vergleich Bushcraft und Survival .....	65
3.6.3 Erfahrung .....	67
4. Diskussion.....	68
4.1 Soziodemographische Faktoren.....	68

---

4.2 Motivation .....	69
4.3 Tätigkeiten und Konflikte.....	70
4. 4 Einstellungen & Naturbild.....	73
4.4.1 Natureinstellungen.....	73
4.4.2 Naturbilder.....	74
4.4.3 Naturbild vs. Natureinstellungen.....	75
4.5 Vergleich Bushcraft und Survival .....	76
4.6 Methodenkritik .....	78
5 Ausblick & Fazit.....	79
6. Literaturverzeichnis .....	81
7. Anhang.....	85
7.1 Leitfaden der Experteninterviews .....	85
7.2 Online-Erhebung.....	88
7.3 Zusätzliche Ergebnisse .....	90
7.3.1 Dichte-Verteilung der Teilnehmerzahlen in Deutschland.....	90
7.3.2 Statistische Auswertung: Aufenthaltsdauer im Gebiet.....	91
7.3.3 Statistische Auswertung: Zahlungsbereitschaft.....	91

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Kennzeichen von Bushcraft und Survival in WATSON 2009 .....	9
Tabelle 2: Induktive Kategorien .....	26
Tabelle 3: Einordnung nach Bushcraft und Survival .....	36
Tabelle 4: Motivation nach induktiven Kategorien.....	37
Tabelle 5: Aufmerksamkeit weckende Quelle (Mehrfachnennung möglich) .....	40
Tabelle 6: Verteilung der Nennungen für ein auslösendes Ereignis nach induktiven Kategorien.....	41
Tabelle 7: Tätigkeiten in der Natur (Mehrfachantworten möglich) .....	45
Tabelle 8: Naturbilder im Vergleich zu Naturbewusstseinsstudien.....	62
Tabelle 9: Naturbilder - Signifikanzen der zentralen Antworttendenzen .....	64
Tabelle 10: Selbsteinschätzung Erfahrung - Signifikanzen der zentralen Antworttendenzen	67

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Naturbilder (Darstellung nach THOMPSON, aus KUCKARTZ 2009) .....	5
Abbildung 2: Wohnort der Befragten nach Bundesland .....	33
Abbildung 3: Soziodemographische Ergebnisse.....	35
Abbildung 4: Motivation nach induktiven Kategorien.....	37
Abbildung 5: Motivation (geschlossene Frage, Mehrfachantworten möglich).....	39
Abbildung 6: Block Tätigkeiten .....	42
Abbildung 7: Ausüben der Tätigkeiten alleine oder in Gemeinschaft .....	44
Abbildung 8: Entfernung zum Gebiet (kumulierte Angaben in Prozent; N=391) .....	47
Abbildung 9: Verhältnis zu Eigentümern/Verantwortlichen (Mehrfachnennungen möglich) ...	48
Abbildung 10: Einrichtung eines speziellen Bushcraft-/Survivalgebietes.....	53
Abbildung 11: Zahlungsbereitschaft in € (pro Person/Tag) .....	54
Abbildung 12: Persönliche Bedeutung der Natur – Vergleich BMUB 2015.....	56
Abbildung 13: Wahrnehmung der Gefährdung der Natur – Vergleich BMUB 2015 .....	57
Abbildung 14: Einstellungen zum Schutz der Natur – Vergleich BMUB 2015 .....	58
Abbildung 15: Zustimmung zu den Prinzipien einer nachhaltigen Naturnutzung – Vergleich BMUB 2015 .....	60
Abbildung 16: Naturschutz im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft – Vergleich BMUB 2015 .....	61

In dieser Arbeit sollen personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, im Sinne einer besseren Lesbarkeit generell nur in der männlichen Form angeführt werden.

Dies darf jedoch, insbesondere im Rahmen des vorliegenden männerdominierten Bereichs, keinesfalls als Geschlechterdiskriminierung oder Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes verstanden werden.

# 1. EINLEITUNG UND HINTERGRUND

*„Die Sehnsucht nach (unberührter) Natur und Erholung in der Natur ist heutzutage so groß wie nie zuvor [...]“ (Höhne 2015: 13)*

Entgegen der Annahme, dass die Bedeutung von Outdoor-Aktivitäten durch eine verstärkt virtuelle und mediale Form der Freizeitgestaltung abnehmen würde, kann aktuell das Gegenteil beobachtet werden: Mit der zunehmenden Virtualisierung wächst der Wunsch nach menschlichen Begegnungen und Bewegung in der Natur (vgl. Ingold 2005). Dieser Bereich der Freizeitaktivitäten habe in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung erlebt. Auch STETTMER konstatiert schon 1999 den wachsenden Stellenwert von Naturerleben in der Freizeit (vgl. Stettmer 1999). Zu den traditionellen Aktivitäten wie Wandern oder Tourenskifahren kamen und kommen laufend neue hinzu (vgl. Ingold 2005).

*„[Gekennzeichnet werden] Outdoor-Freizeitaktivitäten [durch] in der Freizeit [stattfindende] Aktivitäten, die [...] unabhängig von größeren infrastrukturellen Anlagen, individuell beziehungsweise un-organisiert (also jenseits von Verbandsstrukturen oder Organisationen) [...] in Natur und Landschaft ausgeübt werden können.“ (Zeidenitz 2005: 7)*

Die Ausdifferenzierung der Freizeitaktivitäten<sup>1</sup> und deren zunehmende Ausübung in der Fläche kann sowohl ökologische Beeinträchtigungen der lokalen Natur verursachen, als auch zu einer wechselseitigen Beeinträchtigung der Erholungssuchenden bzw. Outdoor-Aktiven führen (vgl. Hunziker et al 2011).

Die Natur, und speziell der Wald, in dem viele dieser Freizeitaktivitäten stattfinden, wird multifunktional genutzt. Aufgrund der divergierenden Ansprüche an die Natur und seitens unterschiedlicher Nutzungsformen können jedoch leicht Konflikte entstehen, beispielsweise zwischen der wirtschaftlichen Nutzung, dem Naturschutz und der Freizeitnutzung sowie auch zwischen den einzelnen Formen von Freizeitaktivitäten (vgl. Hunziker et al 2011). Vor diesem Hintergrund sind die Verantwortlichen (Behörden und Akteure) gefragt, die verschiedenen (Nutzungs-)Funktionen der Natur so zu integrieren bzw. abzustimmen, dass sie einander nicht zu stark beeinträchtigen (vgl. ebd.).

Damit Konflikte und ökologische Belastungen minimiert werden können, scheint es notwendig, umfassende Informationen über die Naturnutzer zu generieren. Dies wird beispielsweise in der Schweiz im Rahmen eines soziokulturellen Waldmonitorings umgesetzt (vgl. Hunziker et al. 2012). Ohne solche Kenntnisse scheint es nicht möglich, die Ansprüche und Nutzungsformen dieser Akteure in Entscheidungsprozessen des Natur-Managements oder bei Steuerungsmaßnahmen zu berücksichtigen und einzubeziehen.

Als neuer Trend im Bereich der Freizeitgestaltung kann auch das Ausüben vieler verschiedener Einzelaktivitäten in der Natur gezählt werden, die immer öfter unter Verwendung der

---

<sup>1</sup> In dieser Untersuchung wird der Begriff Freizeitaktivitäten nachfolgend im Sinne der soeben definierten Outdoor-Freizeitaktivitäten verwendet.

Begriffe Bushcraft bzw. Survival genannt werden (vgl. Wieland-Verlag 2016). Dabei werden, im Gegensatz zu den etablierten Freizeit-Aktivitäten (Wandern, Klettern, Mountainbiking) die ausgeführten Tätigkeiten – wie Feuermachen, Bau eines Unterstandes, Sammeln essbarer Wildpflanzen, oder Wasserfiltrierung – nicht einzeln abgegrenzt verstanden und betrieben, sondern nicht selten zur Verfolgung eines übergeordneten Zieles miteinander kombiniert. Dies kann beispielsweise darin bestehen, (sich darauf vorzubereiten) in einer Notsituation in der Natur zu überleben oder mit möglichst wenig mitgebrachter Ausrüstung eine schöne Zeit in der Natur zu verbringen.

*„Das Überleben in der Natur, ausgerüstet nur mit dem Nötigsten, ist eine Herausforderung, der sich immer mehr Menschen stellen – freiwillig. Als Kontrastprogramm zum Alltag fliehen sie für begrenzte Zeit aus der Zivilisation, um Grenzerfahrungen zu machen, sich selbst und seine eigenen Limits kennenzulernen, die Natur ungefiltert zu erleben und eine neue Freiheit zu finden.“* (Wieland-Verlag 2016: 2)

Im Falle der Freizeitnutzung der Natur speziell im Bereich der Bushcraft- und Survival-Aktivitäten, liegen jedoch bisher keine derartigen Informationen vor, da dieses Themenfeld kaum wissenschaftlich untersucht wurde. Das Gros der Literatur stammt aus Großbritannien und thematisiert vorwiegend den Einsatz von Bushcraft in der Erlebnispädagogik und Jugendarbeit. Im deutschsprachigen Raum existieren hauptsächlich Fachbücher in Form von Ratgebern oder auch Reiseberichten (bspw. von Rüdiger Nehberg), thematische Zeitschriften („Survival Magazin“, seltener auch Beiträge in „Outdoor“ und „Walden“) und eine deutsche TV-Serie („Survive!“), die bushcraft- oder survival-relevantes Wissen und Techniken vermitteln.

Im wissenschaftlichen Bereich fand sich, bezogen auf die Situation in Deutschland, mit GREENS Interviewstudie (im Rahmen einer Diplomarbeit) über *Naturerleben* als Beweggrund für Bushcraft und Survival nur eine einzige Untersuchung mit direktem Themenbezug (vgl. Green 2010). Die Diplomarbeiten von ERXLEBEN (2008) zum Thema *Wildnispädagogik* und KREMER (2004) über *Wildnistraining* haben auch viele Berührungspunkte mit der Freizeitaktivität Bushcraft und Survival.

Diese Arbeiten können jedoch kaum dazu beitragen dieses oben beschriebene Informationsdefizit zu verringern.

**Diese Forschungsarbeit versteht sich demnach als ein erster Schritt, den Themenbereich „Bushcraft & Survival“ in Deutschland wissenschaftlich zu untersuchen. Ziel ist es, eine Beschreibung dieser Freizeitaktivitäten vorzunehmen, die die ausgeübten Tä-**

**tigkeiten im Gelände, die Motivation der Bushcrafter und Survivalisten und deren Einstellungen zur Natur umfasst.**

Die Erfassung der **Tätigkeiten** beinhaltet hierbei diverse Aspekte, die Aufschluss darüber geben sollen, wo, wann und mit welchen Aktivitäten sich die Bushcrafter und Survivalisten in der Natur bewegen. Durch Kenntnisse über das Verhalten, die Dauer und den Ort des Aufenthaltes sowie die Art der Tätigkeiten sollen Rückschlüsse auf die Art der Nutzungen und ebenso Ansprüche an, wie Einflüsse auf die Natur gezogen werden können (vgl. Zeidenitz 2005; Hunziker et al 2011 und StremLOW, Pütsch & Vogtmann 2005).

**Motivation und Einstellungen** sind Konstrukte, die sich gegenseitig beeinflussen (vgl. Zeidenitz 2005) und damit auch im Sinne des Managements der unterschiedlichen Naturnutzung und -funktionen sowie allgemein für Planungs- und Entscheidungsprozesse und deren Umsetzung bedeutsam sein können (vgl. Hunziker et al 2011).<sup>2</sup>

In der Ausübung mancher Aktivitäten der Bushcrafter oder Survivalisten kann auch es zu **Konflikten** mit bestehenden Regeln und oder anderen Akteuren und Formen der lokalen Naturnutzung kommen (vgl. IP 2 und Ingold 2005). Vor diesem Hintergrund sind Kenntnisse der Motivation und Einstellungen wichtig, um eine möglichst zielgerichtete und effektive Kommunikation mit den Bushcraft- und Survival-Aktiven betreiben zu können um solchen Konflikten beiderseitig vorbeugen oder diese leichter lösen zu können<sup>3</sup> (vgl. Mosler-Berger & Berger 2005, vgl. StremLOW, Pütsch & Vogtmann 2005).

Es wird zudem angenommen, dass es auch eine enge Verbindung zwischen dem kulturellem Bias und der Handlungsorientierung, insbesondere im Hinblick auf die Naturvorstellungen von Akteuren und damit verbundenen Entscheidungen geben kann (vgl. Kuckartz & Grunenberg 2002). Dieser Beziehung kann anhand der **Naturbilder** der *Cultural Theory* nach THOMPSON (1990) nachgegangen werden.

---

<sup>2</sup> Es ist bekannt, dass es wissenschaftliche Forschung zum Zusammenhang von Umweltbewusstsein und Umwelthandeln gibt, die belegt, dass Einstellungen und Werte nur einen begrenzten Einfluss auf das tatsächliche Umweltverhalten haben (vgl. Preisendörfer & Franzen 1996). Inwiefern dies jedoch für Personen gilt, die sich sehr bewusst in die Natur zurückziehen, konnte durch keine wissenschaftliche Quelle validiert werden, weshalb für den Bereich Bushcraft und Survival zumindest ein gewisser Zusammenhang zwischen beiden Konstrukten unterstellt werden soll.

<sup>3</sup> Es kann angenommen werden, dass sich ein Konflikt leichter lösen lässt, wenn identifiziert werden kann, welchen Handlungslogiken die jeweiligen Akteure folgen. Zudem macht es für den gegenseitigen Umgang und die Lösung und künftiger Vermeidung eines Konfliktes einen erheblichen Unterschied, ob es sich dabei um einen grundsätzlichen Zielkonflikt handelt oder ein gemeinsamer Konsens das Ziel betreffend vorliegt und sich der Konflikt sich nur auf die Umsetzungsebene bezieht.

## 1.1 HINTERGRUND NATUREINSTELLUNG UND NATURBILDER

Die im Auftrag von BMUB und BfN zweijährlich durchgeführten bundesweiten, repräsentativen Naturbewusstseinsstudien (BMUB & BfN 2016) geben die Möglichkeit, nicht nur gezielt die **Natureinstellungen** der Bushcraft- und Survival-Aktiven zu erheben, sondern gleichzeitig auch, diese mit dem bundesweiten Durchschnitt zu vergleichen. „Naturbewusstsein“ wird in Anlehnung KLEINHÜCKELKOTTEN & NEITZKE (2010: 10) in dieser Forschungsarbeit „als die Gesamtheit der Erinnerungen, Wahrnehmungen, Emotionen, Vorstellungen, Überlegungen, Einschätzungen und Bewertungen im Zusammenhang mit Natur, einschließlich der Frage, was vom Einzelnen überhaupt als 'Natur' aufgefasst wird“ verstanden. Das Naturbewusstsein und dessen Aspekte werden auch als subjektive Auffassungen von und Einstellungen zur Natur zusammengefasst (vgl. ebd.).

*„Die Wahrnehmung von Natur basiert auf tief verwurzelten, langlebigen, zumeist nicht reflektierten Grundstimmungen und Annahmen, die sich über lange Zeit in einer Kultur und beim Einzelnen herausgebildet haben.“ (Kuckartz 2009: 5)*

„Solche fundamentalen, längerfristigen Orientierungen“ und Sichtweisen der Natur werden von KUCKARTZ und GRUNENBERG (2002: 54) auch als „Denkstile“ bezeichnet, die durch Selektion und Verarbeitung bzw. Einordnung aller Eindrücke und Informationen unsere Wahrnehmung beeinflussen.

Das Modell der amerikanischen Cultural Theory unterscheidet vier solcher – die Konstruktion von Natur beeinflussender – Denkstile bzw. Naturbilder (vgl. Thompson et al 1990). Dabei handelt es sich um:

- die „strapazierfähige Natur“
- die „empfindliche Natur“
- die „in Grenzen tolerante Natur“
- die „unberechenbare Natur“

In der folgenden Abbildung (Abb. 1) werden diese kurz charakterisiert und illustriert. Die Natur wird dabei jeweils durch einen Ball versinnbildlicht (vgl. Kuckartz 2009).

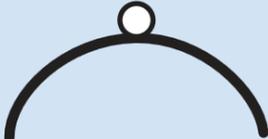
	Die „in Grenzen tolerante Natur“
	In gewissem Maße können Eingriffe in die Natur erfolgen. Erst wenn ein gewisser Punkt überschritten wird, gerät der Ball außer Kontrolle.
	Die „strapazierfähige Natur“
	Im Grunde ist die Natur so eingerichtet, dass sie immer wieder ins Lot kommt. Gleichgültig was man macht, der Ball kehrt immer wieder in die Ausgangslage zurück.
	Die „unberechenbare Natur“
	Wenn man Eingriffe in die Natur vornimmt, weiß man nicht, ob das gute oder schlechte Folgen haben wird. Es ist nicht vorhersehbar, wie sich der Ball bewegen wird.
	Die „empfindliche Natur“
	Die Natur ist sehr empfindlich gegenüber jeder Art von Eingriff. Schon kleine Eingriffe können dazu führen, dass der Ball außer Kontrolle gerät.

Abbildung 1: Naturbilder (Darstellung nach THOMPSON, aus KUCKARTZ 2009)

Alle vier genannten Schwerpunkte (Tätigkeiten, Motivation, Einstellung zur Natur und Naturbilder) sind wichtig um Art und Weise der Naturnutzung dieser Gruppe zu erfassen und einordnen zu können, damit deren Naturnutzung seitens der Verantwortlichen (z.B. Naturschutzverbänden, Behörden, oder der Politik) berücksichtigt und potenziell daraus hervorgehenden Konflikten begegnet werden kann.

Doch nicht nur die theoretisch denkbaren **Konflikte** sollen in dieser Arbeit erhoben, sondern auch Kenntnisse über die bereits erfahreneren Konflikte seitens der Bushcraft- und Survival-Aktiven gesammelt werden.

## 1.2 UNTERSCHIED BUSHCRAFT UND SURVIVAL

In der vorliegenden Arbeit soll die Beschreibung der Bushcrafter und Survivalisten über die Selbstzuordnung ihrer Aktivitäten in der Natur zu diesem Themenbereich erfolgen, um deren Ansprüche und Nutzungsarten der Natur zu identifizieren. Deshalb werden zunächst alle Menschen, die ihre Tätigkeiten in der Natur den Begriffen Bushcraft oder Survival zuordnen, als eine Gruppe betrachtet und untersucht.

Dennoch ist es vorstellbar, dass deutliche Unterschiede zwischen Bushcraftern und Survivalisten, bzw. zwischen den Personen, die sich und ihre Aktivitäten einem der Begriffe zuordnen, existieren. Dies soll in der folgenden Begriffsbestimmung betrachtet werden.

### 1.3 BEGRIFFSBESTIMMUNG BUSHCRAFT UND SURVIVAL

Leider gibt es keine allgemein gültigen Definitionen dieser Begriffe (oder solche, die von einem großen Teil der Bushcrafter bzw. Survivalisten anerkannt würde). BOGER schreibt, dass es sich hinsichtlich Survival eher „[...] um ein Konglomerat der verschiedenen Richtungen und Interessengruppen“ (Boger 1997: 6) handele.

In dieser Untersuchung kann daher weder eine allgemeingültige Definition von Bushcraft und Survival gegeben werden, noch ist es ein Ziel der Arbeit dieses zu tun. Für die Untersuchung und Beschreibung von Bushcraft und Survival als Freizeitaktivität ist diese Ausdifferenzierung zunächst nicht erforderlich, geht es doch primär um die im Gelände stattfindenden Tätigkeiten, ungeachtet dessen, zu welchem der beiden Begriffe die Ausübenden ihr Tun in Beziehung setzen.

Dennoch soll dem Lesenden zur Orientierung an dieser Stelle ein kurzer Eindruck über die durchaus divergierenden Verständnisse der beiden Begriffe gegeben werden.

#### 1.3.1 SURVIVAL

Das hier untersuchte Survival wird auch als Wilderness Survival bezeichnet, da es fast ausschließlich auf ein Überleben in der Natur oder auch Wildnis ausgerichtet ist, während Urban Survival sich auf das Überleben in besiedeltem Gebiet fokussiert (vgl. Green 2010). Darüber hinaus gibt es aber noch weitere Varianten, die bestimmte Aspekte besonders in den Vordergrund stellen (Minimal Survival, Maximal Survival, Military Survival etc.) (vgl. Wikipedia 2016)<sup>4</sup>.

VOGEL (2015)<sup>5</sup> schreibt: „Survival ist das Bestreben (im Notfall der Zwang), mit möglichst wenig Ausrüstung zu überleben.“ Dieser Ansatz, mit möglichst wenig modernen Hilfsmitteln oder Materialien Survival zu betreiben, wird auch mitunter als Archaic Survival bezeichnet.

*„Das Survivaltraining im heimischen Wald ist eine spannende, erfüllende und anspruchsvolle Aufgabe: während Du am Feierabend den Tag beim sportlichen Feuerbohren, Grillen, Schnitzen oder dem Sammeln von essbaren Wildpflanzen ausklingen lässt, bereitest Du Dich für den Notfall vor, bei dem benötigte Hilfsmittel und Ressourcen nicht zur Verfügung stehen.“ (Vogel 2015)*

Nach BOGER bedeutet Survival:

*„sich nicht auf die Errungenschaften unserer Zivilisation, unseres übertechnisierten Lebens verlassen – sondern sich durch Vorbereitung, Erlernen von Techniken und Selbstdisziplin in die Lage zu versetzen, mit weniger auszukommen, wenn es die Not erfordert, sich selbst und anderen zu helfen.“ (Boger 1997: 6)*

---

<sup>4</sup> Auch wenn Wikipedia keine wissenschaftliche Quelle darstellt, soll hier auf die dort aufgezeigten Definitionen und Differenzierungen hingewiesen werden. Somit kann die Vielfalt der Begriffsbestimmungen, wie sie auch in der nicht-wissenschaftlichen Bevölkerung wahrgenommen wird, veranschaulicht werden.

<sup>5</sup> Da diese Quelle nur im Format eines E-books vorlag, können hier keine genauen Seitenangaben zu den Zitaten gemacht werden.

Die Definition von BOGER teilt somit zwar den Aspekt nach VOGEL zu lernen, mit möglichst wenig Hilfsmitteln zurecht zu kommen, verfügt aber im Vergleich noch über eine gesellschaftskritische Betrachtungsweise (man solle sich nicht auf die technologischen Errenschaften unserer Kultur verlassen). Zudem betont er die Bedeutung von Selbstdisziplin und das Erlernen von Techniken und erweitert den eher egozentrischen Fokus des Survivals explizit auf andere Menschen, denen im Notfall damit geholfen werden solle. An anderer Stelle schreibt er außerdem, dass der Survivalist versuchen solle, mit der Natur in Einklang zu kommen und ergänzt so einen umweltbewussten Gesichtspunkt (vgl. Boger 1997).

Etwas anders definiert es NEHBERG (2008, zit. in Green 2010: 11):

*„Survival – Die Kunst zu überleben ist die Kunst ohne, oder mit einem Minimum an Hilfsmitteln, in einer mehr oder weniger feindlichen Umwelt zu bestehen. Es ist die Aktivierung oft verloren gegangener Instinkte und Fertigkeiten. Es ist auch das Wissen und Beherrschen möglichst vieler Tricks – sowohl körperlicher, wie auch geistiger[Art].“*

Mit der Wiederentdeckung oder -erweckung verloren gegangener Instinkte und Fertigkeiten verweist Deutschlands wohl bekanntester Survival-Experte auf die essentielle Bedeutung der unter Survival sublimierten Fähigkeiten sowie Fertigkeiten für die historisch-kulturelle Entwicklung des Menschen. Des Weiteren hebt NEHBERG damit die Dimension einer feindlichen Umwelt als auch die Kunstfertigkeit des Überlebens hervor.

BOGER (1997, zit. In Green 2010: 11) schreibt dazu: „Gleich einem Künstler sollen die Eigenschaften eines Survivalaktivisten auch aus Flexibilität und Kreativität bestehen, um ein Maximum an Improvisationsfähigkeit in der Überlebenssituation zu erhalten“.

Eine etwas andere Betrachtungsweise findet sich bei KÖLBLINGER, der Survival in drei verschiedenen Zielsetzungen unterscheidet:

1. „Vorbereitung auf echte, ungeplante Notfälle“ – dabei stehen der Erwerb und Steigerung von vorwiegend technischen Fertigkeiten, als auch physischen und psychischen Fähigkeiten im Vordergrund.
2. „Selbsterfahrung in Extremsituationen“ zielt auf die persönliche Grenzerfahrung und Erprobung der eigenen Belastungsfähigkeit in „Handlung- und Bewährungssituationen“ sowie einen damit verbundenen Zugewinn des „Erlebnis- und Prestigewertes“ ab. Auch könne es als Ausgleich für den spannungslosen (Arbeits-) Alltag fungieren.
3. „Naturerleben mit allen Mitteln der Natur“ ist hingegen eher „anthropozentrisch und ökologisch“ orientiert und fokussiert sich auf das Eins sein mit der Natur und die Anpassungsfähigkeit des Survivalisten an die Umwelt (vgl. Kölblinger 1997: 13f).

Auch MEARS (1994) hob das Eins sein und die Verbundenheit mit der Natur hervor. Seine Absicht sei es, Methoden zu beschreiben, mit deren Hilfe Alternativen zu modernen Outdoor-

Equipment gefunden werden könnten, mit deren Hilfe die subjektive Perzeption von Natur gesteigert werde (ebd.). Des Weiteren betonte er das Konzept des „leave no trace“ (LNT) in seinem Verständnis von Survival:

*„Take only memories leave only footprints: Wherever possible minimise your impact upon the natural environment, and always aim to leave a campsite in a better state than you found it.“ (Mears 1994: 7)*

### 1.3.2 BUSHCRAFT

Der Begriff Bushcraft ist noch weniger bestimmt als der des Survival. Das Wort entstammt dem australischen Englisch und bedeutet wortwörtlich Buschhandwerk. Es wurde ursprünglich verwendet um die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Aborigines zu bezeichnen, mit denen diese in der Lage waren, im Outback Australiens autark zu (über-)leben (vgl. Green 2010). Die Bedeutung hat sich aber inzwischen vom „Bush“ Australiens gelöst und wird (global) für alle Fertigkeiten verwendet, „[...] die wichtig sind um eine Survivalsituation unbeschadet zu überstehen“ (ebd.: 12). Dies umfasst alle Fertigkeiten, die erforderlich sind, die grundlegenden menschlichen Grundbedürfnisse nach Schutz, Wasser, Feuer und Nahrung zu gewährleisten - wie das Feuermachen (ohne künstliche Hilfsmittel), den Bau von Unterständen, Techniken der Gewässergütebestimmung und Wasserfiltration, Kenntnisse essbarer Wildpflanzen sowie der Schnur- und Seilproduktion aus Naturfasern und auch dem Schnitzen kommt eine große Bedeutung zu (vgl. Kochanski 1989 und Graves 1978). Dabei werden oft uralte überlieferte (Kultur-) Techniken verwendet, die nach GREEN (2010: 13) heutzutage bei einigen indigenen Völkern „[...] Australiens, Neuseelands, Afrikas und Südamerikas noch immer, fast täglich, praktiziert werden.“

Gleich dem, in manchen Survival-Definitionen zum Ausdruck gebrachten Verständnis, ist es nach GRAVES (1978) das Ziel der „Bushcraftausbildung“, nur mit einem Messer ausgerüstet, gleich unseren Vorfahren, ein gutes und angenehmes Leben in der Natur führen zu können.

GRAVES Beschreibung zufolge impliziert Bushcraft also mit dem Ziel, mit und nicht gegen die Natur zu arbeiten („Teil der Natur zu sein“), explizit eine umweltbewusste und in der ökologischen Dimension nachhaltige Interaktion mit der Natur: „The practice of bushcraft conserves, and does not destroy, wild life“ (Graves 1984: 8).

*„Bushcraft kann man als das Wissen zusammenfassen, welches man zum täglichen Überleben in der Natur benötigt, welches für eine lebensbedrohliche Survivalsituation unablässig ist, welches den Einklang mit der Natur betont und welches aber nur durch intensive Naturaufenthalte und Übung hervorgebracht werden kann.“ (Green 2010: 14)*

### 1.3.3 ABGRENZUNG DER BEGRIFFE

Eine Abgrenzung der beiden Begriffe anhand dieser variierenden Definition ist nur bedingt möglich.

So kann KÖLBLINGERS (1997: 13f) dritte Zielsetzung des Survival „Naturerleben mit allen Mitteln der Natur“ von anderen schon als Bushcraft verstanden werden. GREEN (2010) betont in der Abgrenzung des Bushcraftens von Survival die Intention eines freiwilligen und angenehmen Aufenthaltes in der Natur.

Anhand dieses und vieler weiterer Aspekte in Gestalt der jeweiligen Intentionen, Vorannahmen, Eigenschaften und Verhaltensweisen stellt WATSON die Begriffe Bushcraft und Survival in ihrer extremsten Ausprägung gegenüber (siehe Tabelle 1).

**Tabelle 1: Kennzeichen von Bushcraft und Survival in WATSON 2009**

<b>Bushcraft</b>	<b>Survival</b>
Long Term Living	Overcoming Disaster
Use resources responsibly so there is some for tomorrow	Use whatever you can find to meet your immediate needs
Comfortable reliance on the resources available	Fight to make things do what you need them to do
Utilities	Manipulates
Focuses on natural resources	Tends to rely on man made equipment where possible
Works with	Fights against
Inspires awareness and creativity	Usually destructive due to desperation
Learns to live and cope with	Draws out extremes of character
It is built on Hope	It fights with fear
Ultimately sustainable	Ultimately non sustainable

## 1.4 FORSCHUNGSFRAGEN

Ausgehend von dem Ziel der Untersuchung und den vorangegangenen Überlegungen, wurden folgende Forschungsfragen erarbeitet:

- 1) Wie lassen sich die Personen, die sich der Freizeitaktivität Bushcraft bzw. Survival zuordnen lassen, hinsichtlich ihrer
  - a) Tätigkeiten in der Natur,
  - b) Motivation,
  - c) Natureinstellungen und
  - d) Naturbilder beschreiben?
- 2) Welches Konfliktpotenzial besteht in der Ausübung von Bushcraft und Survival in?
- 3) Wie stellen sich die Natureinstellungen und Naturbilder der Gruppe der Bushcraft- und Survival-Aktiven im Vergleich zum Bundesdurchschnitt dar?
- 4) Gibt es Unterschiede zwischen Bushcraftern und Survivalisten im Hinblick auf die ausgeübten Tätigkeiten, die Motivation oder Einstellungen zur Natur und die Präferenz der Naturbilder?

Durch die Untersuchung der wachsenden Personengruppe der Bushcrafter & Survivalisten soll versucht werden, anhand dieser Fragen ein erstes Bild über die Ausprägung und Hintergründe dieser Freizeitaktivität zu zeichnen.

## 2. METHODISCHER ANSATZ

### 2.1 FORSCHUNGSDESIGN

In einem noch wenig erschlossenen Forschungsfeld, wie dem hier zu erforschenden Bushcraft und Survival, empfiehlt sich für die Untersuchung der zugrundeliegenden Fragestellungen zunächst der Einsatz qualitativer (Forschungs-)Methoden. Damit wird eine nach Kausalmechanismen suchende Forschungsstrategie bezeichnet, die das Erfassen von Ursachen und Wirkungen impliziert (vgl. Gläser & Laudel 2010). Aufgrund der Vielfalt der Forschungsgegenstände, -theorien und -ansätze gibt es in der empirischen Sozialforschung eine Vielzahl heterogener qualitativer Methoden (vgl. Lamnek 2010).

Die empirische Datenerhebung erfolgt in dieser Arbeit durch eine Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden. Solch ein Vorgehen wird nach GLÄSER UND LAUDEL in den Sozialwissenschaften auch als Triangulation<sup>6</sup> bezeichnet und soll den Ausgleich der spezifischen Schwächen einer Methode durch die Stärken der jeweils anderen ermöglichen und empirisch stärker abgesicherte Ergebnisse erzielen (vgl. Gläser & Laudel 2010). Das hier gewählte Forschungsdesign orientiert sich dabei an der Methode der Daten-Triangulation nach DENZIN (vgl. Treumann 2005).

Demnach wurde in der vorliegenden Untersuchung zunächst eine explorative Analyse von Internetforen vorgenommen, auf deren Grundlage die Leitfäden für Experteninterviews gebildet wurden. Die Erkenntnisse aus diesen Interviews dienen zusammen mit den vorherigen Ergebnissen der Forenanalyse der inhaltlichen Konzeption und Fragebogenerstellung einer Onlineerhebung sowie deren Bewerbung in der Szene. Ziel der Online-Befragung war es die in den qualitativen Methoden gewonnene Spannweite an Erkenntnissen zu Motiven, Aktivitäten und Einstellungen nicht nur zu validieren, zu modifizieren oder zu ergänzen, sondern vornehmlich auch, diese um eine quantitative Dimension zu bereichern (vgl. Keuneke 2005).

Die Umfrage beinhaltet somit indirekt auch die Ergebnisse der qualitativen Methoden, geht aber in umfassendem Maße über den Erkenntnisgewinn der Forenanalyse und Experteninterviews hinaus, was wiederum Kennzeichen einer Triangulation ist: „Durch die Triangulation (etwa verschiedener Methoden oder verschiedener Datensorten) sollte ein prinzipieller Erkenntniszuwachs möglich sein, dass also bspw. Erkenntnisse auf unterschiedlichen Ebenen gewonnen werden, die damit weiter reichen, als es mit einem Zugang möglich wäre.“ (Flick 2011: 12).

Um den Umfang der Arbeit in einem akzeptablem Rahmen zu halten, wird im Folgenden zwar das jeweilige methodische Vorgehen der vorbereitenden Methoden beleuchtet, nicht

---

<sup>6</sup> Für weiterführende Informationen und Ausdifferenzierung des Konzeptes Triangulation sowie der Abgrenzung zu denen der „Mixed-Methods“ siehe Flick 2011.

jedoch auf die einzelnen Teilergebnisse eingegangen. Vielmehr werden die Erkenntnisse der qualitativen Methoden an passender Stelle die Ergebnisse der (im Vordergrund stehenden) fragebogengestützten Erhebung ergänzen oder ausdifferenzieren.

## 2.2 VORBEREITENDE PHASE MITTELS QUALITATIVEN METHODEN

Das explorative Vorgehen konzentrierte sich zunächst auf die Informations- und Kommunikationsangebote innerhalb der Bushcraft- und Survival Szene. Es wurden in einer **Onlinerecherche** mittels verschiedener Internetsuchmaschinen Internetseiten, Online-Artikel und Blogs zum Thema Bushcraft und Survival identifiziert und in Bezug auf die Fragestellungen ausgewertet. Die drei großen **Online-Foren**<sup>7</sup> („Bushcraft-Deutschland.de“, „Bushcraftportal.net“ und „Outdoorseiten.net“) wurden nach Einträgen bzw. Kombinationen folgender Schlagwörter durchsucht: Motivation, Beweggrund, warum, Einstellung, Verhalten, Natur, Naturschutz, Recht, Konflikt, Gesetz, Umwelt, Umweltschutz, Aktivitäten, Tätigkeiten, Gebiet, und Ort. Dabei wurden nur öffentliche Informationen analysiert (öffentliche Bereiche der Foren, nur beobachtend als unregistrierter Benutzer, keine Teilnahme). YouTube wurde ebenfalls nach Videos oder Kanälen durchsucht, die sich mit Bushcraft und oder Survival befassen. Dabei standen Videos mit den Schwerpunkten Einsteiger<sup>8</sup>, Motivation und Tätigkeiten, Natureinstellung(en), Verhalten in oder Umgang mit der Natur, Konflikte und Regeln oder rechtliche Aspekte im Vordergrund.

### 2.2.1 EXPERTENINTERVIEW

Im nächsten Schritt sollten mit Hilfe von Experteninterviews die gesammelten Eindrücke und Informationen validiert und erweitert sowie die Online-Umfrage inhaltlich vorbereitet werden.

*„Das Ziel explorativer Experteninterviews besteht in einer ersten Orientierung im Feld, in einer Schärfung des wissenschaftlichen Problembewusstseins und in der Hypothesengenerierung. In dieser Funktion kommen Experteninterviews sehr häufig zum Einsatz – wahrscheinlich gar in der Mehrzahl sozialwissenschaftlicher Studien, häufig auch zu Beginn von quantitativen Untersuchungen [...] Die Expertinnen können dabei selbst Teil des zu untersuchenden sozialen Handlungsfeldes sein und gewissermaßen zentrale Zielgruppe der Untersuchung.“* (Bogner et al 2005: 23)

Experteninterviews gehören zu den grundlegenden und entsprechend weitverbreiteten qualitativen Erhebungsmethoden empirischer Daten (vgl. Bogner et al 2005; Jahn 2013). Der Begriff Experteninterview bezeichnet dabei jedoch kein einheitliches, sondern eine Vielfalt

<sup>7</sup> weitere (kleinere) Foren wurden nur anhand der Forums-Bereiche oder –Kategorien sowie der Treadtitel bzw. Eingangsfragen subjektiv ausgewertet. Foren, die einen erkennbaren Schwerpunkt außerhalb Deutschlands haben (Survivalforum.ch, survival-forum.com) oder inhaltlich stärker abgegrenzt waren (u. a. prepper-gemeinschaft.de, forum.urban-prepping.de, human-survival-project.de), wurden hierbei nicht berücksichtigt.

<sup>8</sup> Es wurde angenommen, dass über Beiträge, die sich mit Ratschlägen und Aktivitäten für Anfänger oder Einsteiger beschäftigen, tendenziell eher Grundfertigkeiten und Aktivitäten abgeleitet werden könnten, was u. a. als Basis im Bereich Bushcraft & Survival gelte und dementsprechend häufig angewendet werde.

divergierender Konzepte (vgl. Bogner & Menz 2005), die sich untereinander, wie auch zu anderen Arten von Interviews, über den jeweiligen Untersuchungszweck abgrenzen (vgl. Gläser & Laudel 2010). Verwendung finden Experteninterviews in Untersuchungen, „in denen soziale Situationen oder Prozesse rekonstruiert werden sollen, um eine sozialwissenschaftliche Erklärung zu finden“ und haben dabei die Aufgabe, dem Forschenden „das besondere Wissen der in die Situationen und Prozesse involvierten Menschen zugänglich zu machen“ (ebd.: 13).

Als *Experte* bezeichnen GLÄSER UND LAUDEL „die spezifische Rolle des Interviewpartners als Quelle von Spezialwissen über die zu erforschenden sozialen Sachverhalte“ (Gläser & Laudel 2010: 12). Welchen Personen ein solcher Expertenstatus zuerkannt wird, ist vom jeweiligen Forschungsinteresse und Untersuchungsgegenstand abhängig und erfolgt durch den Untersuchenden/Forscher selbst.

In der vorliegenden Untersuchung wurden vier professionelle Trainer aus dem Bereich Bushcraft und Survival als diesbezügliche Experten, unter Verwendung eines weiterentwickelten Leitfadens, interviewt.

Die Trainer veranstalten professionelle Kurse und Seminare, in denen sie einen Teil ihres themenbezogenen Spezialwissens und -techniken vermitteln und Fähigkeiten schulen. Neben ihren umfassenden Kenntnissen verfügen sie über viel Erfahrung im Hinblick auf das Themengebiet selbst, sowie auch im Hinblick auf die Szene. Durch ihre Arbeit haben sie viel persönlichen Kontakt zu Aktiven aus der Szene in Gestalt ihrer Kunden (wenngleich dies in der Mehrheit vielleicht eher „Anfänger“ bzw. noch nicht so lange dabei sind).

Des Weiteren fungieren die Trainer aufgrund ihrer (auch Medien-)Präsenz meist nicht nur als Ansprechpartner oder Botschafter für Außenstehende in Sachen Bushcraft- und Survival, sondern scheinen auch innerhalb der Community eine exponierte Stellung inne zu haben (sei es als Vorbild, Mentor oder Informant). Aufgrund ihrer Rolle können sie somit als optimale Quelle konzentrierter Informationen (Spezialwissen und Erfahrungen sowie Einschätzungen) für den Untersuchungsbereich angenommen werden. Dennoch soll nicht unberücksichtigt bleiben, dass diese Experten keineswegs als objektiv und neutral berichtende Beobachter betrachtet werden dürfen, sondern Akteure mit offenen wie verdeckten Eigeninteressen sind. Diese können aufgrund ihres Selbstverständnisses oder Rollenbildes, ihrer Verbundenheit mit der Szene oder schlicht politischen oder ökonomischen Erwägungen die Auswahl und Einordnung bzw. das Framing ihrer weitergegebenen Informationen beeinflussen.

GLÄSER UND LAUDEL empfehlen bei Experteninterviews die Verwendung eines Leitfadens, wenn

*„in einem Interview mehrere unterschiedliche Themen behandelt werden müssen, die durch das Ziel der Untersuchung und nicht durch die Antwort des Interviewpartners be-*

*stimmt werden, und wenn im Interview auch einzelne genau bestimmbare Informationen erhoben werden müssen“ (Gläser & Laudel 2010: 111).*

Der hier eingesetzte Leitfaden (siehe Anhang 7.1) basierte zunächst auf den Ergebnissen der Literaturrecherche und Forenanalyse, diente dem Interviewer als Orientierung und wurde über die Interviews fortlaufend weiterentwickelt. Auch die Reihenfolge und Formulierung der Fragen wurden dem jeweiligen Gesprächsverlauf angepasst. Mit ergänzenden Fragen sowie Nachfragen zu unklaren oder besonders relevanten Aspekten und Äußerungen konnte auf diese sowie den Interviewpartner direkt eingegangen werden.

Zu berücksichtigen ist, dass die Erhebungsmethode des Experteninterviews (in der hier geschilderten Variante) sowohl durch das subjektive Wissen des Interviewten, seine Erfahrungen, Kenntnisse, Wahrnehmung und Einschätzungen, als auch mit der Auswahl dieser Experten durch den Interviewer selbst beeinflusst wird (vgl. Lamnek 1995). Vor diesem Hintergrund wurde versucht, mit der Auswahl der Interviewpartner, verschiedene Sichtweisen von Bushcraft und Survival abzudecken. Es wurden zunächst 10 Trainer aus dem Untersuchungsbereich per Internetrecherche identifiziert (primär laut Empfehlungen in den Foren, aber auch per Suchmaschinen und YouTube) und angeschrieben. Von den kontaktierten Trainern konnten zwei im direkten Gespräch und zwei per Telefon befragt werden. Die Interviews dauerten zwischen 50 und 70 Minuten und wurden digital aufgezeichnet und ergebnisorientiert ausgewertet.

## 2.3 QUANTITATIVE ONLINE-ERHEBUNG MIT STANDARDISIERTEM FRAGEBOGEN

### 2.3.1 ONLINE-BEFragung ALS QUANTITATIVE METHODE

Die Online-Befragung als gängige und beliebte Erhebungsmethode für ein quantitatives Vorgehen bietet gegenüber traditionellen Befragungsmethoden wie die telefonische, schriftliche oder persönliche (*Face-to-Face*) Umfrage zahlreiche Vorteile (vgl. Taddicken & Batinic 2014). Zu ihnen zählen „geringe Kosten, hohe Reichweite, schnelle Durchführbarkeit, flexible Administration und vielfältige Design-Möglichkeiten“ (Zerback & Maurer 2014: 77). Als Nachteil kann die geringe Aussagekraft über die Größe der Grundgesamtheit genannt werden. Aufgrund der hier gewählten Form der „passiv rekrutierten Online-Befragung“ (Taddicken & Batinic 2014: 154), also durch eine Selbstselektion der Teilnehmer, ist es nicht möglich repräsentative Aussagen zu treffen. Es wurde sich dennoch für den internetgestützten Ansatz entschieden, da die Grundgesamtheit der Bushcrafter und Survivalisten unbekannt und auch durch andere – vom Aufwand her vergleichbare – Methoden nicht hätte erhoben werden können.

### 2.3.2 ERSTELLUNG DES FRAGEBOGENS

Die inhaltliche Konzeption der Online-Befragung wurde auf Grundlage der Ergebnisse der obig beschriebenen Forenanalyse und Experteninterviews sowie im Zuge des Pretest-Verfahrens mit in dem Bereich Aktiven entwickelt und wird im Folgenden eingehend erläutert. Verwendet wurden dabei, neben einigen offenen Frageformaten, vornehmlich geschlossene Fragen in Form von Aussagen, deren Zustimmung oder Ablehnung seitens der Teilnehmer gemessen wurde. Dazu wurde zumeist eine diesbezüglich ausgerichtete und erprobte vierstufige Likert-Skala (mit den Merkmalen „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“) verwendet (vgl. Häder 2015). Diese Skala verfügt bewusst über keine mittlere Ausprägung, sodass ein Trend zur Mitte vermieden und eine bewusste Entscheidung der Befragten erzwungen wird. Aus Achtung vor dem Wunsch einiger Teilnehmer, manche Fragen nicht beantworten zu wollen oder zu können und alternative Abbrüche der Umfrage entgegenzuwirken, wurde die beschriebene Zustimmungs-Skala um das Merkmal „weiß nicht/keine Ahnung“ erweitert, Dieses zählte jedoch nicht als fünfte Stufe, sondern wurde als Alternativantwort gewertet.

Der standardisierte Fragebogen gliedert sich in die folgenden vier Blöcke:

1. Block Motivation
2. Block Aktivitäten (in der Natur)
3. Block Natureinstellungen
4. Block: soziodemografische Merkmale

Im Folgenden werden diese Fragenblöcke mit den jeweiligen Items und deren Intention in der Reihenfolge des Fragebogens (einzeln) aufgelistet und beschrieben. Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang (Anhang 7.2).

Der Fragebogen wurde mit einer Startseite eröffnet, auf der knapp die Zielsetzung und Hintergründe der Befragung, die Kontaktinformationen und Institution des Durchführenden sowie die voraussichtliche Dauer der Befragung und der Anreiz, in Form der Verlosung eines Gutscheines, daran teilzunehmen kommuniziert wurde. Durch die Verwendung eines solchen *Incentives* kann die Bereitschaft einer Teilnahme erhöht werden (vgl. Cook et al. 2000 und Batinic & Moser 2005).

Die Teilnehmer der Umfrage wurden zu Beginn danach gefragt, welchem Begriff sie sich und ihre Aktivitäten am ehesten zuordnen würden: „Bushcraft“, „Survival“ oder „Anderes“. Diese Frage sollte einerseits dazu dienen mögliche Unterschiede zwischen den Bushcraftern und Survivalisten zu untersuchen (bzw. den sich dem jeweiligen Begriff zuordnenden Personen). Andererseits sollten so auch Anhaltspunkte gesammelt werden, wie hoch die Akzeptanz beider Begriffe unter den Teilnehmenden ist oder welche Alternativbezeichnungen favorisiert bzw. verwendet werden. Denn bei Auswahl der dritten Option „Anderes“ konnte in einer dadurch aktivierten Folgefrage der selbst verwendete oder favorisierte Alternativbegriff frei eingetragen werden.

### **1. Block: Motivation**

Das Ziel dieses Frageblocks war es, die Motivation und motivationsbezogene Aspekte der Teilnehmer, Bushcraft oder Survival zu betreiben, zu erforschen.

In der **ersten Frage** wurde zunächst offen um die (stichwortartige) Schilderung der eigenen Motivation, sich mit Bushcraft oder Survival zu beschäftigen, gebeten. Darauf folgte mit der **Frage 2** eine Itembatterie mit Aussagen zu möglichen Motivationen, um deren Zustimmung in Form einer vierstufigen Likert-Skala (siehe oben) gebeten wurde.

Die geschlossen präsentierten Motivationsitems basierten auf Ergebnissen der Forenanalyse und der Experteninterviews und nehmen eine ergänzende Funktion zur offenen Frage an. Dadurch sollten Informationen auch von denjenigen Teilnehmern gewonnen werden, die die offene Frage scheuen würden, sowie eine Gewichtung der vorgestellten Motivationen nach Beliebtheit bzw. Häufigkeit ermöglicht werden. Es war zudem zu erwarten, dass einige der Befragten erst in der Auseinandersetzung mit diesen Items einige weitere wichtige (Primär-)Motivationen oder auch diese ergänzende (Sekundär-)Motivationen oder -Aspekte identifizieren würden. Durch die Kombination beider Fragen sollte somit ein (qualitativ wie quantitativ) möglichst umfassendes Bild der Motivationen entstehen.

Wie oder durch wen die Teilnehmer der Online-Befragung zu der Auseinandersetzung oder Beschäftigung mit dem Bereich Bushcraft & Survival gelangt sind, wurde zunächst in der weitgehend geschlossenen **Frage 4** untersucht. Es wurden mehrere Items wie beispielsweise „Familie/Freunde/Bekannte“, „YouTube“, „TV“, „(Internet-)Foren“ oder auch „(Fach-)Bücher“ entwickelt. Im Falle des Items "Andere Hobbys oder Aktivitäten (welche?)" konnten zudem die besagten frei eingetragen werden.

Der Frage, ob es ein dediziertes Ereignis oder eine Entwicklung in ihrem Leben gegeben habe, sich mit Thema Bushcraft/Survival zu beschäftigen, wurde in **Frage 5** nachgegangen. Dem zugrunde liegen entsprechende Andeutungen und Schilderungen in einschlägigen Internetforen, die auch im Rahmen der Experteninterviews bestätigt wurden.

## 2. Block: Aktivitäten (in der Natur)

Dieser Block ist im Vergleich der umfangreichste der vier. Er beinhaltet folgende Aspekte:

- Art der Aktivität
- Dauer und Frequenz der Aktivität
- Alleiniges oder gesellschaftliches Ausüben der Tätigkeiten
- Selbsteinschätzung der eigenen Erfahrungen und Kenntnisse
- Existenz und Bevorzugung eines besonderen Gebietes für die Aktivitäten
- Konflikte in der Ausübung und mögliche Lösungsansätze
- Ausweisung von Bushcraft-/Survival-Gebieten

Mit der **Frage 5**, wie lange die Teilnehmer der Erhebung schon im Bereich Bushcraft oder Survival aktiv seien und einer Bitte um Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse in diesem Bereich auf einer 5-stufigen Skala von „Anfänger“ bis „Experte“ in **Frage 6**, wurde der tätigkeitsbezogene Block eröffnet.

In **Frage 7** sollte auf einer Liste mit 29 Tätigkeiten aus dem Bereich Bushcraft & Survival markiert werden, welche davon im Verlauf der „letzten 12 Monate draußen in der Natur“ ausgeübt wurden. Die Zusammenstellung der Items basierte wieder auf Grundlage der vorausgegangenen induktiven Ergebnisse. Erneut gab es die Möglichkeit nach dem Item „Andere Tätigkeiten“ diese frei einzutragen.

In den folgenden **Fragen 8 & 9** ging es um die Frequenz („Wie oft [...]?“) und die Dauer der soeben abgefragten Aktivitäten („Wie viel Zeit [...]?“).

Ob diese Tätigkeiten meist alleine oder eher in Gemeinschaft mit anderen ausgeübt werden, wurde in **Frage 10** erhoben. Dort sollten Items wie bspw. mit „Partner\*in“, „Freunden“ oder auch mit „anderen Bushcraft- und Survival-Aktiven“ auf einer 5-stufigen Likert-Skala entsprechend der Frequenz von „immer“ über „gelegentlich“ bis „nie“ eingetragen werden, um weitere Aussagen über diese Aktivitäten und ihre Ausübung treffen zu können. Die Kategorie „an-

dere Bushcraft- und Survival-Aktive“ können natürlich Deckungsgleich mit den anderen Items sein. Intention war es jedoch, damit primär eine nur weitgehend über Bushcraft- und Survival-Interesse und -Aktivitäten bestimmte Beziehung zu implizieren.

Um einerseits den (Markt-)Anteil und das Potenzial professioneller Trainings im Bereich Bushcraft & Survival und damit auch die Reichweite oder Aussagekraft der interviewten Experten in Bezug auf die Szene bzw. die Gruppe an Aktiven in Deutschland einordnen zu können, wurde in der **Frage 11** danach gefragt, wer bereits einmal ein solches Training besucht habe oder dies plane. Andererseits erschien dieser Aspekt auch in Hinsicht auf die Art des Erlernens und Vervollkommnens von Wissen und Fertigkeiten, sowie in Hinsicht auf mögliche Kommunikationspfade, relevant zu sein. Denn Informationen über die Haupt-Kommunikationskanäle in der Szene bzw. wo sich die Teilnehmer über Bushcraft & Survival informieren und wo sie sich austauschen (**Frage 12**), sollte ebenfalls mit dieser Untersuchung erhoben werden, um den möglichen Wunsch oder die Notwendigkeit einer zielgruppenorientierten Kommunikation (von außen einen großen Teil der Bushcraft- oder Outdoor-Aktiven zu erreichen, zu befragen oder mit einzubeziehen) zu realisieren.

In **Frage 13** wurde nach weiteren Hobbys neben Bushcraft & Survival gefragt, um Raum für weitere explorative Erkenntnisse zur Gruppe und möglichen Schnittstellen mit anderen Freizeitbeschäftigungen zu eröffnen. Zugleich erfüllt es den Zweck, den Befragten die Möglichkeit zu geben, sich nach den vergangenen Fragen mit etwas leicht zu Beantwortendem und wenig Angreifbarem wieder persönlich darstellen zu können und sie so auch etwas zu motivieren.

Die **Frage (14)** „Haben Sie ein bestimmtes (Wald-)Gebiet, in dem Sie Ihren Bushcraft-/ Survivalaktivitäten nachgehen?“ hatte zum Ziel, den Anteil derer zu ermitteln, die regelmäßig ein oder mehrere bestimmte Gebiete nutzen. In zwei folgenden Filterfragen (die also nur bei positiver Beantwortung dieser ersten Frage angezeigt wurden), sollte die durchschnittliche Entfernung zu dem Gebiet oder den Gebieten eingetragen werden. In der zweiten Filterfrage ging es sowohl darum, ob bekannt ist, wer das betreffende Areal, auf dem die Tätigkeiten ausgeübt werden, besitzt, Inhaber der tatsächlichen Gewalt oder Verantwortlicher ist sowie, ob das für die Aktiven von Belang ist. Und der Frage, ob eine Erlaubnis für das eigen Tun als erforderlich angesehen wird, gar eine solche eingeholt oder verwehrt wurde, sollte ebenso nachgegangen werden.

### **Konflikte & Lösungsansätze**

In den Interviews (vgl. IP 1 - 3) als auch in der Internetrecherche wurden besonders das „wilde“ Übernachten, auch ohne Unterstand bzw. Shelter, sowie das Feuermachen und gelegentlich auch ein Nichtbefolgen des Wegegebotes in Schutzgebieten zu den potentiellen Konflikten gezählt. Wenn es dabei, gerade im Wald, zu Wildtierstörungen, Vereitelung von Ansitzjagden, Entnahme von (Lebend-) Holz und Gefahr durch offenes Feuer käme oder

dieses von Dritten befürchtet werde, könne dies zu Konflikten mit der Jagd- oder Forstverwaltung führen (vgl. IP 2).

Mit der **Frage 15** sollte dementsprechend erhoben werden, wie viele Befragte bisher eine derartige Konflikt-Erfahrung gemacht haben. Die positiv Antwortenden wurden im Folgenden gebeten, besagte Situation(en) sowie mögliche Arten der Entschärfung oder Lösung des Konfliktes zu schildern. Damit sollten die Ansprüche und Konfliktursachen, idealerweise nebst Haupt-Akteuren, untersucht werden, als auch Lösungsansätze und Wünsche aus der Mitte der Aktiven und betroffenen Bushcrafter und Survivalisten erhoben werden, um gegebenenfalls künftigen Konflikten vorbeugen oder diese zumindest entschärfen zu können.

### **Ausweisung von (Wald-)Gebieten für Bushcraft-/Survival-Aktivitäten**

Aufgrund des soeben geschilderten Konfliktpotenziales, setzt sich einer der Interviewpartner (vgl. IP 1; 27 - 29) sehr dafür ein, dass von kommunaler wie auch privater Seite aus lokale Gebiete ausgewiesen würden, in denen ungestört Bushcraft und Survival betrieben werden könne- nötigenfalls auch gegen eine geringe Gebühr. Somit könnten die bisherigen Möglichkeiten wie Natur-Campingplätze, ausgewiesene Grillplätze oder Feuerstellen, die zudem nur in manchen Regionen bestehen, erweitert werden. Idealerweise sollten diese Areale auch über ein Wasserstelle und vor allem eine Feuerstelle verfügen. Der interviewte Trainer vertritt die Auffassung, dies würde einerseits vielen Bushcraftern und Survivalisten zugutekommen und zudem die Bekanntheit und Akzeptanz dieses „Hobbys“ fördern. Andererseits könnten so Waldbesitzer, die beispielsweise Flächen in Grenzertragslagen oder unwirtschaftliche Areale gegen Nutzungsentgelt zur Verfügung stellen, den ökonomischen Ertrag durch diese Dienstleistung demnach etwas steigern. Auch aus touristischer Sicht sei es interessant, über die Ausweisung solcher Gebiete nachzudenken, um eine neue Zielgruppe anzusprechen (vgl. IP 1, 27-30).

Vor diesem Hintergrund wurde ein kurzer Frageblock entwickelt, der das Interesse an solch einem Gebiet in der Region (**Frage 16**) und die potenzielle Zahlungsbereitschaft für die Nutzung solch eines Gebietes (in Euro, pro Person und Tag, **Frage 17**) erheben sollte. Ob solch ein Gebiet auch ein möglicher Anreiz im Sinne des regionalen Tourismus darstellen könnte, sollte mit dem letzten Item (**Frage 18**) ermittelt werden.

### **3. Block: Vorstellung von Natur & Natureinstellungen**

In diesem Fragenblock geht es um die Vorstellung von und Einstellungen zur Natur der Befragten Bushcraft- und Survival-Aktiven.

Dazu wurde im Hinblick auf die Erforschung der Perzeption von Natur das Konzept der Naturbilder aus der Cultural Theory nach THOMPSON verwendet (vgl. Thomson et al 1990). Die Teilnehmer wurden in der **Frage 20** unter Verwendung der Naturbilder der Cultural Theo-

ry nach ihrer Vorstellung von Natur befragt. Dazu sollten sie aus vier Darstellungen diejenige auswählen, die ihren Vorstellungen am ehesten entspricht („Frage: Ich zeige Ihnen jetzt eine Liste mit vier Bildern, die verschiedene Vorstellungen von der Natur ausdrücken. Die Natur ist dabei immer als Ball dargestellt. Bitte wählen Sie von den vier Bildern das Bild aus, das ihrer Vorstellung von der Natur am ehesten entspricht“).

Welche Einstellungen die Bushcrafter und Survivalisten zur Natur haben, sollte im Rahmen dieser Umfrage mit den geschlossenen **Fragen 19** und **21** untersucht werden. Dabei wurde auf bewährte Items aus den repräsentativen Naturbewusstseinsstudien<sup>9</sup> (vgl. Kleinhüchelkotten & Neitzke 2010, Kleinhüchelkotten & Neitzke 2012 und BfN (o.J.)) zurückgegriffen, um eine Vergleichbarkeit der Zielgruppe mit dem Bundesdurchschnitt zu ermöglichen. Es handelte sich um Itemblöcke mit mehreren Aussagen, die einem Themenbereich zugeordnet waren. Die Zustimmung der Teilnehmer zu diesen Aussagen wurde mit der bereits vorgestellten 4-stufigen Likert-Skala (nebst der 5. Möglichkeit „weiß nicht/keine Ahnung“ zu wählen) erhoben.

Bei den in dieser Befragung ausgewählten und untersuchten Einstellungen zur Natur, handelte es sich dabei um die Themenbereiche:

- Persönliche Bedeutung der Natur (Frage 19.1)
- Wahrnehmung der Gefährdung der Natur (Frage 19.2)
- Einstellungen zum Schutz der Natur (Frage 21.1)
- Zustimmung zu den Prinzipien einer nachhaltigen Naturnutzung (Frage 21.2)
- Naturschutz im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft (Frage 21.3)

### **Persönliche Bedeutung der Natur**

Dieser Themenbereich umfasste Aussagen zur tatsächlichen Naturerfahrung<sup>10</sup> sowie zur emotionalen Verbundenheit und Bedeutung von Natur für das eigene Leben (vgl. Kleinhüchelkotten & Neitzke 2010). Diese wurde zum einen über den Aufenthalt in der Natur abgefragt und zum anderen wurden die Gründe dafür ermittelt (Ästhetisches Erlebnis; Erkunden/Naturbeobachtung; Freizeit, Erholung und Gesundheit; Soziales Erlebnis) (vgl. ebd.).

Das Item „Als Kind und Jugendlicher war ich häufig in der Natur“ entstammt ebenfalls der Naturbewusstseinsstudie 2009. Die Aussage wurde zu dem oben genannten Themenbereich hinzugefügt, um diesen um eine biografische Dimension der Wertschätzung der Natur zu bereichern, welche, (aufgrund der Vorabinformationen/Ergebnisse) zumindest für einen Teil der Zielgruppe, von Relevanz zu sein versprach.

---

<sup>9</sup> Die deutschlandweite Naturbewusstseinsstudie wird im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) alle zwei Jahre erhoben.

<sup>10</sup> Naturerfahrung wird hierbei als "Verhalten, das in einer direkten und für den Akteur wahrnehmbaren Beziehung zur natürlichen Umwelt steht" verstanden (Münkemüller & Homburg 2005, zit. in Kleinhüchelkotten & Neitzke 2010: 13 f.).

## **Wahrnehmung Naturgefährdung**

Mit diesem Aussagenbündel wurde die von der Naturzerstörung ausgehende Bedrohung der Natur und deren Wahrnehmung erhoben. Dabei wurde sowohl die Sensibilisierung für den Verlust an Natur wie auch die persönlicher Betroffenheit gemessen.

## **Nutzung und Schutz der Natur**

Unter dieser Bezeichnung wurden die nachfolgend vorgestellten drei Themenbereiche zusammengefasst.

Im Block „Einstellungen zum Schutz der Natur“ wurden Aussagen zur Hierarchie von Mensch-Natur-Verhältnissen abgefragt (vgl. Kleinhüchelkotten & Neitzke 2010). Dabei handelte es sich zunächst um den *Menschen als Beherrscher der Natur*. Dessen Bedürfnisse haben absoluten Vorrang und die Bedürfnisse der Natur sind den seinen untergeordnet. Repräsentiert wird dieses Verhältnis durch die Items „Der Mensch hat das Recht, die Natur zu seinem Nutzen zu verändern“ und „Die Natur darf der wirtschaftlichen Entwicklung nicht im Weg stehen“.

Die Aussage „Der Mensch ist Teil der Natur“ stand hingegen für das Konzept des *Menschen als Partner der Natur*. Das Item „Es ist die Pflicht des Menschen, die Natur zu schützen“ repräsentierte die Auffassung des *Menschen als Beschützer der Natur* (ebd.).

Des Weiteren wurden auch handlungsbezogene Einstellungen („Ich fühle mich persönlich dafür verantwortlich, die Natur zu erhalten“ und „Ich als Einzelner kann keinen großen Beitrag zum Schutz der Natur leisten“) abgefragt, da „die Überzeugung von der Wirksamkeit des eigenen Handelns“ sowie die Anerkennung „eigener Verantwortung für den Schutz der Natur“ als wesentliche Einflussfaktoren für ein naturgerechtes Handeln gelten (Kleinhüchelkotten & Neitzke 2010).

## **Zustimmungen zu den Prinzipien einer nachhaltigen Naturnutzung**

Die Aussagen des nächsten Themenbereiches untersuchten die Zustimmung zu vier Prinzipien nachhaltiger Nutzungsweisen. Dies umfasst, neben der allgemeinen Nutzung der Natur (im Rahmen ihrer natürlichen Regenerationsfähigkeit) durch den Menschen, den Erhalt der Biodiversität, die inter- wie intragenerationelle Gerechtigkeit und nicht zuletzt auch den Eigenwert (Erhalt der Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft) zu berücksichtigen (vgl. Kleinhüchelkotten & Neitzke 2010).

## **Naturschutz im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft**

Mit Aussagen zum Naturschutz sollte „der Stellenwert des Naturschutzes als politische und allgemein gesellschaftliche Aufgabe“ über die Zustimmung zum Item „Der Naturschutz in Deutschland ist eine wichtige politische Aufgabe“ sowie der etwaige Präferenz eines „Naturschutzes in Maßen“ gemessen werden (vgl. Kleinhüchelkotten & Neitzke 2010). Das letztgenannte Konzept fußt auf der Argumentation, der bisherige Naturschutz sei ausreichend, aber man müsse sich diesen (künftig) auch leisten können und wird mit den Aussagen „In wirtschaftlichen Krisenzeiten muss auch der Naturschutz mit weniger Geld auskommen“ und „In Deutschland wird genug getan, um die Natur zu schützen“ dargestellt.

### **4. Block: Soziodemografische Merkmale**

In diesem Block wurden die wichtigsten soziodemografischen Angaben unter der Vorgabe strukturierter sowie halboffener Vorgaben erfasst. Ziel war es, mit ihrer Hilfe die Gruppe der Personen in Deutschland, die der Freizeitaktivität Bushcraft und oder Survival nachgehen, anhand soziodemografischer Merkmale zu beschreiben.

Die Fragen und Klassifizierungen nach dem Alter, der Bildung oder Religiosität orientieren sich an dem Design der Naturbewusstseinsstudien des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) sowie den Umweltbewusstseinsstudien des BMUB und des Umweltbundesamtes (UBA) hinsichtlich des Einkommens (Haushaltsnettoeinkommen) und Berufes, um eine spätere Vergleichbarkeit sowie zukünftige Untersuchungen der Einflüsse dieser soziodemografischen Faktoren zu ermöglichen.

Vor diesem Hintergrund wurden auch die Fragen nach dem gesellschaftlichen Engagement (Frage 31), nach eigenen Kindern oder Kindern im Haushalt (Frage 25 & 26) sowie nach dem Besitz eines Jagd- oder Fischereischein (Frage 29 & 30) aufgenommen.

Am Ende des Fragebogens wurden die Teilnehmer gebeten anzugeben, wo oder durch wen sie auf die Umfrage aufmerksam geworden sind (Frage 39), um Informationen über die Verbreitungswege der Umfragenwerbung (sowie erneut hinsichtlich der Informations- und Austauschkanäle) zu gewinnen. In der letzten Frage (Frage 40) konnten offene Anmerkungen oder Ergänzungen zum Fragebogen eingetragen werden. Dies diente einerseits dazu ergänzende, von den Teilnehmern als Rückmeldungen zu einzelnen Fragen oder der Gesamtbefragung zu erheben sowie diesen andererseits die Möglichkeit zu geben, von ihnen als relevant eingestufte, Zusatzinformationen oder auch Meinungen, Forderungen und Wünsche zu artikulieren.

## 2.4 DURCHFÜHRUNG DER ONLINE-ERHEBUNG

Die anonyme Umfrage wurde mit der Software EFS Survey, Version 10.6 der Firma Questback GmbH erstellt. Dabei wurde ein Layout mit hoher Kompatibilität zu mobilen Endgeräten verwendet. Beworben wurde die Umfrage in mehreren Online-Foren sowie Facebook-Gruppen mit Bushcraft- und oder Survivalbezug und war 28 Tage unter dem Link [http://www.unipark.de/uc/bushcraft\\_survival/](http://www.unipark.de/uc/bushcraft_survival/) erreichbar. Zudem wurden die interviewten Experten gebeten auf die Befragung aufmerksam zu machen. Ein YouTuber, der bereits am Pretest teilgenommen hatte konnte bewarb die Umfrage in einem eigenständigen Video<sup>11</sup> auf seinem YouTube-Kanal.

### 2.4.1 ABRUCHVERHALTEN DER TEILNEHMER

Insgesamt wurde der Umfrage-Link 1462-mal aufgerufen. Gestartet wurde die Umfrage jedoch nur in 990 Fällen. Somit ist die Startseite gleichzeitig die Seite mit der höchsten Abbruchquote.

Nach den ersten drei Fragen (Frage 0: „Einordnung zu den Begriffen Buscraft, Survival oder Anderes“, Frage 1: offene Angabe der Motivation und Frage 2: Zustimmung zu vorgegebenen Motivationsfaktoren) haben insgesamt weitere 220 Personen die Umfrage abgebrochen, womit noch 670 gültige Fälle verblieben. Die Endseite der Befragung wurde noch 599-mal aufgerufen. Die Differenz von 71 Fällen ergibt sich aus weiteren Abbrüchen im Verlaufe der Befragung. Dabei sticht jedoch, im Gegensatz zu den oben benannten ersten drei Seiten, kein Fragenblock mit einer besonders hohen Abbruchquote hervor. Es handelt sich vielmehr um eine fast konstante Abbruchquote über die Zeit. Personen, die die Teilnahme unterbrochen, aber zu einem späteren Zeitpunkt wiederaufgenommen haben, sind in diesen Zahlen mitberücksichtigt.

### 2.4.2 STATISTISCHE AUSWERTUNG

In der Auswertung der Online-Befragung wurden alle Fälle berücksichtigt, welche entweder die Umfrage mit der letzten Seite ordnungsgemäß abgeschlossen haben, oder erst nach Beantwortung der letzten inhaltlichen Fragen (monatliches Nettoeinkommen) abbrachen. Zwei Datensätze wurden aufgrund durchgehender „Spaßantworten“ aus der Grundgesamtheit eliminiert. Aufgrund des Forschungszieles, Bushcraft und Survival *in Deutschland* zu untersuchen, wurden nur Daten all jener Teilnehmenden berücksichtigt, die angaben, derzeit in Deutschland zu wohnen. In 5 Fällen war die Frage „In welchem Bundesland wohnen Sie zur Zeit“ unbeantwortet und 31-mal wohnten die Befragten im europäischen Ausland. Es ergibt sich dadurch eine Gesamtmenge von 564 gültigen Datensätzen (n=564).

---

<sup>11</sup> Benjamin Tüxen, alias *MannimWald*: <https://www.youtube.com/watch?v=4qeaa2J33nU>

Für die Auswertung der Daten wurden die Statistiksoftware SPSS von IBM (Version 22 und 24) verwendet. Zunächst wurden die einzelnen Items deskriptiv anhand gängiger statistischer Anwendungen wie Häufigkeiten, Mittelwertbildung und Streuungsmaß betrachtet.

Unter Verwendung von Kreuztabellen und Pearsons Chi-Quadrat-Test wurde anschließend der Fragenblock „Natureinstellungen“ (Frageblock 19 und 21) mit den Frageblöcken „Motivation“ (Frageblock 2) und „Tätigkeiten“ (Frageblock 7) sowie den „Naturbildern“ (Frage 20) auf Zusammenhänge untersucht. Ebenso wurden die benannten Frageblöcke in Kombination mit der „Erfahrung“ (Frage 6) und in Abhängigkeit von der Selbstzuordnung der Teilnehmer in Bushcrafter oder Survivalisten (Frage 0) im Hinblick auf Unterschiede geprüft.

Zur Erforschung weiterer Interaktionen wurden die Daten anhand der Schiefe und Kurtosis auf Normalverteilung geprüft. In URBAN UND MAYERL (2014) werden für die univariate Schiefe nach BYRNE (Byrne 2010, zit. in Urban & Mayerl 2014) und NEVITT UND HANCOCK (Nevitt & Hancock 2001, zit. in Urban & Mayerl 2014) Werte der Schiefe bis  $\pm 2.0$  toleriert und für die Kurtosis Werte bis  $\pm 7.0$ . Diese Grenzwerte wurden in den vorliegenden Daten mehrmals überschritten. Dadurch zeigte sich, dass ein Teil der Daten ungleich verteilt war, weshalb in den zu untersuchenden Fällen nichtparametrische Tests in Gestalt des Mann-Whitney-U-Tests (Wilcoxon-Rangsummen-Test) bei unabhängigen Stichproben (Bushcraft/Survival-Vergleich) sowie des Kruskal-Wallis-Tests für unabhängige Stichproben verwendet wurde (Erfahrungs- und Naturbild-Vergleiche).

### 2.4.3 QUALITATIVE AUSWERTUNG DER OFFENEN FRAGEN

Im Falle der offenen Fragen wurden die Antworten codiert und induktiv in Kategorien gruppiert (siehe Tabelle 2). In der Berechnung der Häufigkeiten wurde pro Kategorie nur eine Merkmalausprägung pro Antwort zugelassen. Wenn beispielsweise in der Antwort dreimal die Kategorie „Aktiv sein“ und zweimal „Naturverbundenheit und Interesse“ vertreten ist, wurde jede der beiden Kategorien nur einmal gewertet.

In der Auswertung der Frage nach einem auslösenden Ereignis zeigte sich, dass die gegebenen Antworten nur selten eine dedizierte Entwicklung oder ein punktuell Ereignis klar benennen. Zum großen Teil sind die Schilderungen eher beschreibender Art (siehe bspw. Kategorie „Kindheit & Jugend“), sodass es von seitens dritter schwer einzuordnen ist, was nun Kontext eines (nicht exakt benannten, sondern) hiermit vielleicht angedeuteten Ereignisses oder einer Entwicklung ist und was nur eine eindrückliche, aber wiederholte Beschreibung der Motivation ist.

Vor diesem Hintergrund wurden alle Angaben als Benennung oder Beschreibung solch eines Ereignisses bzw. einer solchen Entwicklung, oder nötigenfalls auch nur als Schilderung eines diesbezüglichen Kontextes aufgefasst und gleichbehandelt in induktiv gebildeten (Haupt-)

Kategorien zusammengefasst. Es ist zu beachten, dass viele Antworten Ereignisse und Entwicklungen beschreiben, die Merkmale von mehr als nur einer Kategorie beinhalten und somit auch von mehreren Kategorien abgebildet werden.

Tabelle 2: Induktive Kategorien

	Bezeichnung Kategorie	Beschreibung
<b>Motivation</b>	Naturverbundenheit und – interesse	Diese Kategorie fasst alle Äußerungen zusammen, die ein Naturinteresse (Flora, Fauna, nachhaltige Naturnutzung, Naturschutz) und eine Verbundenheit mit der Natur als Motivationsfaktoren benennen. Damit fallen auch alle Äußerungen, die ausdrücken „einfach nur gerne draußen in der Natur sein“ zu wollen in diese Kategorie.
	Ausgleich & Erholung	Mit „Ausgleich und Erholung“ wurden die Äußerungen beschreiben, Bushcraft und Survival als Ausgleich zum Alltag und der oft stressigen Arbeit zu betreiben sowie um sich zu entspannen und zu erholen oder Spaß zu haben. Auch seltener genannte Gründe wie die eines Gemeinschaftserlebnisses (Interaktion mit Gleichgesinnten) beim Bushcraft oder Survival sowie „sich selbst wahrzunehmen“ oder zu „reflektieren“ wurden unter diese Kategorie sublimiert.
	Aktiv sein	Hier geht es - wie die Bezeichnung schon anklingen lässt - um ein bewusstes sich selbst Erleben und Spüren sowie ein sich als aktiv Erleben (physisch wie psychisch, Flow-Erlebnis). Merkmalsausprägungen dieser Kategorie sind auch Handwerken oder Basteln, das Selbermachen, körperliche Bewegung und Grenzerfahrung, aber auch Abenteuer & Entdeckerdrang.
	Vorbereitung	Unter dem Begriff „Vorbereitung“ sind alle Motivationen zusammengefasst, die darauf abzielen, sich auf eine (bessere) Bewältigung von Extrem- oder Notsituationen vorzubereiten und das (Über-)Leben in der Natur zu ermöglichen. Dabei werden nicht nur langanhaltende gesellschaftliche oder nationale und internationale Krisen benannt, auf die sich vorbereitet wird, sondern ebenfalls eher kurzfristige Herausforderungen oder Unfälle in der Natur.
	Kompetenzen	Bei den Angaben dieser Kategorie steht mit dem Interesse an den Techniken und Fertigkeiten sowie den historischen und kulturellen Aspekten somit die Begeisterung für das Bushcraften & Survival selbst im Vordergrund. Es wurden insbesondere solche Nennungen, die zum Ziel hatten, beinhaltetes Wissen und Fähigkeiten neu zu erlernen, zu verbessern oder weiterzuentwickeln, hierunter gezählt.
	Weiteres: Unterstützung anderer Outdooraktivitäten	Mit diesem Merkmal werden all jene Antworten zusammengefasst, in denen die Bushcraft- und Survivalaktivitäten als Ergänzung oder Unterstützung anderer Outdooraktivitäten genannt werden - beispielsweise um den Komfort oder die Sicherheit bei der Ausübung anderer Aktivitäten zu erhöhen: „Unabhängigkeit und Sicherheit bei Fernreisen und Trekkingtouren [...] sowie Vereinfachung hinsichtlich Arbeiten, die in der Natur anfallen, explizit bei der Jagd.“

<b>Motivation</b>	Weiteres: Freiheit, Autonomie & Autarkie	Aufgrund dessen, dass es sich bei den Begriffen „Freiheit, Autonomie und Autarkie“ einerseits um große bzw. weitreichende Konzepte oder auch Ideale handelt, die gegebenenfalls auch über die (meist Freizeit-) Beschäftigung mit Bushcraft oder Survival hinausgeht und andererseits natürlich auch einen wichtigen grundlegenden Aspekt von Bushcraft und Survival darstellt, der sich durch nahezu alle gebildeten Motivationskategorien zieht, konnten nicht sinnvoll nur einer einzelnen der anderen Kategorien zugeordnet werden und beschreiben somit eine eigene Kategorie.
	Weiteres: Minimalismus	Unter diese Kategorie fallen die Äußerungen, in denen beschrieben wird, mit dem Wunsch nach Minimalismus, einem „weniger ist mehr“ oder dem Streben nach der Einfachheit Bushcraft und Survival zu betreiben. Ähnlich wie in der Kategorie „Freiheit, Autonomie & Autarkie“ beschrieben, handelt es sich hierbei ebenfalls um ein Konzept oder Ideal, das sich nicht nur auf die Ausübung von Bushcraft und Survival beschränken muss und ebenfalls – je nach Interpretation - in mehreren der anderen Kategorien angesiedelt werden könnte (bspw. unter „Kompetenzen“, aber auch in der Art und Weise wie „aktiv [zu] sein“ oder auch der „Unterstützung anderer Outdooraktivitäten“). Dies wäre aber nur auf Kosten der Reduktion auf diese eine Dimension oder Interpretation möglich gewesen.
	Weiteres: Biografie	In der Kategorie "Biografie" wurden alle Äußerungen zusammengefasst, die darauf verweisen, sich schon in oder seit der Kindheit/Jugend mit Formen von Bushcraft & Survival beschäftigt zu haben; beispielsweise mit dem Wald als Spielplatz oder bei den Pfadfindern. Diese Kategorie ist hinsichtlich der Betrachtung als Motivation etwas schwierig, wird doch eher beschrieben, wie die Teilnehmer mit dem Thema einst in Kontakt kam, jedoch weniger, warum es heute noch betrieben wird. Die Angaben, sich über die Jahre hinweg immer wieder oder auch durchgehend mit Bushcraft oder Survival beschäftigt zu haben, legen zwar eine starke Motivation nahe, worin diese jedoch besteht bzw. aus welchen Faktoren sich diese zusammensetzt, wird daraus allein leider nicht ersichtlich.
	Weiteres: Sonstiges	In der Oberkategorie „Weiteres“ finden sich zusätzlich noch „sonstige“ Fälle, die weder einer der obig vorgestellten Kategorien zuzuordnen sind, noch genügend übereinstimmende Aspekte beinhalten um eine neue zu begründen und deshalb nicht näher erläutert werden.

<b>Auslösendes Ereignis</b>	Kindheits- & Jugendaktivitäten	In dieser Kategorie wurden alle Aktivitäten zusammengefasst, die in einem starken persönlich-historischen Kontext stehen, d.h. es war den Befragten sehr wichtig mitzuteilen, dass sie sich „schon immer“ oder „schon als Kind“ mit Aktivitäten beschäftigt haben, die heute gerne mit den Begriffen Bushcraft oder Survival assoziiert werden. Auch die Erwähnung der Pfadfinder oder vom Spielen in der Natur sowie des Aufwachsens direkt am Wald wurden unter diese Kategorie sublimiert.
	Kindheit & Jugend	„Kindheit und Jugend“ repräsentiert Entwicklungen (und seltener auch Ereignisse), die einen Bezug zur Kindheit und oder Jugend haben. Benannt wird dies dadurch, dass einzelne Ereignisse („Eintritt bei den Pfadfindern mit 5 Jahren“) oder einzelne Phasen sowie die Gesamtheit der Kindheit oder Jugend selbst als auslösende Entwicklung sich mit Bushcraft oder Survival zu beschäftigen, benannt wird („Meine Kindheit, die in der Natur stattgefunden hat.“ oder „Meine Jugend in ländlichen Verhältnissen, bin mit Bushcraft aufgewachsen“).
	Unsicherheit, Krise und Bedrohung	Diese Kategorie fasst alle genannten Ereignisse und Entwicklungen zusammen, die auf äußere Faktoren wie wahrgenommenen oder künftig erwarteten Bedrohungen oder Krisen und entsprechende Ängste zurückzuführen sind. Dazu zählen unter anderem Terroranschläge, bewaffnete Konflikte lokaler bis globaler Dimension, Bürgerkriege und empfundene Unsicherheit ob der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft solchen Krisen, Naturkatastrophen und auch innergesellschaftlichen Konflikten zu begegnen sowie die Bürger in Notsituationen ausreichend zu schützen.
	Outdooraktivitäten & Reisen	Unter der Bezeichnung „Outdooraktivitäten& Reisen“ finden sich alle Angaben, die sich darauf beziehen, im Rahmen von Reisen oder der Ausübung anderer Outdoorstätigkeiten eine Entwicklung oder ein Ereignis, oft in Gestalt von gesammelten Erfahrung oder Einsichten und Ideen, gehabt zu haben (sich künftig mit Bushcraft oder Survival zu beschäftigen). Ein Beispiel: „Der konkrete Anlass, mich mit Bushcraft zu befassen, waren erste Solo-Wanderungen, als sich mir die Frage stellte, wie ich es am zweckmäßigsten anstellen kann, wenn ich von der Dämmerung überrascht im Wald übernachten muss“.

<b>Auslösendes Ereignis</b>	Natur & Erholung	In dieser Kategorie finden sich Antworten, die ein Bedürfnis nach Natur und Naturverbundenheit (wie draußen sein, Naturerleben, teils aber auch aufgrund von Gefühlen einer zunehmenden Naturentkopplung oder fehlender/verminderter Naturverbundenheit) sowie sehr oft nach Erholung und Ausgleich (vom Alltag, Beruf und Stress) in der Natur als Triebfeder oder Auslöser artikulieren („Erfahrung, dass Natur erleben, vor allem im Wald, enorm entspannend und erfüllend sein kann...“).
	Persönliche Einschnitte	Die Kategorie umfasst alle Ereignisse und Entwicklungen wie persönliche Wendepunkte, Unfälle und Schicksalsschläge (bspw. Tod einer nahestehenden Person, Krankheiten, Trennungen, gravierende Veränderungen der Lebensweise).
	Informationen	Als weiteres auslösendes Ereignis für die heutige Beschäftigung mit Bushcraft und Survival werden Informationen aus Medien (Dokumentationen, TV-Serien, (YouTube-) Videos, Artikel, Bücher, Vorträge z.B. von Rüdiger Nehberg) oder aus dem sozialen Umfeld (Freunde, Bekannte oder Familie) genannt.
	Kognitives& Innere Auseinandersetzung	Unter diesen Begriffen werden Ereignisse und Entwicklungen, die im Gegensatz zu den meisten anderen hier vorgestellten Kategorien nicht durch externe Faktoren induziert (bspw. „Persönliche Einschnitte“ oder „Unsicherheit, Krise & Bedrohung“) wurden, sondern als intrinsisch gelten können bzw. aus den Einsichten und Überlegungen der jeweiligen Person selbst stammen, zusammengefasst. Dazu gehören Äußerungen wie Nachdenken, Reflektion, Einsicht etwas anders machen zu wollen, Neuorientierung oder auch Sehnsucht eines einfachen ursprünglichen Lebens nachgehen.
	Beruf	Hier sind alle Antwortmerkmale abgebildet, in denen solche Ereignisse und Entwicklungen über Beruf bzw. im Berufskontext angestoßen wurden oder stattfanden.
	Sonstiges	„Sonstiges“ repräsentiert alle weiteren Antwortmerkmale, die keiner der Kategorien zugeordnet werden können.

#### 2.4.4 NATUREINSTELLUNGEN - VERGLEICH MIT DER NATURBEWUSSTSEINSTUDIE 2015

Vor dem Hintergrund, die Gruppe der Bushcraft- und Survival-Aktiven auch hinsichtlich ihrer Einstellungen zur Natur (und der Naturbilder) zu beschreiben, wurde ein Vergleich dieser Ergebnisse mit dem Bundesdurchschnitt als hilfreich erachtet. Dieser wurde zuletzt im Rahmen der bundesweiten und repräsentativen Naturbewusstseinsstudie 2015 (vgl. BMUB & BfN 2016) erhoben. Dieser Vergleich ermöglicht die Identifizierung von Besonderheiten und eine bessere Einordnung der befragten Bushcraft- und Survival-Aktiven.

Bei allen im folgenden Ergebnisteil dargelegten Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen den hier befragten Bushcraftern und Survivalisten auf der einen und dem repräsentativ erhobenen Bundesdurchschnitt auf der anderen Seite, sei folgendes zu berücksichtigen: In der repräsentativen Naturbewusstseinsstudie wurden 2054 zufällig ausgewählte Personen in einer computergestützten Face-to-Face-Befragung (CAPI) interviewt (vgl. BMUB & BfN 2016), während in der vorliegenden Studie 564 selbstselektierte Personen an einer Onlinebefragung mit geschlossenen wie offenen Fragen teilgenommen haben. Die hier dargestellte Gruppe der Bushcraft- und Survival-Aktiven nimmt somit nicht den Anspruch der Repräsentativität in Anspruch. Zudem werden hier Ergebnisse verglichen, die mit abweichender Methodik erhoben wurden.

#### 2.5 VOR- UND NACHTEILE DER METHODIK

Es soll ausdrücklich Erwähnung finden, dass diese Untersuchung keinesfalls den Anspruch verfolgt, die Gesamtheit aller im Bereich Bushcraft- und oder Survival-Interessierten sowie Aktiven zu repräsentieren. Vielmehr soll ein erster und neutraler Eindruck über eine Bandbreite von Personen und Aktivitäten gewonnen werden, die sowohl sich und diese Tätigkeiten in der Natur den Begriffen Bushcraft oder Survival zuordnen, als auch *online* sind. Denn nur dann können diese mit den gewählten Methoden dieser Untersuchung erfasst bzw. erreicht werden. Es wird davon ausgegangen, dass auch einige Menschen diesen Beschäftigungen nachgehen, ohne sich dahingehend im Internet zu informieren oder austauschen. Diese werden daher auch nicht mit diesen Methoden erfasst und haben keine Möglichkeit sich zu beteiligen.

Begründet wird das internetbasierte Vorgehen einerseits mit der Praktikabilität, auf diese Weise mit geringem Aufwand (vgl. Zerback et al 2009) viele Personen dieser Zielgruppe fokussiert zu erreichen bzw. zu untersuchen. Andererseits bietet sich im Internet auch die Möglichkeit, sich aus der Anonymität heraus frei zu äußern, was gerade im Hinblick auf sonst schwierige Fragen in Hinsicht der sozialen Erwünschtheit auch ein Vorteil sein kann (vgl. Joinson 2001).

Die vorgenommene **Triangulation** (der Methoden) ermöglichte eine Betrachtung der Szene aus mehreren Blickwinkeln. Über die Internetseiten und Blogs konnten tendenziell eher zusammenfassende oder allgemeinere Ansichten oder Erkenntnisse, über die Videos und Forenbeiträge zum Teil auch sehr tiefgehende Betrachtungen und Informationen gewonnen werden, wenngleich dabei die zu untersuchenden Aspekte oft nur stark mit anderen Botschaften und Motiven vermischt vorlagen.

Im Hinblick auf die **Internetrecherche und Forenanalyse** war vergleichsweise wenig Aufwand notwendig, da auf bereits bestehende Daten zurückgegriffen werden konnte. Die Methode bietet theoretisch auch das Potenzial einer zielgerichteten aktiven Einmischung oder Befragung in den Foren. Dies kann sowohl verdeckt, bspw. unter Pseudonym mit Tarnidentität, oder auch offen und transparent erfolgen. Im letztgenannten Fall scheint jedoch, mit Blick auf die Bushcrafter und Survivalisten, der Erfolg solch eines Vorgehens stark von der eigenen Selbstdarstellung und Positionierung zu den jeweiligen Themen wie den geäußerten Meinungen und Sympathien innerhalb der Community abzuhängen, wie Erfahrungen in der Bewerbung dieser Umfrage zeigten. Zudem ist zu berücksichtigen, dass es bei sich den so gewonnenen Daten in der Regel um *selbstberichtendes und selbstdarstellendes Verhalten* handelt.

Dies trifft zwar im Kern natürlich auch auf die Interviews und die **Online-Befragung** zu, doch gibt es im Rahmen dieser Methoden auch entsprechende Möglichkeiten diesem gezielt zu begegnen. Im Fall von Umfragen kann dem in Form von Konsistenzchecks der Daten oder Tests auf soziale Erwünschtheit innerhalb der Befragung oder auch einfach durch gewährleistete Anonymität begegnet werden, sodass der Bedarf der Teilnehmer nach einer Fremd- oder auch Selbsttäuschung verringert wird (vgl. Mühlenfeld 2004 und Joinson 1999). Bei Interviews besteht über differenzierende oder kritische Nachfragen die Option, als Durchführender solchen Problemen entgegen zu wirken. Im Falle der hier durchgeführten Experteninterviews könnte die Adressierung des Interviewpartners als Experte ebenfalls eine stärkere Sachlichkeit bewirkt haben.

Allgemein betrachtet werden durch das gewählte Forschungsdesign Personen mit einem bestimmten Interesse und auch **Sendungsbewusstsein** überrepräsentiert: Zum einen über die eigenen Posts und Videos, zum anderen auch über die gegebenen offenen Antworten, die ja auch das Bild oder die Außenwahrnehmung der Gruppe maßgeblich mitgestalten und beeinflussen. Die positive Selbstselektion der Umfragen-Teilnehmer dürfte diesem Aspekt ebenfalls zuträglich gewesen sein. Dennoch erschien diese Herangehensweise als die einzig erfolgversprechende, um eine größere Anzahl Bushcrafter und Survivalisten für diese Untersuchung zu gewinnen.

## 3. ERGEBNISSE

Der Fokus dieses Kapitels liegt zunächst auf den deskriptiven Ergebnissen zum soziokulturellen Hintergrund der Befragten sowie zu den Bereichen „Motivation“ und „Tätigkeiten (in der Natur)“. Im Falle der offenen Fragen wird die Häufigkeit der induktiv generierten Antwortkategorien dargestellt. Der Bereich „Natureinstellungen“ stellt den Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt heraus, bevor abschließend die statistischen Zusammenhänge zwischen den drei Bereichen und den Naturbildern, dem Selbstverständnis und der Erfahrung berichtet werden.

### 3.1 SOZIODEMOGRAFISCHE ERGEBNISSE

#### 3.1.1 WOHNORT

Die meisten Befragten wohnen gegenwärtig in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (21,5%), Baden-Württemberg (17%) und Bayern (16,1%).

Die am seltensten vertretenen Bundesländer sind Mecklenburg-Vorpommern (1,1%), Sachsen-Anhalt (0,9%) und Bremen (0,4%). Für die weitere Verteilung über die Bundesländer siehe Abbildung 2.

Befragt nach dem Bundesland, in welchem Sie (überwiegend) aufgewachsen seien, zeigen sich im Vergleich nur leichte Abweichungen. Jedoch gibt es hierbei zwei zusätzliche Gruppen. Einerseits gibt es bei dieser Frage einen Fall, in dem nur der gegenwärtige Wohnsitz, nicht aber der der Kindheit/Jugend angegeben wurde, weshalb hier die Kategorie „keine Angabe“ in Höhe von 0,2% mit abgebildet wird. Und andererseits sind 1,6% der nun in Deutschland ansässigen Teilnehmer im Ausland aufgewachsen (in Anhang 7.3.1 findet sich zudem eine auf die Dichte-Verteilung in Deutschland bezogene Karte zur Veranschaulichung).

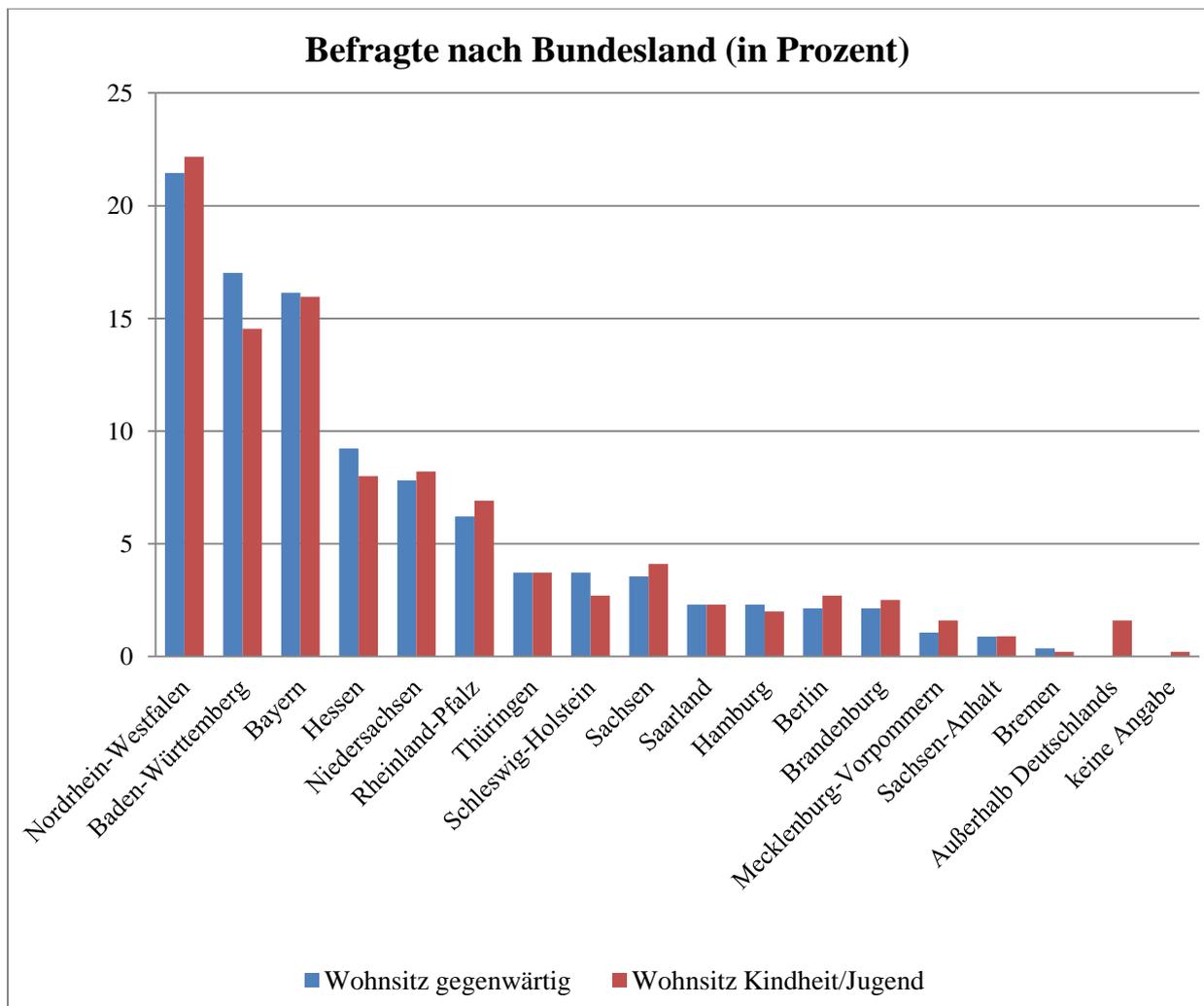


Abbildung 2: Wohnort der Befragten nach Bundesland

### 3.1.2 ALTER & GESCHLECHT

An der Umfrage nahmen 94,5% Männer und 4,3% Frauen teil. 0,4% wählten ein drittes Geschlecht („anderes“) und 0,9% machten keine Angaben zu dieser Frage.

Die Befragten sind im Durchschnitt 35,7 Jahre alt (MW 35,7; SD 11,9). Die gesamte Spannweite reicht von 12 bis 70 Jahre (siehe Abbildung 3b).

### 3.1.3 KINDER

Die Mehrheit von 62,8 Prozent der Befragten haben keine eigenen Kinder. Ein Drittel (33,5 %) hat eigene Kinder und 3,7 Prozent machten dazu keine Angaben.

Die Frage danach, ob Kinder in Ihrem Haushalt leben, verneinten 61,9 Prozent und bejahten 30,3 Prozent (7,8 % keine Angabe).

### 3.1.4 BILDUNG, BERUF UND EINKOMMEN

Über die Hälfte der Teilnehmer (54,4%) ist formal dem hohen Bildungsniveau (Abitur, Fachabitur, fachgebundene Hochschulreife, Hochschulabschluss) und etwas mehr als ein Viertel (27,1 %) dem mittleren Bildungsniveau (Mittlere Reife/Realschulabschluss oder Polytechnische Oberschule mit Abschluss 10. Klasse) zuzuordnen.

Nur 10,8 % der Befragten sind formal dem niedrigen Bildungsniveau (Schule beendet ohne Abschluss, Volks- /Hauptschulabschluss oder Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8./9. Klasse) zuzurechnen und 1,6 % haben einen anderen Schulabschluss.

Die verbleibenden 6 % gaben an noch Schüler zu sein, weshalb sie von dieser Klassifizierung vorerst ausgenommen bleiben. Im Abgleich zur folgenden Frage nach dem gegenwärtigen Berufsstatus zeigt sich, dass einige Schüler auf die Frage nach dem Bildungsniveau ihre schon erreichte Qualifikation (bspw. den Haupt- oder Realschulabschluss) angegeben haben und damit nicht mehr als Schüler erfasst werden. So geben auf die Frage nach ihrem Berufsstatus 7,4 % der Befragten an noch Schüler zu sein (im Vergleich zu 6 % bei der Bildungs-Frage).

Die Angestellten sind mit 45,6 % die mit Abstand größte Berufsgruppe unter den Befragten. Die nächstgrößeren (Haupt-) Berufsgruppen sind die der Arbeiter mit 9,9 %, der Studenten mit 9,8 % und die der Selbständigen mit 9,2 %. Für alle weiteren Gruppen und deren Repräsentanz (siehe Abbildung 3a).

Um das Einkommen zu ermitteln wurde nach der Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens (HHNE) gefragt. Die Einkommensverteilung ist in Abbildung 3c) dargestellt.

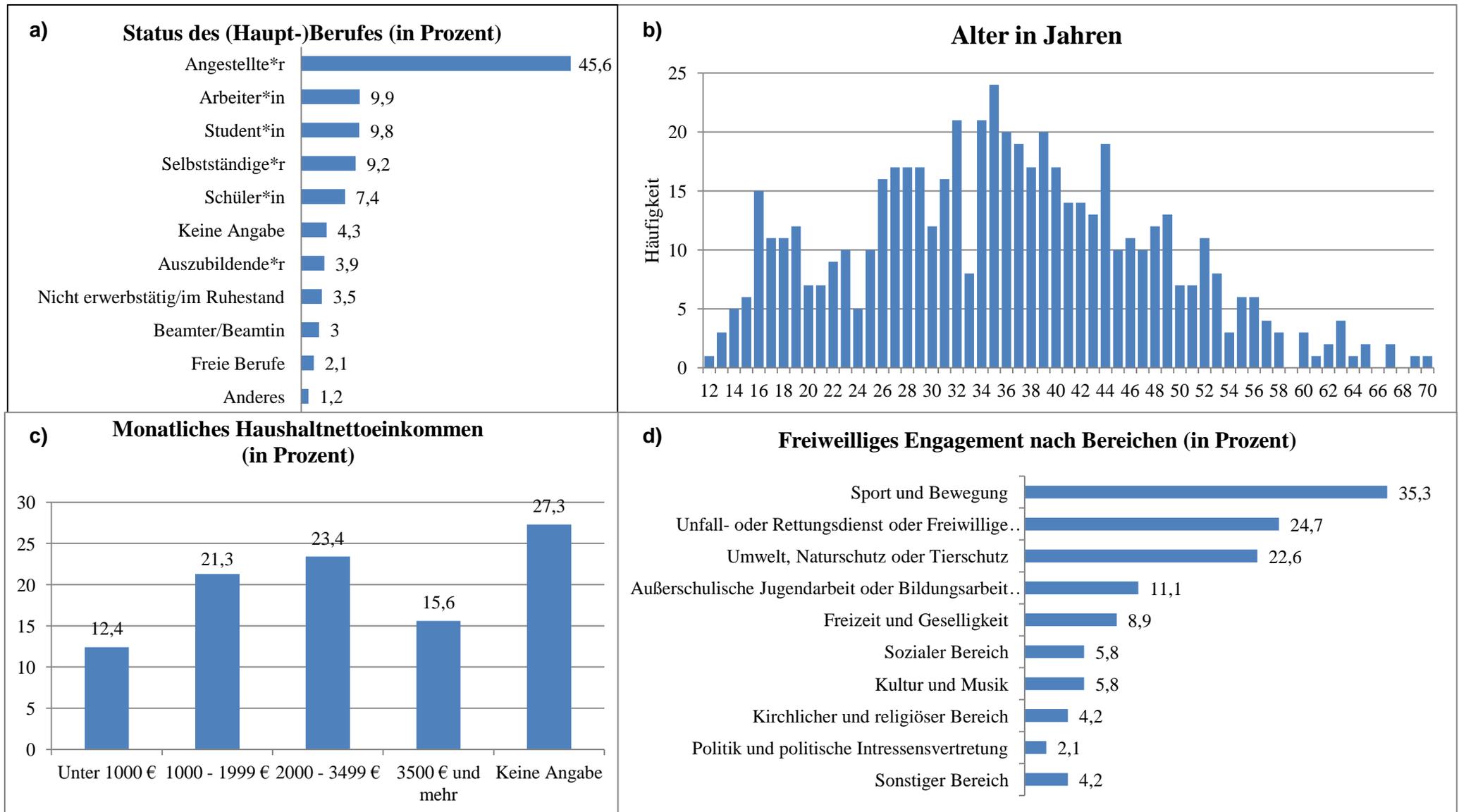


Abbildung 3: Soziodemographische Ergebnisse a) Berufszugehörigkeit, b) Altersverteilung, c) monatliches Haushaltsnettoeinkommen und d) freiwilliges Engagement (Mehrfachnennung möglich)

### 3.1.5 SONSTIGE TÄTIGKEITEN

Einen Fischereischein haben 21,8 % der Teilnehmer und einen Jagdschein 6,4 %. Weitere 0,9 % können eine bestandene Jagdprüfung nachweisen, wenngleich sie derzeit keinen Jagdschein haben.

Etwas mehr als ein Drittel der Befragten (35,6 %) engagiert sich in Vereinen, Initiativen oder Organisationen. Eine Aufteilung der Nennungen in die Kategorien des ehrenamtlichen Engagements ist in Abbildung 3d) dargestellt.

### 3.1.6 RELIGIOSITÄT

Die Frage nach ihrer Religiosität („Wenn jemand, der Ihnen nahe steht, von Ihnen sagen würde, Sie sind ein religiöser Mensch, hätte er eher Recht oder hätte er eher nicht Recht?“) bejahten 23 Prozent der Befragten. Zwei Drittel (66 %) verneinten dies und knapp 11 Prozent beantworteten diese Frage nicht.

## 3.2 SELBSTVERSTÄNDNIS

Von den Teilnehmern der Umfrage ordneten sich 60,1 Prozent als Bushcrafter und 13,7 Prozent als Survivalisten ein (Frage 0: „Bitte wählen Sie aus, welchem Begriff Sie sich und ihre Aktivitäten am ehesten zuordnen würden“; siehe Tabelle 3). Mehr als ein Viertel (26,2 Prozent) ziehen einen Alternativbegriff vor.

**Tabelle 3: Einordnung nach Bushcraft und Survival**

	Häufigkeit	Prozent
<b>Bushcraft</b>	339	60,1
<b>Survival</b>	77	13,7
<b>Anderes</b>	148	26,2
<b>Gesamt</b>	564	100,0

Den genannten Alternativbegriffen zufolge lauten die häufigsten Bezeichnungen: Waldläufer, Wandern, Trekking, Naturerleben und -genießen oder draußen sein. Häufig wird in Verbindung mit diesen Nennungen auch ein zugehöriges Lagern bzw. Campieren oder Übernachten betont. Aber auch Begriffe wie Naturfreund, Vorsorge oder Prepping sowie Wildnispädagogik werden ebenfalls öfter genannt.

### 3.3 MOTIVATION

Auf die offen gestellte Frage, warum sie sich gerne mit Bushcraft oder Survival beschäftigen, antworteten 543 der insgesamt 564 Befragten. Die Zuteilungen der Antworten in die in Kapitel 2.4.3 (siehe Tabelle 2) beschriebenen induktiv erstellten Kategorien sind in Tabelle 4 abgebildet. Abbildung 4 veranschaulicht die unterschiedlich häufigen Nennungen der Kategorien.

**Tabelle 4: Motivation nach induktiven Kategorien**

Motivation	Häufigkeit	Prozentualer Anteil an Gesamtnennungen (n=1299)	Prozentualen Anteil in Abhängigkeit der Antworten (n=543)
Naturverbundenheit & Interesse	417	32,1	76,8
Ausgleich & Erholung	286	22,0	52,7
Kompetenzen	203	15,6	37,8
Aktiv sein	115	8,9	21,2
Vorbereitung	73	5,6	13,4
Weitere	205	15,8	37,4
Gesamt	1299	100	-



**Abbildung 4: Motivation nach induktiven Kategorien**

"Naturverbundenheit und -Interesse" ist hierbei der mit Abstand am häufigsten genannte Motivationsfaktor. Über drei Viertel aller gegebenen Antwortenden (76,8%) beinhalten mindestens ein Merkmal dieser Motivationskategorie. Mit 52,7 % sehen mehr als die Hälfte der Teilnehmenden ihre Motivation in einem Ausgleich von Alltag und Stress und in der Erholung. Gut ein Fünftel aller Antworten (21,2 %) enthielten Angaben der Kategorie „Aktiv sein“.

Interessant hierbei ist, dass die Motivation für das Nachgehen der Aktivitäten der Häufigkeit der Beschreibungen zufolge (37,8 %) stärker in der Ausübung der Kompetenzen selbst zu liegen scheint, als in dem mit der Kategorie „Vorbereitung“ abgebildeten eigentlichen übergeordneten Ziel des Lebens oder Überlebens in der Natur, welches nur bei 13,4% der Befragten Erwähnung findet.

37,4 Prozent der Antworten wurden der Kategorie „Weiteres“ zugeordnet. Hierin stellt sich die Aufteilung der Häufigkeiten wie folgt dar: 12,3 Prozent der Teilnehmenden an dieser Frage empfinden die Motivation für Bushcraft und Survival in der „Unterstützung anderer Outdooraktivitäten“. In 7,6 Prozent aller gegebenen Antworten wurden die Begriffe der „Freiheit, Autonomie und Autarkie“ genannt. 39 Äußerungen (7,2 %) beschreiben „Minimalismus“ als Motivation und 3,3 Prozent nennen biographische Faktoren.

5,7 Prozent der Antworten konnten keiner Kategorie eingeordnet werden.

Die Ergebnisse der geschlossenen Frage nach der Motivation sind in Abbildung 5 dargestellt.

Im Vergleich beider Motivationsabfragen zeigt sich, dass sich alle angebotenen Motivationsaussagen in dieser geschlossenen Frage auch in den im Rahmen der offenen Frage gemachten Angaben wiederfinden (auch wenn dort mehrere Aussagen agglomeriert und abstrahiert wurden um die jeweiligen Oberkategorien zu bilden). Dies zeigt, dass es mit diesen Aussagen gelungen ist, eine große Spannweite der möglichen Motivationen abzudecken.

Auch wenn sich die Häufigkeit der Nennung einer Motivation (bzw. deren (Ober-)Kategorie) nicht direkt mit den Zustimmungswerten zu den Motivationsaussagen der geschlossenen Frage vergleichen lässt, so stimmt doch die häufigkeitsbasierte Rangfolge der Kategorien der offenen Frage mit der zustimmungsbasierten Rangfolge der Motivationsaussagen der geschlossenen Frage weitgehend überein.

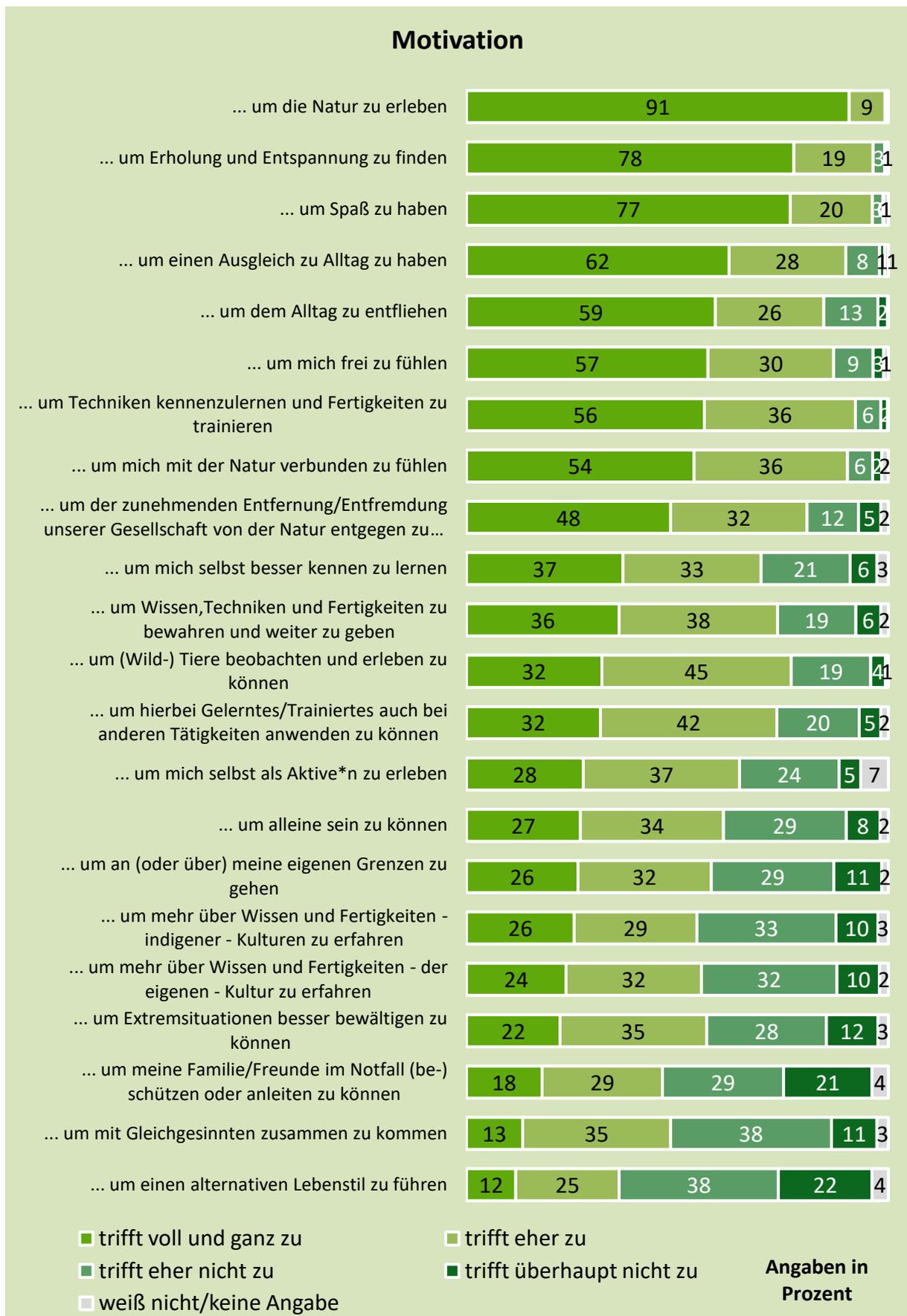


Abbildung 5: Motivation (geschlossene Frage, Mehrfachantworten möglich)

### 3.3.1 DER WEG ZUM BUSHCRAFT ODER SURVIVAL

Die Ergebnisse der Frage, wie die Teilnehmenden auf Bushcraft und Survival aufmerksam geworden sind, sind in Tabelle 5 dargestellt. Demzufolge wurden die Befragten am häufigsten über YouTube (56,2 %), über andere Hobbys oder Aktivitäten (44,1 %) oder über Familie, Freunde oder Bekannte (22 %) auf Bushcraft oder Survival aufmerksam.

Andere Medien wie (Fach-)Bücher (16,7 %), TV (14,5 %) oder Artikel in Zeitungen, Zeitschriften oder Magazinen (6 %) spielen demnach – zumindest für das Wecken des Interesses eher eine weniger bedeutende Rolle. Gleiches gilt für (Internet-)Foren (15,1 %) oder Facebook (2,7 %). 8,2 % der Befragten gaben jedoch auch an, nicht mehr zu wissen, durch wen oder auf welche Weise sie erstmals auf Bushcraft oder Survival aufmerksam wurden.

**Tabelle 5: Aufmerksamkeit weckende Quelle (Mehrfachnennung möglich)**

Aufmerksam geworden durch...	%
YouTube	56,2
Andere Hobbys oder Aktivitäten (welche?)	44,1
Familie/Freunde/Bekante	22,0
(Fach-)Bücher	16,7
(Internet-)Foren	15,1
TV	14,5
Internetseiten / Blogs	11,2
Weiß ich nicht mehr	8,2
Artikel in Zeitungen, Zeitschriften oder Magazinen	6,0
Facebook	2,7

Die Personen, die das Item „Andere Hobbys oder Aktivitäten“ gewählt haben (44,1 %), wurden gebeten, offen einzutragen um welche genau es sich dabei gehandelt habe. Dabei wurden am häufigsten andere Outdooraktivitäten (Trekking, Wandern, Klettern, Camping, Jagen und Angeln u.a.; 60,2 %) benannt, gefolgt von Kindheits- und Jugend-Aktivitäten(39 %).

Andere Hobbys und Freizeitbeschäftigungen (die in Abgrenzung zu den Outdooraktivitäten nicht ausschließlich draußen oder in der Natur stattfinden; 14,6 %) sind das Ausüben alter Handwerkstechniken bspw. in Form des Bogen- oder Messerbaus, aber auch „Reenactment<sup>12</sup>“ oder die Beschäftigung mit der optimalen Outdoorausrüstung und dem optimalen „Gear<sup>13</sup>“, Messersammeln, Kampfkunst oder Prepping. Wiederholt genannt wurde unter anderem auch das Militär, der eigene Beruf sowie Naturinteresse und -verbundenheit.

#### Auslösendes Ereignis

<sup>12</sup> Bei einem Reenactment (engl. für Wiederaufführung, Nachstellung) wird es ermöglicht, „ein historisches Ereignis in Zeit und Raum der Gegenwart [zu wiederholen und reanimieren]. Die teilhabende Rekonstruktion von Geschichte ermöglicht den Teilnehmenden eine ästhetische Erfahrung des Vergangenen am eigenen Körper“ (bpb 2011).

<sup>13</sup> Mit dem Begriff Gear werden im Bereich Bushcraft & Survival zumeist Ausrüstungsgegenstände bezeichnet.

Über ein Viertel der Befragten (28,2 %) bestätigten, dass es ein besonderes Ereignis oder eine Entwicklung in ihrem Leben gegeben habe, die sie bewogen haben, sich mit dem Thema zu beschäftigen (64,7 % verneinten die Frage und 7,1 % machten dazu keine Angaben).

155 der 159 Personen, die diese Frage positiv beantworteten, machten auch nachfolgend offene Angaben, worum es sich bei diesem Ereignis oder auch Entwicklung handele bzw. gehandelt habe. Auffällig ist, dass sich keine Kategorie klar von den anderen abgrenzt (vgl. Tabelle 6). Mit 27,1 % sind Ereignisse in „Kindheit und Jugend“ am meisten genannt.

Diese Ergebnisse sind jedoch mit Vorsicht zu interpretieren, da diese Hinweise darauf geben, dass die Frage unterschiedlich verstanden wurde. So sind die Grenzen zwischen der Schilderung eines auslösenden Ereignisses (gemäß der Intention der Frage) und denen eher an die Motivationsabfrage erinnernden Antworten fließend.

**Tabelle 6: Verteilung der Nennungen für ein auslösendes Ereignis nach induktiven Kategorien**

Kategorie	N in Prozent (N= 155)
Kindheit & Jugend	27,1
Unsicherheit, Krise und Bedrohung / externe Faktoren	20,0
Outdooraktivitäten& Reisen	18,7
Natur & Erholung	16,8
Persönliche Einschnitte	16,1
Informationen (über Bushcraft/Survival-Inhalte (Medien& soziale Kontakte)	16,1
Kognitives & Innere Auseinandersetzung	7,7
Beruf	4,5
Sonstiges	11,6

### 3.4 TÄTIGKEITEN

Die Ergebnisse des Frageblocks „Tätigkeiten“ werden im Folgenden beschrieben.

#### 3.4.1 AKTIV SEIT ...

Die Befragten sind im Durchschnitt fast 10 Jahre im Bereich Bushcraft und Survival aktiv (MW 9,91; SD 12,1; siehe auch Abbildung 6a). Die Spannweite reicht dabei von weniger als einem Jahr bis zu 60 Jahren. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Anzahl an Jahren, in denen sich bereits mit dem Thema beschäftigt wurde, bei der Hälfte der Teilnehmer nur bei bis zu 4 Jahren liegt (50er-Perzentil). Bei einem Viertel sogar nur bei bis zu 2 Jahren (25er-Perzentil) und das 75er-Perzentil liegt schon bei 14 Jahren und besagt somit, dass sich drei Viertel der Befragten seit 14 oder weniger Jahren mit Bushcraft oder Survival beschäftigen.

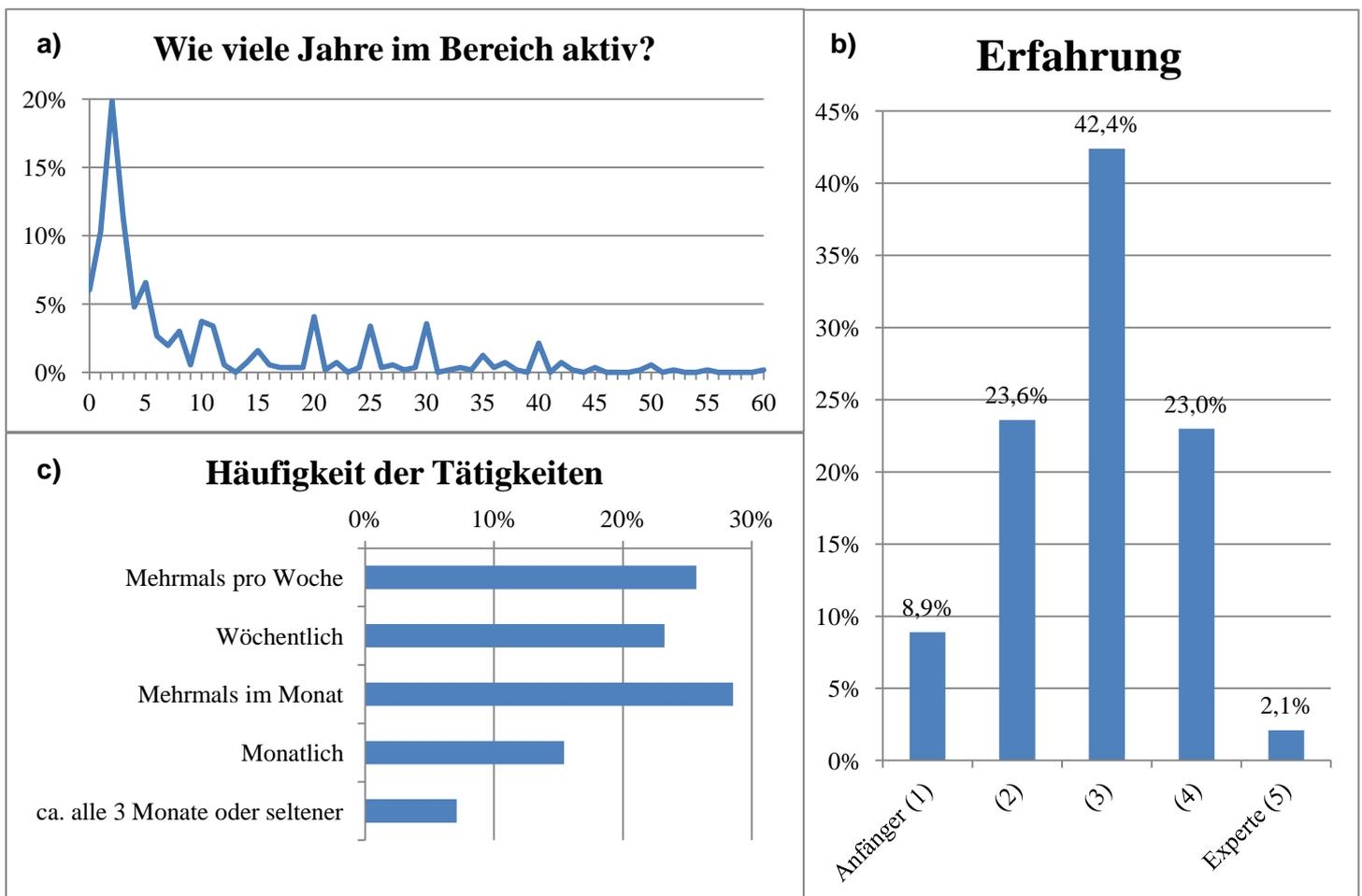


Abbildung 6: Block Tätigkeiten a) Beschäftigungszeitraum (aktiv seit) in Jahren, b) Selbsteinschätzung der Fähigkeiten und c) Häufigkeit der Tätigkeitsausübung

### 3.4.2 SELBSTEINSCHÄTZUNG DER FÄHIGKEITEN

Die Befragten wurden gebeten sich anhand ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten hinsichtlich Bushcraft und Survival auf einer fünfstufigen Skala zwischen den Polen „Anfänger“ (1) und „Experte“ (5) einzuordnen. Wie in Abbildung 6b) veranschaulicht, entspricht die Aufteilung der Antworten nahezu einer Normalverteilung. Die mittlere Kategorie der „Fortgeschrittenen“ wird am häufigsten gewählt. Die Nennungen werden zu den Extrema hin gleichmäßig geringer.

### 3.4.3 TEILNAHME AN (PROFESSIONELLEN) BUSHCRAFT- ODER SURVIVALTRAININGS

87,2 % der Befragten haben bisher noch an keinem professionellen Bushcraft- oder Survivaltraining teilgenommen. 16,8 % haben jedoch die Absicht dies zu tun und 12,8 % haben bereits ein- oder mehrmals an einem solchen Training teilgenommen.

### 3.4.4 HÄUFIGKEIT & DAUER (DER AKTIVITÄTEN)

Mit welcher durchschnittlichen Häufigkeit (oder Frequenz) die Befragten Bushcraft und Survival nachgehen, (Frage 08) ist in Abbildung 6c) ersichtlich.

Laut der offenen Frage, wie viel Zeit sie in etwa typischerweise bei ihren Aktivitäten - pro Aufenthalt in der Natur – verbringen, lässt sich ein Durchschnittswert von 10,2 Stunden errechnen (Standardabweichung = 12,3 Std.; vgl. Anhang 7.3.2). Die Hälfte der Befragten verbringt jedoch nicht mehr als höchstens fünf Stunden mit Bushcraft oder Survival (50er-Perzentil) und ein Viertel sogar nur bis zu dreieinhalb Stunden (25er-Perzentil).

Eine Angabe von 160 Stunden wurde als Ausreißer aus der Berechnung genommen, da dies den Mittelwert und die Perzentile verzerre (bei dieser Person handelt es sich um einen beruflichen Naturfilmer und Fotografen).

### 3.4.5 AUSÜBUNG: ALLEIN ODER GEMEINSAM

Es zeigt sich, dass Bushcraft und Survival von den meisten Befragten häufig alleine ausgeübt wird (vgl. Abb. 7). Jedoch gibt es zugleich auch einen kleineren Anteil an Bushcraft- und Survival-Aktiven, die häufig (oft bis immer) zusammen mit anderen diesen Tätigkeiten nachgehen. Am häufigsten ist dies dann der Partner/die Partnerin.

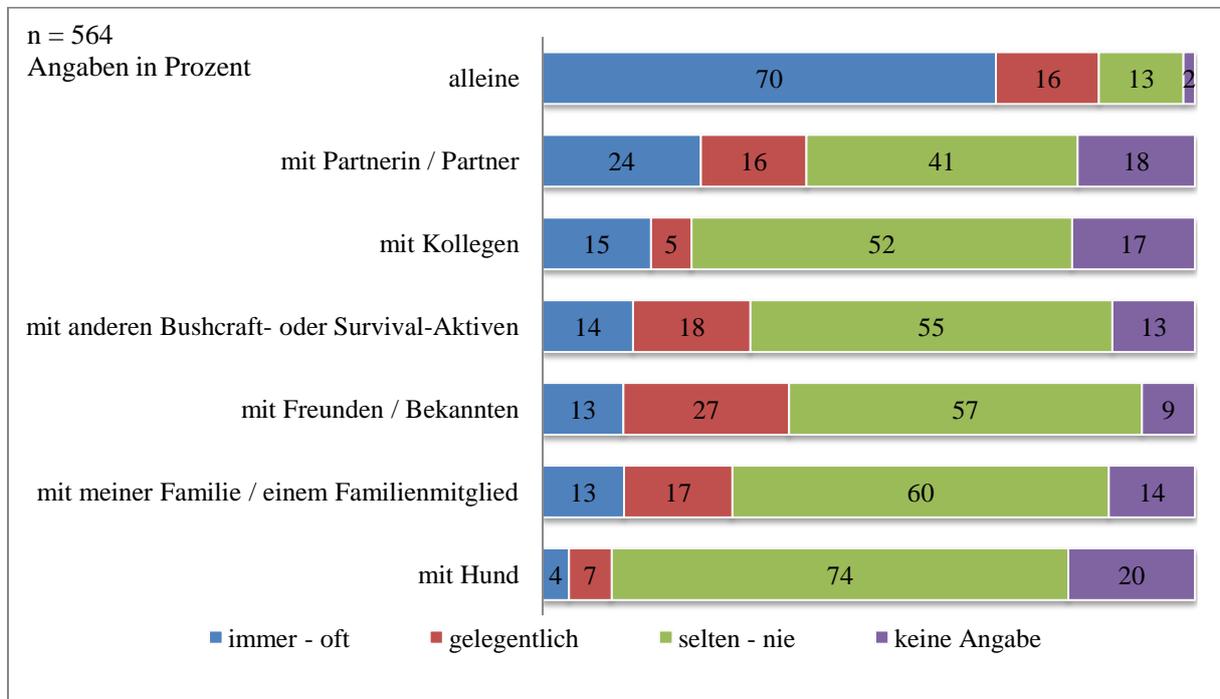


Abbildung 7: Ausüben der Tätigkeiten alleine oder in Gemeinschaft

### 3.4.6 TÄTIGKEITEN IN DER NATUR

Um einen Eindruck zu gewinnen, welche Aktivitäten am häufigsten ausgeübt werden, wurden die Teilnehmer befragt, welche der (aus dem Bereich Bushcraft/Survival) aufgelisteten Tätigkeiten (siehe Tabelle 7) sie in den letzten 12 Monaten (also unabhängig von jahreszeitlichen Präferenzen) draußen in der Natur ausgeübt haben.

**Tabelle 7: Tätigkeiten in der Natur (Mehrfachantworten möglich)**

Häufigkeit der ausgeübten Tätigkeiten	%
Natur genießen	98,4
Sich Entspannen	95,6
Holz sammeln (liegendes Totholz / Reisig)	87,1
Feuermachen	82,8
Zunder sammeln	80,3
Schnitzen	75,5
Sich Orientieren	74,6
Pflanzen bestimmen	72,9
Übernachten	72,2
Tiere beobachten	70,9
Wandern / Wasserwandern (< 24h)	68,1
Shelter (Unterstand, Lager o.Ä.) bauen	65,8
Fotografieren / Filmen	65,2
Warme Nahrung zubereiten am Lagerfeuer (Kochen, Braten, Grillen etc.)	64,4
Warme Nahrung zubereiten mit dem Gas-, Benzin- oder Spiritus-Kocher	64,2
Pflanzen, Pilze oder Früchte sammeln	60,1
Warme Nahrung zubereiten mit dem Hobo (holzbetrieben)	56,6
Gegenstände anfertigen (Löffel, Becher etc.)	54,3
Wasseraufbereiten (filtern etc.)	49,8
Mehrtagestour (Trekking, (Ultraleicht-) Wandern, Wasserwandern etc.)	49,5
Spurenlesen	43,8
Holz (ein)schlagen	35,5
Werkzeuge anfertigen (Speer, Angel, Hammer, Axt etc.)	35,3
Tarnen (sich selbst, Lager / Shelter)	34,8
Klettern	29,8
Wasserqualität bestimmen (Indikatoren / Zeigerarten o.Ä.)	29,4
Angel- und Fischereitechniken (als Trockenübung)	16,7
Jagdtechniken (z.B. Fallenbau) (als Trockenübung)	12,4
Andere Tätigkeiten	12,2

Allgemein betrachtet scheint es mit der verwendeten Aktivitäts-Liste sehr gut gelungen zu sein, die für die Befragten relevanten oder häufiger ausgeführten Aktivitäten oder Tätigkeiten

aus dem Bereich Bushcraft & Survival abzubilden. So finden sich unter den wenigen Ergänzungen oder Anmerkungen zu dieser Item-Liste (offene Antwortmöglichkeit unter dem Item „Andere Tätigkeiten“) nur selten genannte zusätzliche Aktivitäten (u. A. Geocaching, Bogenschießen, nächtliches Orientieren und Orientierungslauf, Angeln, Jagen).

In der Betrachtung der Rangfolge der gewählten Tätigkeiten zeigt sich erneut der schon in der Motivation stark repräsentierte Wunsch nach Natur und Erholung mit den am häufigsten ausgewählten Items „Natur genießen“ (98,4 %) und „Sich entspannen“ (95,6 %).

Dahingegen wird die Ausübung von Angel- oder Jagdtechniken wie dem Bau von Tierfallen oder Reusen als Trockenübung, also ohne etwas damit etwas fangen zu dürfen, am seltensten betrieben. Und ein paar wenige sublimieren auch die aktive Jagd und Fischerei unter Bushcraft- und Survival-Aktivitäten (siehe „Andere Tätigkeiten“).

Das Feuermachen und das damit in Verbindung stehende Zundersammeln spielen währenddessen eine besondere Rolle.

*“Das Bushcrafter und Survivor ganz besonders am Thema Feuer interessiert sind, ist sehr verständlich. Das Feuermachen ist ein elementarer Bestandteil des Bushcraft und beim Survival-Training. Draußen in der Natur bedeutet Feuer unter anderem Leben, Wärme und Schutz.” (Sackmann o.J.)*

Aber auch holzbezogene Tätigkeiten wie das Schnitzen und das Sammeln von Holz sowie Herstellen von (vermutlich weitgehend holzbasierten) Objekten erfreuen sich großer Beliebtheit. Das Einschlagen von Holz und die Werkzeugherstellung werden hingegen etwas weniger Häufig ausgeführt.

### 3.4.7 INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSWEGE

510 Teilnehmer benannten in der folgenden Frage ihre bevorzugten Informationskanäle zu Bushcraft und Survival. 267 machten zusätzlich Angaben, welche Formen des Austauschs sie nutzen.

Die Videoplattform YouTube stellt demzufolge die mit Abstand am häufigsten benannte **Informationsquelle** der Teilnehmer für Bushcraft und Survival dar. Doch auch themenbezogene Online-Foren und (etwas weniger häufig) auch Facebook-Gruppen werden oft genutzt um sich zu informieren. Eine ebenfalls wichtige und häufig genannte Informationsquelle stellen (Fach-) Bücher dar, während themenspezifische Magazine oder das persönliche Gespräch nur selten genutzt werden.

Der Großteil der **Kommunikation und des Austausches** über das Thema findet hingegen fast ausschließlich in den Bushcraft- und Survival-Foren, entsprechenden Facebook-Gruppen und etwas seltener auch im persönlichen Kontakt oder Gespräch statt. Weniger tauschen sich auch (mittels Kommentaren) auf YouTube aus.

### 3.4.8 TRAININGS-GEBIET

Knapp 70 % der Bushcrafter und Survivalisten nutzen ein oder mehrere bestimmte Gebiete um ihren diesbezüglichen Aktivitäten nachzugehen (16 % haben ein festes Gebiet; 53,9 % haben mehrere Gebiete).

Diese Gebiete liegen im Durchschnitt 14,8 km entfernt (SD 27,3). Die Spannweite der oben genannten Entfernung zum Gebiet (bzw. der durchschnittlichen Entfernung im Falle mehrerer Gebiete) ist mit 0 km bis zu 250 km zwar recht weit<sup>14</sup> (siehe Abb. 8), ein Viertel der Befragten legt jedoch maximal 2 km und die Hälfte der Befragten bis zu 5 km zurück um zu besagtem Gebiet zu gelangen (25er-Perzentil: 2 km, 50er-Perzentil: 5 km, 75er Perzentil: 15 km).

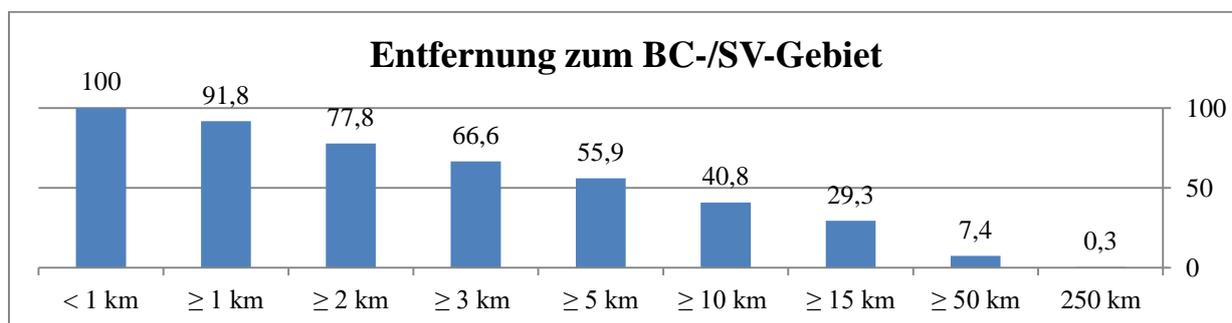


Abbildung 8: Entfernung zum Gebiet (kumulierte Angaben in Prozent; N=391)

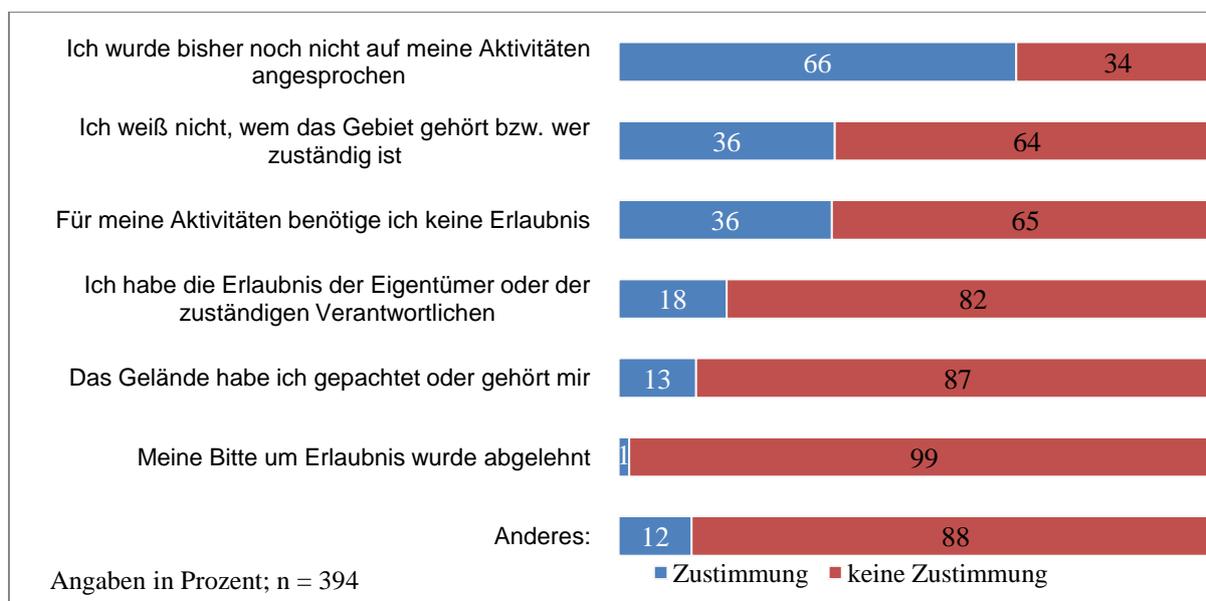
Nachfolgend wurden diese 394 Teilnehmer noch gebeten, im Hinblick auf die Eigentümer oder Verantwortlichen dieser Gebiete, jene Aussagen auszuwählen, die auf ihre Situation zutreffen (siehe Abbildung 9).

Demzufolge wissen fast zwei Drittel (64 %), wem das entsprechende Areal gehört oder wer dafür zuständig ist. Auf ihre Aktivitäten wurden dort bisher erst 34 % angesprochen.

18 % haben eine Erlaubnis der Eigentümer oder zuständigen Verantwortlichen in dem Gebiet ihren Aktivitäten nach zu gehen und in 13 % der Fälle sind die Befragten sogar Eigentümer oder Pächter dieses Areals. Dass ihre Bitte um eine solche Erlaubnis abgelehnt wurde, bestätigt nur 1 % der Befragten.

Hingegen stimmen mehr als ein Drittel (36 %) der Aussage zu, für ihre Aktivitäten keine Erlaubnis zu benötigen.

<sup>14</sup> Eine Nennung von 1200 km wurde als Ausreißer aus der Berechnung des Mittelwertes und der Perzentile ausgeschlossen. Zudem ist fraglich, ob sich besagtes Gebiet aufgrund der Entfernung noch innerhalb Deutschlands befindet, jedoch wäre auch ein Tippfehler denkbar und 12m km wäre gemeint gewesen).



**Abbildung 9: Verhältnis zu Eigentümern und Verantwortlichen (Mehrfachnennungen möglich)**

12 % der Teilnehmer dieser Frage wählten zudem die Möglichkeit unter der Aussage „Anderes“ Anmerkungen zu artikulieren. Einige Teilnehmer verfügen demnach über inoffizielle Erlaubnisse oder Duldungen, da sie den Verantwortlichen bekannt sind (z.B. „gemeinsam bei der Feuerwehr“) oder beim Kontakt im Gebiet einen guten Eindruck hinterlassen haben.

Zum Verhalten in der Natur beschreiben einige, dass sie darauf achten umsichtige und verantwortungsvoll ihre Aktivitäten auszuüben und der Natur nicht zu schaden, indem nur ein möglichst geringer und regenerierbarer Einfluss auf das Gebiet ausgeübt wird. „Ich respektiere die Natur und den Besitz andere, hinterlasse keinen Müll, schädige keine Bäume und Tiere, nutze nur Totholz und verwische hinterher meine Spuren“.

Bezüglich der Thematik des offenen Feuers werden teilweise auch gezielt offiziell ausgewiesene Feuerstellen genutzt oder entsprechende Areale gemietet (Trekking-Plätze, Außengelände Jugendherbergen). Andere betonen nur in ungefährlichen Bereichen (bspw. Uferbereiche) oder nur unter Verwendung von Feuerschalen und ausreichendem Abstand ein kontrolliertes Feuer zu betreiben: „Für meine Aktivitäten benötige ich keine Erlaubnis bezieht sich nicht auf Feuermachen. Ich nutze einen Solostove Holzvergaser ohne Erlaubnis und nur am See. Bisher hatte ich da keine Probleme. Feuer direkt im Wald muss nicht sein.“

Der Umgang mit den geltenden Regeln ist ebenfalls mehrmals Thema der Angaben. Einige geben an, sich an die Regeln zum Verhalten in Naturschutzgebieten zu halten (u. a. nichts in das Gebiet hineinzubringen und nichts hinaus zu nehmen etc.), sofern diese Gebiete als solche erkennbar sind (was bei Querfeldeinlaufen und –Wandern schwierig sein kann) oder sich teils auch in Nicht-Schutzgebieten daran zu orientieren. Es gibt auch mehrere Bushcrafter und Survivalisten die weitgehend nur Aktivitäten nachgehen, für die sie keine Erlaubnis be-

nötigen und für die anderen Aktivitäten, wie etwa das Feuermachen, extra ausgewiesene Gebiete, teils auch gegen Gebühr, aufsuchen.

Hinsichtlich der Regeln und Erlaubnisse gibt es zum Schluss auch noch einen nicht minder stark repräsentierten Anteil der Befragten abzubilden, die für sich in Anspruch nehmen, sich nicht weniger verantwortungsvoll in der Natur zu verhalten, dabei jedoch versuchen möglichst unentdeckt und verborgen zu bleiben und auf diese Weise möglichen Konflikten aus dem Weg zu gehen. Beispielsweise: „Da man scheinbar bei Anfrage [einer Erlaubnis] schlafende Hunde weckt, habe ich mich entschieden sie zukünftig lieber schlafen zu lassen, und lasse es darauf ankommen.“

Andere erkennen zwar ebenfalls den Sinn mancher Regeln an, sehen sich aber aufgrund ihrer Kenntnisse und Fähigkeit nicht unbedingt diesen starren Vorschriften unterworfen, da sie das Ziel, die Natur zu schützen oder einen Waldbrand zu vermeiden, auch in der Ausübung ihrer Aktivitäten zu gewährleisten meinen (was unter anderem auch von den befragten Experten berichtet wurde). „[Das Gebiet] gehört der Gemeinde, ich habe nie um Erlaubnis zum Entfachen eines Feuers gefragt, aber solange ich der Umwelt nicht schade, ist mir das egal, die Freiheit nehme ich mir.“

### 3.4.9 KONFLIKTPOTENTIAL

Danach befragt, ob sie jemals - wegen Bushcraft/Survival-Aktivitäten - mit etwas oder jemandem in Konflikt geraten sind oder einen solchen Konflikt (mit)erlebt haben, bestätigten dies nur 11,3 % der Teilnehmer. 86 % haben keine dahingehenden Erfahrungen und 2,7 % machten keine Angaben.

Die 11,3 % wurden gebeten, in zwei Folgefragenden betreffenden Konflikt zu schildern und, wenn möglich, auch zu beschreiben, wie der entsprechende Konflikt entschärft oder gelöst wurde oder werden könnte. Daraufhin wurden 67<sup>15</sup> Konfliktsituationen und 64 Lösungsansätzen, Folgen oder auch Wünsche und Forderungen artikuliert, die nachfolgend zusammengefasst werden.

In den geschilderten Konflikten oder Konfliktsituationen bildeten oft **Aktivitäten** wie das Feuermachen (N=14), das Angeln (zwei Befragte zu Unrecht des Schwarzangelns beschuldigt), das Lagern und Übernachten (Campieren, Biwakieren, etc., N=10) sowie das Bewegen abseits der Wege (N=7) die Grundlage des Konfliktes. Dies gilt besonders, wenn diese Aktivitäten in Gebieten mit besonderem Schutzstatus wie Nationalparks oder Naturschutzgebieten stattfinden, wie fünf Schilderungen verdeutlichen. In wenigen Fällen wurden auch dediziert konkurrierende Nutzungsansprüche als Auslöser benannt, z.B. „Diskussion mit Angler, unser Nachtlager am Seeufer war wohl sein Angelplatz“ oder „Jäger, hat gefragt ob ich woanders hin gehen kann, da er jagen wollte“.

Die an dem Konflikt **beteiligten Personengruppen** sind zumeist Jäger (N=18) und Förster (N =17, sowie ein Nationalparkranger) und Passanten/Spaziergänger (N=12, davon viermal mit Hund) oder in selteneren Fällen auch schon mal die Polizei (N=5). Waldeigentümer (N=2), Natur- oder Tierschützer (N=1) aber auch andere Bushcrafter (N=1) wurden nur in vereinzelt Fällen benannt. Eine von den Befragten häufig geäußerte Kritik ist die unklarer Regelungen (10 Fälle). Damit sind einerseits die je Aktivität, Bundesland und (Schutz-)Status unklaren oder divergierenden geltenden Vorschriften und Verbote gemeint. Deren Beachtung und Befolgung wird oder kann von einigen Bushcraftern oder Survivalisten, gerade wenn die Aktivitäten beim Wandern oder Trekking abseits der Wege ausgeübt werden und dabei gegebenenfalls auch noch unbemerkt (Schutz-)Gebietsgrenzen überschritten werden, nicht immer gewährleistet werden. „Der Konflikt besteht darin, dass in meiner Region (NRW) aufgrund der geringen Walddichte die meisten Waldgebiete als Natur- oder Landschaftschutzgebiet ausgewiesen sind. Bei Landschaftschutzgebieten ist für mich die Rechtslage nicht

---

<sup>15</sup> Offiziell wurde jedoch die Frage nur 64 mal (11,3 %) positiv beantwortet, wodurch erst das Textfeld zum Eintragen der Konfliktsituation freigeschaltet wurde. Es müssen also mindestens drei Personen zunächst die Frage positiv beantwortet und ihren Konflikt geschildert haben, um anschließend die Antwort doch noch einmal auf „Nein“ oder „keine Angabe“ zu wechseln. Der eingetragene Text wurde nicht selbst gelöscht, sondern durch das Fortschreiten zur nächsten Frage gespeichert. Dies könnte auch die Differenz zu der Anzahl genannter Lösungsansätze erklären, da nur im Falle einer Bejahung der Frage die Filterfrage nach dem Lösungsansatz gezeigt wird.

klar, was das Verlassen der Wege angeht und geeignete Waldgebiete sind somit schwer zu finden.“

Andererseits wird auch die Unkenntnis der beteiligten Personengruppen (zumeist Förster und Jäger, seltener auch Passanten) oder deren (Miss-) Interpretation geltenden Rechtes und mancher Grauzonen desselben kritisiert, gerade in Bezug darauf, welche Aktivitäten in welchem Rahmen wo erlaubt sind. „Unverständnis der Förster und Jäger zum gesetzlichen unterschied zwischen Zelt und Shelter/Tarp/Unterstand“ oder „Bei einer Nachtwanderung kam es zu einem Konflikt mit einem Förster. Der meinte das wäre nicht normal. Wobei ich auf offiziellen Wanderwegen unterwegs war.“

Im Hinblick auf den **reaktiven Umgang** mit den geschilderten (Konflikt-) Situationen empfehlen 28 Befragte den Versuch einen Konflikt mit Gesprächen und Aufklärung zu lösen oder zumindest zu entschärfen, indem beispielsweise die eigene Motivation und die vor Ort ausgeübten Aktivitäten geschildert werden und auch das eigene diesbezügliche Verantwortungsbewusstsein sowie gegebenenfalls die benötigten Kenntnisse erläutert werden. Fast die Hälfte derjenigen (12) hebt dabei die Empfehlung oder Notwendigkeit einer ruhigen, beschwichtigenden und ehrlichen, freundlich-offenen Kommunikationsform hervor, in der aber gelegentlich auch wider besseren Wissens dem „Rechtsvertreter“ zugestimmt, bzw. sich dessen Willen gebeugt werden sollte um die Situation zu entschärfen. Gleichwohl wünschen sich etliche auch ein entsprechendes Verhalten, möglichst auf Augenhöhe, ihres Gegenübers sowie Verständnis oder Akzeptanz ihrer Bedürfnisse und Tätigkeiten.

In Fällen, in denen der Konflikt nicht allein durch die Kommunikation beigelegt werden konnte, wurde empfohlen, die Aktivität zu stoppen, das entsprechende Gebiet zu verlassen und gegebenenfalls auch künftig zu meiden (13 Fälle). Nur in zwei Fällen musste als Konsequenz ein Bußgeld entrichtet werden. Häufiger musste nur die jeweilige Aktivität beendet (Feuer unterhalten, Lagern) oder selten auch nur verlagert und gegebenenfalls eine Belehrung in Kauf genommen werden. In den meisten Fällen konnte aber der jeweilige Konflikt in gegenseitigem Einvernehmen beigelegt werden. In seltenen Fällen kam es dabei (in der Reaktion auf diese Gespräche und gegebenenfalls auch Nachkontrollen des Areals ) auch seitens der Forstvertreter zu Empfehlungen, wo es geeignete legale Stellen gäbe und sogar einige Genehmigungen erteilt oder die Aktivitäten geduldet. „Im Gespräch haben wir uns dann recht gut verstanden und der Förster hat natürlich gemerkt, dass ich nicht zu den Deppen gehöre, die dort nachts mit den Enduros durchs NSG [Naturschutzgebiet] heizen. Er hat mir dann auch eine gute, legale Stelle gezeigt.“

Ein anderer schilderte folgendes Erlebnis:

*„Wir [...] waren damals im November in [Gebiet XY] unterwegs. Es hat sich alles sehr schnell aufgeklärt. Polizei kontrollierte unsere Personalien. Der Förster fragte ob er die auch haben könnte. Er wolle unseren Lagerplatz in den nächsten Tagen auf etwaigen Müll kontrollieren und uns, sollte er fündig werden anzeigen. Gegen Feuer hätte er nichts, schließlich war Winter und wir hatten Temperaturen weit unter Null. [...] Eine Woche später rief der Förster bei einem von uns an und sagte, wir könnten sehr gerne wiederkommen. Der Lagerplatz sähe vorbildlich aus. Ein kurzer Anruf vorher bei ihm und er würde, wenn wir Lust hätten, mit 'nem Stück Wildfleisch zum Grillen bei uns rumkommen. Im Frühjahr haben wir das Angebot nur zu gerne angenommen. Fazit: Freundlich sein und miteinander reden, keinen Müll hinterlassen, und immer einen Tee anbieten.“*

Einige weitere Befragte schlagen vor, sich entweder reaktiv aufgrund solch gemachter Erfahrungen oder schon präventiv um möglichen Konflikten zu begegnen, die entsprechenden rechtlichen Bestimmungen zu prüfen, Genehmigungen einzuholen oder Absprachen zu treffen (5-mal).

Die letzten unter der Rubrik Konfliktvermeidung oder -lösung gemachten Anmerkungen oder Forderungen beziehen sich nicht mehr auf den eigenen Verantwortungsbereich, sondern vielmehr auf die Politik und Administration. Einerseits handelt es sich dabei um den Vorschlag oder einer Legitimations- oder Nachweismöglichkeit der eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten und den schonenden Umgang mit der Natur, wie einen „Outdoor-Führerschein“. Mit einem solchen wäre es den jeweiligen Personen erlaubt, bestimmten Aktivitäten nachzugehen bzw. manche Regeln und Verbote wären für diese Gruppe außer Kraft gesetzt. Auch einige Anmerkungen, die am Ende der Befragung gemacht werden konnten (Frage 40 „Sonstige Anmerkungen“) zielen auf diesen Aspekt ab. Andere fordern direkt eine Wandlung der (Naturschutz-) Politik von einer „Verbots-Kultur“ zu einer „Gebots-Kultur“, in der mehr Eigenverantwortlichkeit und die Erziehung und Sozialisation für einen verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit der Natur eine zentrale Rolle spielt.

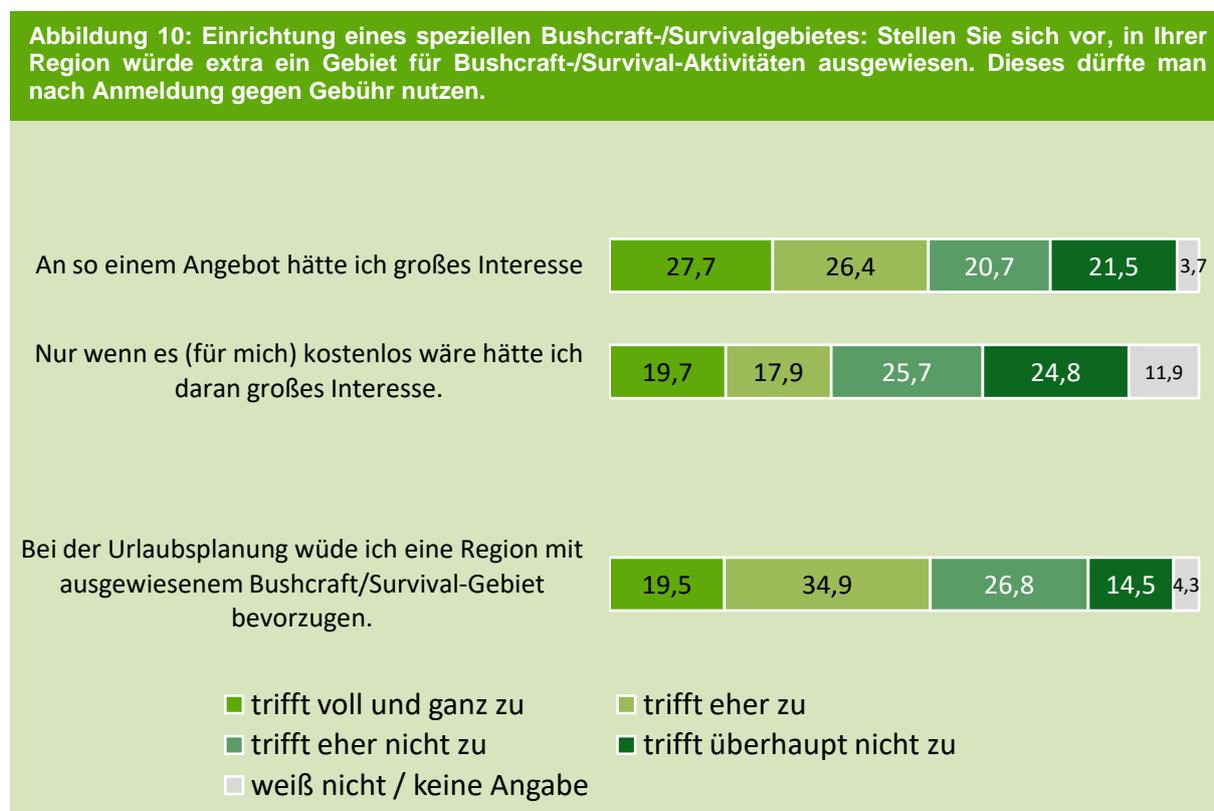
Dies wurde auch von zwei Interviewpartnern (IP1 und IP 3) sowohl über die Gruppe der Bushcraft- und Survival-Aktiven, als auch hinsichtlich der eigenen Auffassung, in ähnlicher Weise und Argumentation bestätigt. Der zufolge steht der segregative Naturschutz, in Kombination mit der schon heute vorherrschenden und fortschreitenden Naturentfremdung oder -entkopplung im Verdacht, dazu zu führen, dass die Leute einerseits bald nicht mehr wüssten, was es in diesem Schutzgebiete fernab der Wege eigentlich zu schützen und bewahren gäbe, da sie es nicht (ausreichend) kennenlernen und erleben dürfen und sich andererseits aufgrund dessen auch in der Natur nicht mehr zurechtfinden und sich zu benehmen wissen (bzw. „richtiges“ Verhalten in der Natur beherrschen).

Diesen Ideen folgend fordern nicht minder wenige (wieder in den „sonstigen Anmerkungen“, sowie in Gestalt von 7 Teilnehmern auch in dieser Frage) das Recht ein, sich in der Natur aufhalten, frei bewegen und auch ihren Aktivitäten, gemäß der Ideale und Vorstellungen ei-

nes Jedermannsrechts beispielsweise nach schwedischem oder norwegischen (Allemansrätten bzw. Allemansretten) oder zumindest dem Schweizer Vorbild nachgehen zu können.

### 3.4.10 AUSWEISUNG VON (WALD-)GEBIETEN FÜR BUSHCRAFT-/SURVIVAL-AKTIVITÄTEN

Die Meinungen zu einem ausgewiesenen Bushcraft- oder Survival-Gebiet sind eher gespalten. 54,1 % bekunden ihr Interesse an solch einem Gebiet (beide Zustimmungsstufen) während 42,2 % (beide Ablehnungsstufen) kein Interesse daran haben und 3,7 % keine Angaben machen (siehe Abbildung 10).



Alle Befragten (ungeachtet ihrer abgegebenen Haltung zu so einem Gebiet), wurden zudem gebeten einen freien Betrag zu nennen, den sie bereit wären für die Nutzung eines für Bushcraft und Survival ausgerichteten Geländes zu entrichten (Betrag in Euro pro Person und Tag). Dieser Bitte folgten zwei Drittel der Teilnehmer. Diese wären bereit durchschnittlich 7,86 € dafür zu bezahlen (MW 7,86 €; SD 5,82 €, vgl. Anhang 7.3.3). Die Zahlungsbereitschaft lässt sich in folgende Gruppen aufgliedern (siehe Abbildung 11): Demzufolge wären 93,6 Prozent der Befragten bereit bis zu 2 €, 76,1 Prozent bis zu 5 €, 41 Prozent bis zu 10 € und 15,3 Prozent mehr als 10 € zu entrichten.

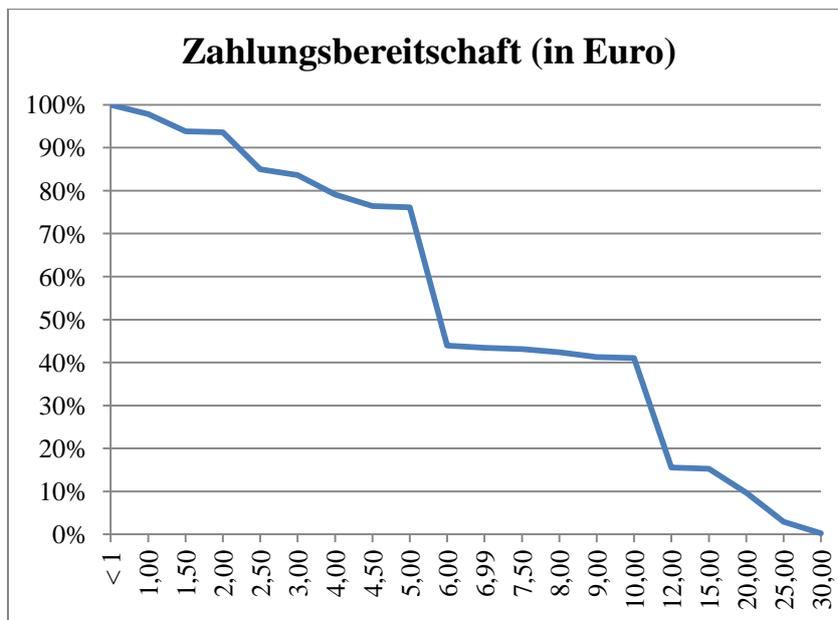


Abbildung 11: Zahlungsbereitschaft in € (pro Person/Tag), Angaben in Prozenten (kumuliert), N = 373

Unter dem Vorbehalt einer kostenlosen Nutzung bekunden nur noch 37,6 % ein großes Interesse an der Nutzung eines solchen Gebietes, während 50,5 % in diesem Falle kein Interesse daran hätten.

Im Falle einer Urlaubsplanung würden 54,4 % einer Region, die überein ausgewiesenes Gebiet verfügt, den Vorzug geben.

### 3.5 NATURBILD & NATUREINSTELLUNGEN

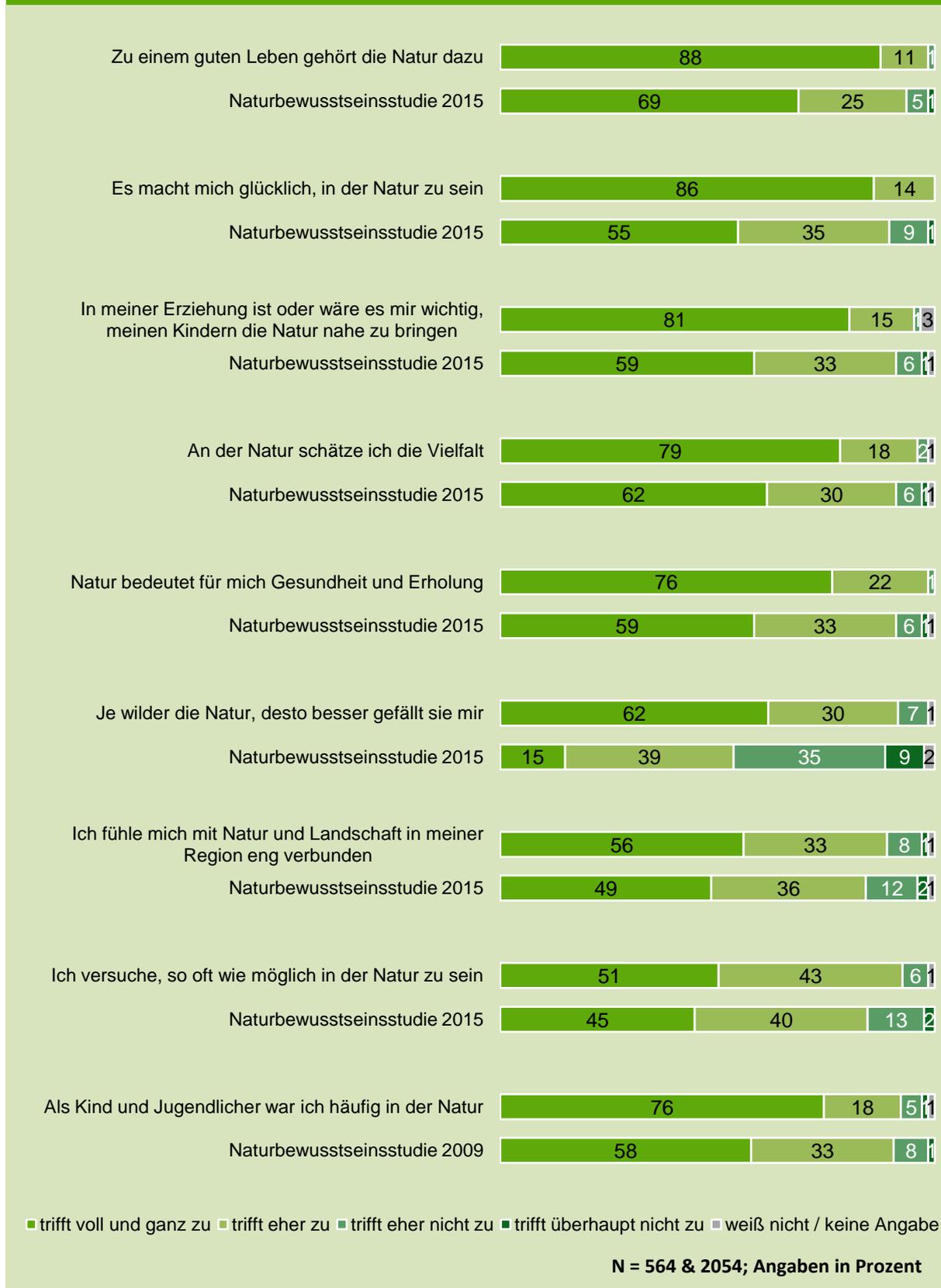
Im letzten Block der Online-Befragung wurden die Naturbilder und die Natureinstellungen in den Fokus gerückt. Da der Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt bei diesen Fragen von besonderem Interesse ist, werden in den Abbildungen die Werte aus der aktuellen Naturbewusstseinsstudie mit abgebildet.

#### 3.5.1 BEDEUTUNG DER NATUR

Die Natur spielt für die Bushcrafter und Survivalisten in Deutschland eine wichtige und vielfältige Rolle (siehe Abb. 12). Für 99 Prozent der Befragten gehört Natur zu einem guten Leben dazu und ausnahmslos jeden macht es glücklich in der Natur zu sein (100 %, jeweils beide Zustimmungsstufen). Für 98 Prozent bedeutet Natur Gesundheit und Erholung und 97 Prozent schätzen die Vielfalt der Natur. 94 Prozent stimmen zu als Kind und Jugendlicher häufig in der Natur gewesen zu sein und 96 Prozent ist (oder wäre) es wichtig auch den eigenen Kindern die Natur nahezubringen. Auch heute noch versuchen 94 Prozent der Befragten so oft wie möglich in der Natur zu sein, (jedoch mit einer nur um 8 Prozentpunkte geringeren 2. Zustimmungsstufe „trifft eher zu“). Fast allen Bushcraft- und Survival-Aktiven gefällt die Natur umso besser, je wilder diese ist (92 %) und 89 Prozent bestätigen, sich mit der Natur und Landschaft ihrer Region eng verbunden zu fühlen.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Naturbewusstseinsstudie 2015 (und für das letzte Item der Naturbewusstseinsstudie 2009) ist zu beobachten, dass die Zustimmungswerte der Befragten aus dem Bereich Bushcraft und Survival durchgehend - zumeist noch deutlich - über denen des Bundesdurchschnitts liegen. Besonders auffällig ist die deutlich höhere Präferenz einer wilden Natur seitens der Bushcrafter und Survivalisten.

**Abbildung 12: Persönliche Bedeutung der Natur –  
Vergleich mit den Ergebnissen der Naturbewusstseinsstudie 2015**

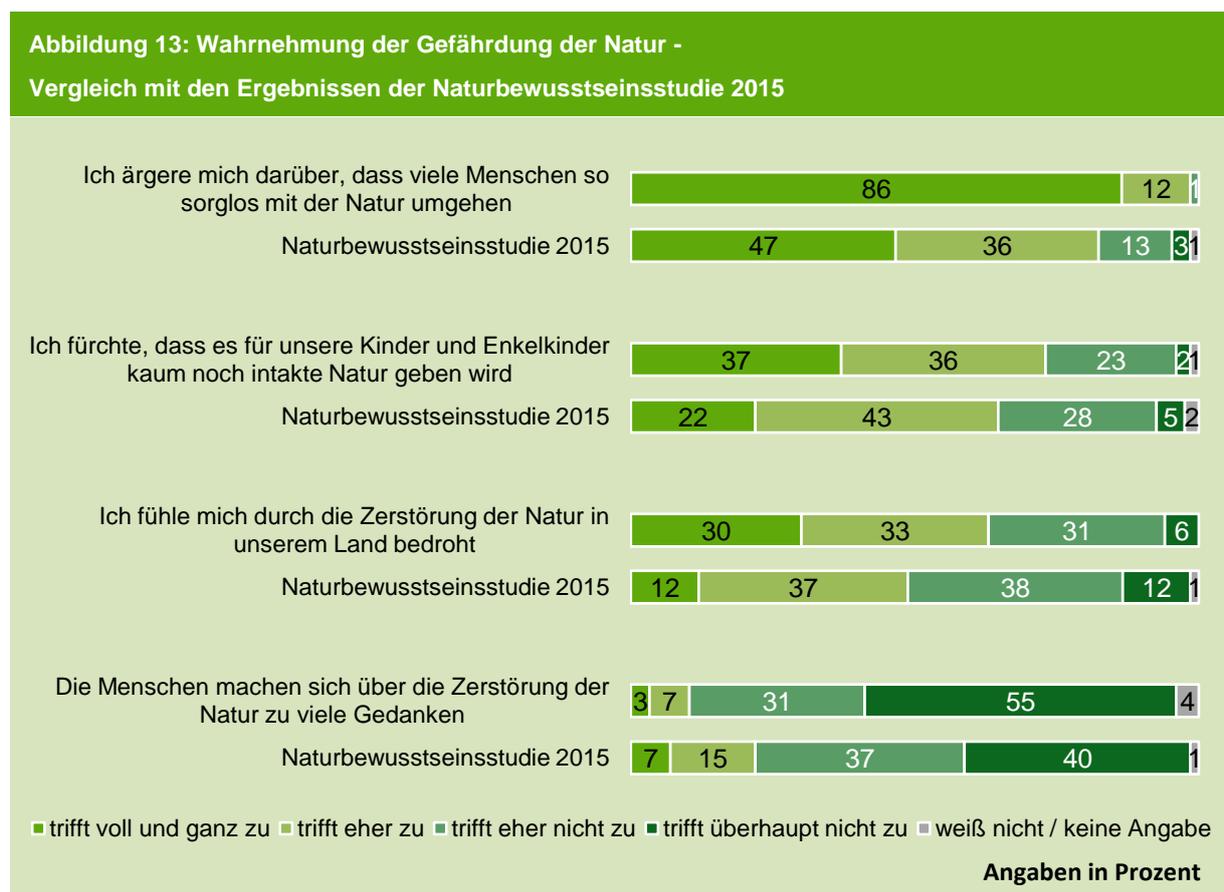


### 3.5.2 WAHRNEHMUNG VON NATURGEFÄHRDUNG

Nahezu alle Befragten (98 %, davon 86 % in der höchsten Zustimmungsstufe) ärgern sich über den sorglosen Umgang der Menschen mit der Natur. Dementsprechend stimmten auch nur 10 Prozent (beide Zustimmungsstufen) dem die Naturzerstörung verharmlosenden Item „Die Menschen machen sich über die Zerstörung der Natur zu viele Gedanken“ zu.

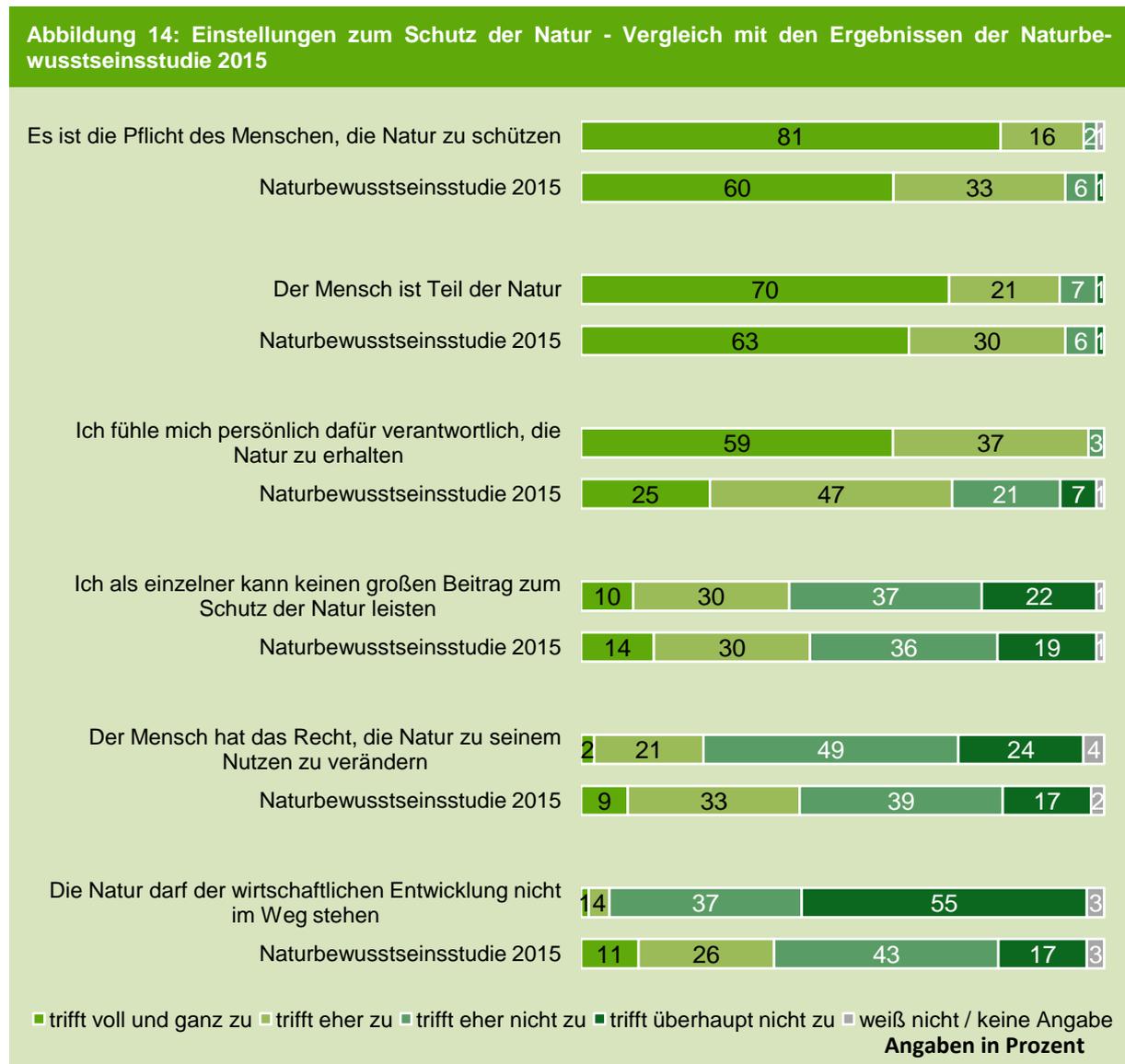
Rund 73 Prozent (ebenfalls beide Zustimmungsstufen) befürchten, dass es für die kommenden Generationen kaum noch intakte Natur geben wird. Und über die Hälfte (63 %, beide Zustimmungsstufen) fühlen sich sogar persönlich durch die Zerstörung der Natur in Deutschland bedroht.

Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt von 2015 zeigen sich die Bushcrafter und Survivalisten über die Naturzerstörung deutlich besorgter und empfinden die Zerstörung der Natur als bedeutenderen Verlust als der bundesweite Durchschnitt. Auch wird eine persönliche Bedrohung durch die Bushcraft- und Survival-Aktiven stärker empfunden (siehe Abb. 13).



### 3.5.3 NATURNUTZUNG UND NATURSCHUTZ

Gebeten um Ihre Zustimmung zu den folgenden die Nutzung und den Schutz der Natur betreffenden Aussagen äußerten sich die Befragten wie folgt (siehe Abb. 14):



Die Auffassung, der Mensch sei Teil der Natur, stimmen 91 Prozent zu (beide Zustimmungsstufen). Auch die Aussage, dass es die Pflicht des Menschen sei, die Natur zu schützen, bestätigen insgesamt 97 Prozent. Wird allerdings nach der persönlichen Verantwortung gefragt, so verändert sich zwar nicht das Gesamtergebnis von 97 Prozent, aber im Vergleich betonen nur noch 59 Prozent explizit ihre Eigenverantwortung mit der Wahl der höchsten Zustimmungsstufe und 37 Prozent stimmen dem nur eher zu.

Im Vergleich der Bushcrafter und Survivalisten mit der Naturbewusstseinsstudie 2015 sind meist nur kleinere Abweichungen zu beobachten:

Gibt es in der Werte-Betrachtung beider Zustimmungsstufen der biozentrischen Items (die beiden erstgenannten Aussagen) noch eine fast ausgeglichene Bilanz, so liegen in der Betrachtung der höchsten Zustimmungsstufe doch die Survivalisten und Bushcrafter vorne.

Wenngleich mit den Items eine hohe Präferenz biozentristischer Einstellungen der letztgenannten Gruppe erkennbar ist, so liegt diese doch nur sehr wenig über dem schon sehr hohen Durchschnittswert der Naturbewusstseinsstudie.

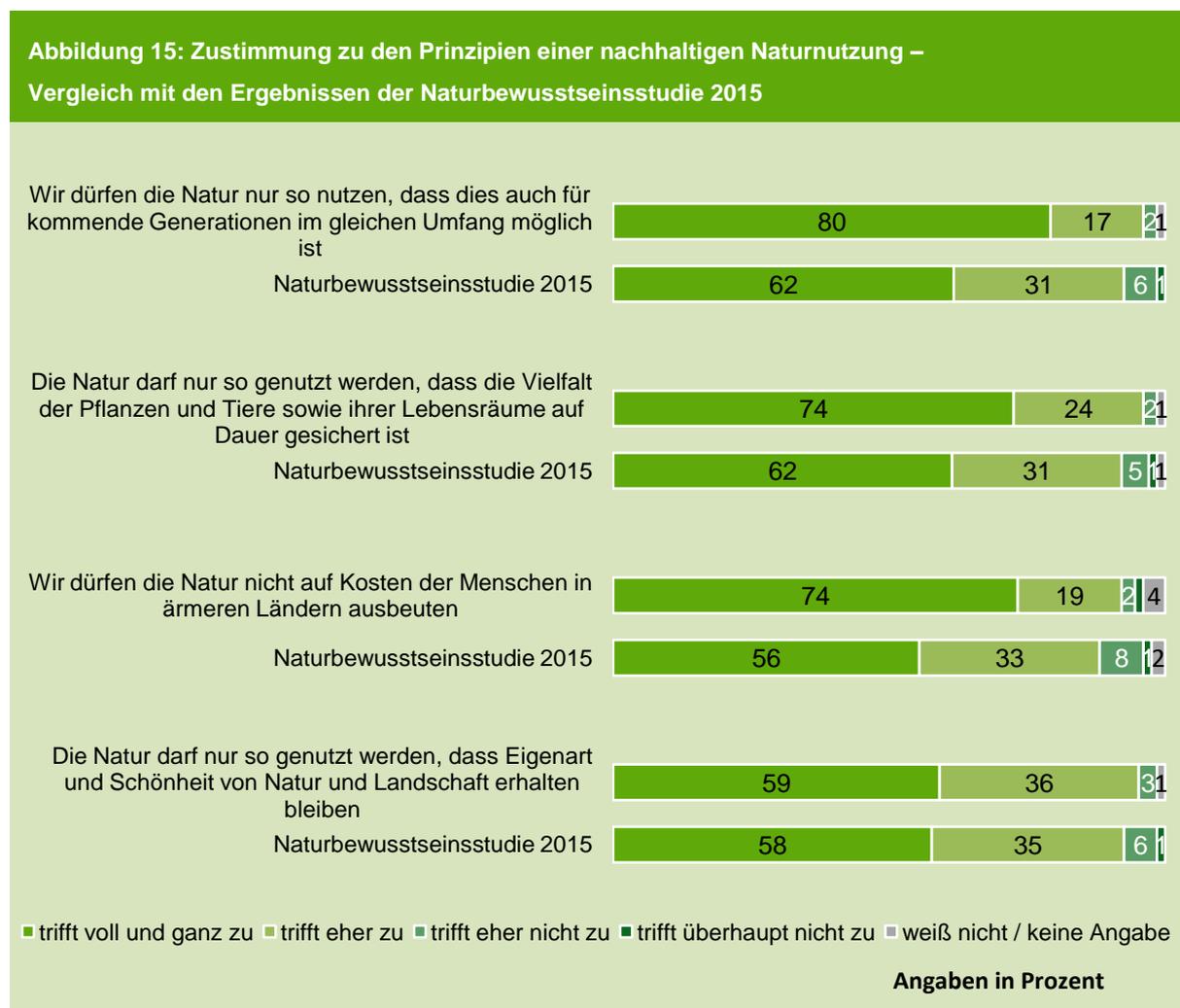
In Bezug auf die letzten beiden Aussagen lässt sich hingegen eine überdurchschnittlich hohe Ablehnung der anthropozentrischen Items seitens der Bushcrafter und Survivalisten erkennen.

Ebenfalls auffällig ist die deutlich höhere Zustimmung der Bushcraft- und Survival-Aktiven zu dem ersten handlungsbezogenem Item („Ich fühle mich persönlich verantwortlich, die Natur zu erhalten“), während die Ablehnung der negativ formulierten zweiten handlungsbezogenen Aussage nur 4 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt von 2015 lag.

### 3.5.4 PRINZIPIEN NACHHALTIGER NATURNUTZUNG

Alle vier Aussagen zu den Prinzipien einer nachhaltigen Nutzungsweise der Natur werden von insgesamt 93 bis zu 97 Prozent der Befragten unterstützt (beide Zustimmungsstufen).

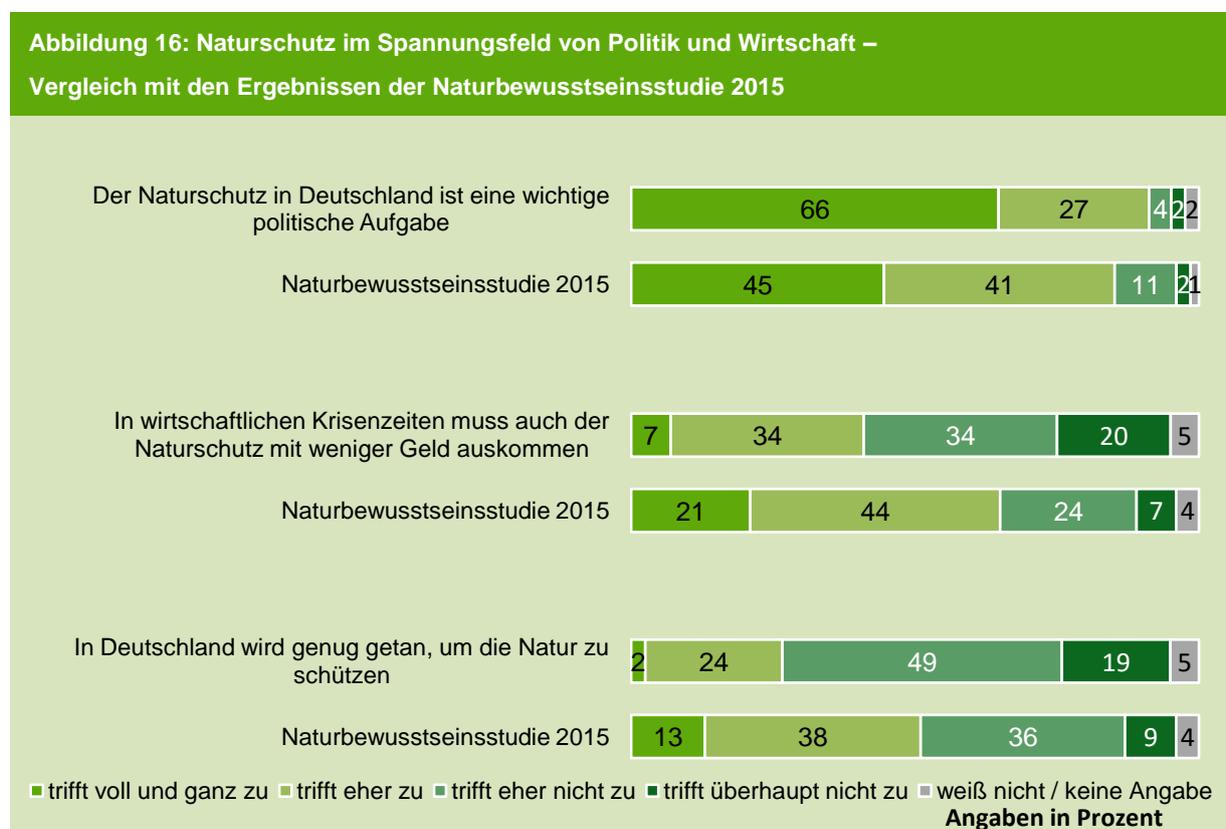
Die Werte der höchsten Zustimmungsstufe liegen mit 80 Prozent im Kontext intergenerationaler Gerechtigkeit (Aussage 1), sowie mit jeweils 74 Prozent für Biodiversität und intragenerationelle Gerechtigkeit (Aussagen 2 und 3) und auch noch mit 59 Prozent für den Erhalt der Eigenart und Schönheit der Natur, sehr hoch. Auch wenn der Bundesdurchschnitt, in der Kombination beider Zustimmungsstufen, im Vergleich nur leicht unter diesen Zustimmungsraten liegt, zeigt sich bei einer Fokussierung doch erneut die Vorliebe der Bushcrafter und Survivalisten den Grundsätzen einer nachhaltigen Nutzung der Natur häufiger „voll und ganz“ zuzustimmen (siehe Abbildung 15).



### 3.5.5 NATURSCHUTZ IM SPANNUNGSFELD VON POLITIK UND WIRTSCHAFT

In der Zustimmung bzw. Ablehnung der Aussagen im letzten Einstellungsblock zeigen die Bushcrafter und Survivalisten ebenfalls wieder eine (deutlich) stärkere Naturschutzpräferenz im Vergleich zum ermittelten Bundesdurchschnitt (vgl. BMUB & BfN 2016).

So bestätigen über 90 Prozent, dass der Naturschutz in Deutschland eine wichtige politische Aufgabe sei (93 %) und über zwei Drittel lehnen die Aussage ab, in Deutschland werde für den Naturschutz ausreichend getan. Das Konzept eines Naturschutzes „in Maßen“ (vgl. Kleinhüchelkotten & Neitzke 2010), laut dem in wirtschaftlichen Krisenzeiten der Naturschutz mit weniger Geld auskommen müsse, wird von der Mehrheit der Teilnehmer dementsprechend abgelehnt (54 %) (vgl. Abb. 16).



### 3.5.6 NATURBILD

Zunächst wurden die Teilnehmer nach ihrem Naturbild gefragt. Die „in Grenzen tolerante Natur“ wird dabei mit 58 % mit Abstand am häufigsten gewählt. 25 % der Befragten präferieren das Bild einer „unberechenbaren Natur“, während die Konzepte einer „strapazierfähigen Natur“ nur von 10 % und das einer „empfindlichen Natur“ lediglich von 7 % der Befragten bevorzugt werden.

Die letzte bundesweite Erhebung dieser Frage fand 2006 im Rahmen der zweijährlichen Umweltbewusstseinsstudie statt (vgl. Kuckartz 2009). Die Zustimmungswerte für die „in Grenzen tolerante Natur“ und der „unberechenbaren Natur“, sowie der „strapazierfähige Natur“ liegen nur wenige Prozentpunkte unter den hier erzielten Ergebnissen (siehe Tabelle 8). Sehr auffällig ist jedoch die deutlich seltenere Präferenz der „empfindlichen Natur“ unter den Bushcraft- und Survival-Aktiven mit 7 Prozent im Vergleich zu 20 Prozent in der Umweltbewusstseinsstudie.

**Tabelle 8: Naturbilder im Vergleich zu Naturbewusstseinsstudien**

	<b>Befragung Bushcraft &amp; Survival 2016</b> [%]	<b>UBA 2006</b> [%]	<b>UBA 2004</b> [%]	<b>UBA 2002</b> [%]	<b>UBA 2000</b> [%]
Die "in Grenzen tolerante Natur"	58	52	51	50	53
Die "unberechenbare Natur"	25	22	24	19	20
Die "strapazierfähige Natur"	10	6	5	7	4
Die "empfindliche Natur"	7	20	20	24	23

## 3.6 STATISTISCHE ZUSAMMENHÄNGE

### 3.6.1 VERGLEICH NATURBILDER

In der Betrachtung der zentralen Antworttendenzen zu den Natureinstellungen der, den Naturbildern entsprechenden, Gruppen gingen folgende signifikanten Unterschiede hervor (siehe Tabelle 9):

Am auffälligsten sind die Ergebnisse der zentralen Antworttendenzen der am geringsten vertretenen Naturbilder: der „empfindlichen“ (7 %) sowie der „strapazierfähigen“ Natur (10 %).

Die Teilnehmer, die sich dem Naturbild einer empfindlichen Natur zuordneten, haben diesen Aussagen am stärksten und die der strapazierfähigen Natur am wenigsten stark zugestimmt (mit Ausnahme des letzten negativ formulierten Items, dort waren die Zustimmungen entsprechend invertiert). Die in dieser Befragung weitaus stärker vertretenen Konzepte der „in Grenzen toleranten“ (58%) bzw. „unberechenbaren Natur“ (25%) sind anhand ihrer mittleren Ränge zwischen diesen Extrema anzuordnen.

In Bezug auf das Zustimmungsverhalten der nachfolgend dargestellten Natureinstellungen (siehe Tabelle 9) konnten zudem signifikante Unterschiede in Abhängigkeit der vier verschiedenen Denkstile beobachtet werden.

**Tabelle 9: Naturbilder - Signifikanzen der zentralen Antworttendenzen**

Item	Chi <sup>2</sup>	df	p	strapa- zierfähig (mittlerer Rang)	empfind- lich (mittlerer Rang)	in Gren- zen (mittlerer Rang)	unbe- rechen- bar (mittlerer Rang)
<b><i>Wahrnehmung der Naturgefährdung</i></b>							
Ich ärgere mich darüber, dass viele Menschen so sorglos mit der Natur umgehen	19,820	3	000	333,69	256,32	279,70	272,40
Ich fürchte, dass es für unsere Kinder und Enkelkinder kaum noch intakte Natur geben wird	29,843	3	000	344,96	184,29	289,94	258,06
Ich fühle mich durch die Zerstörung der Natur in unserem Land bedroht	33,571	3	000	368,53	199,22	287,61	254,82
Die Menschen machen sich über die Zerstörung der Natur zu viele Gedanken	20,717	3	000	189,32	298,15	273,69	283,90
<b><i>Einstellungen zum Schutz der Natur</i></b>							
Es ist die Pflicht des Menschen die Natur zu schützen	11,704	3	,008	317,57	243,72	276,92	284,76
Ich fühle mich persönlich dafür verantwortlich, die Natur zu erhalten	9,156	3	,027	331,85	254,25	276,23	279,75
Die Natur darf der wirtschaftlichen Entwicklung nicht im Weg stehen	21,154	3	,000	229,88	343,08	260,55	295,01
Der Mensch hat das Recht, die Natur zu seinem Nutzen zu verändern	23,080	3	,000	251,35	372,19	259,48	275,57
<b><i>Prinzipien nachhaltiger Naturnutzung</i></b>							
Wir dürfen die Natur nur so nutzen, dass dies auch für kommende Generationen im gleichen Umfang möglich ist	9,076	3	,028	318,45	254,05	276,55	280,33
<b><i>Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft</i></b>							
In Deutschland wird genug getan, um die Natur zu schützen	23,984	3	,000	212,43	349,70	258,62	286,44

### 3.6.2 VERGLEICH BUSHCRAFT UND SURVIVAL

Auch zwischen den Gruppen der Bushcrafter und der Survivalisten (bzw. der Teilnehmer, die sich diesen Begriffen am ehesten zuordnen lassen) gab es deutliche Unterschiede in Bezug auf die Antworttendenz. Wieder beginnend mit den **Natureinstellungen** offenbarte der Mann-Whitney-U-Test, dass die Bushcrafter signifikant stärker der Aussage, in Deutschland werde genug getan um die Natur zu schützen, zustimmten ( $p = ,029$ ;  $z = 2,189$ ), während die Survivalisten signifikant stärker die folgenden Aussagen unterstützen:

- In meiner Erziehung ist oder wäre es mir wichtig, meinen Kindern die Natur nahe zu bringen ( $z = -2,348$ ;  $p = ,019$ )
- Je wilder die Natur, desto besser gefällt sie mir ( $z = -2,746$ ;  $p = ,006$ )
- Ich fühle mich durch die Zerstörung in unserem Land bedroht ( $z = -2,657$ ;  $p = ,008$ )
- Ich fühle mich persönlich verantwortlich, die Natur zu erhalten ( $z = -2,026$ ;  $p = ,043$ )

In der geschlossenen **Motivationsabfrage** für Bushcraft und Survival waren ebenfalls abweichende Präferenzen der jeweiligen Gruppe zu erkennen. Die Bushcrafter gaben deutlich häufiger an, ihre Aktivitäten zu betreiben

- um Erholung und Entspannung zu finden ( $z = 5,193$ ;  $p = ,000$ ),
- um dem Alltag zu entfliehen ( $z = 2,324$ ;  $p = ,020$ ) und
- um einen Ausgleich zum Alltag zu haben ( $z = 3,220$ ;  $p = ,001$ )

Wohingegen die Motivation der Survivalisten u.a. signifikant häufiger darin besteht:

- sich selbst besser kennen zu lernen ( $z = -2,194$ ;  $p = ,028$ ),
- um an oder über die eigenen Grenzen zu gehen ( $z = -5,502$ ;  $p = ,000$ ),
- um Extremsituationen besser bewältigen zu können ( $z = -6,449$ ;  $p = ,000$ ),
- um meine Familie/Freunde im Notfall (be)schützen oder anleiten zu können ( $z = -4,802$ ;  $p = ,000$ ),
- um Techniken kennenzulernen und Fertigkeiten zu Trainieren ( $z = -2,904$ ;  $p = ,004$ ) sowie
- um hierbei Gelerntes/Trainiertes auch bei anderen Tätigkeiten anwenden zu können ( $z = -3,038$ ;  $p = ,002$ ).

In der Untersuchung der offenen Abfrage der Motivation ließen sich keine deutlichen statistischen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen feststellen. So erfolgte beispielsweise die Nennung der Kategorie Vorbereitung in etwa gleich häufig von Survivalisten als auch Bushcraftern (oder auch jenen, die eine andere Bezeichnung vorziehen).

Zu guter Letzt wurden auch die von den Bushcraftern oder Survivalisten in der Natur ausgeübten **Tätigkeiten** untersucht. Dabei zeigte sich, dass die beobachtete Häufigkeitsverteilung einiger Aktivitäten signifikant von einer erwarteten Häufigkeitsverteilung zwischen den Gruppen abwich. Folgende Tätigkeiten wurden dabei entsprechend der deskriptiven Statistik häufiger von den Survivalisten benannt:

- Holz (ein)schlagen ( $\text{Chi}^2 (1) = 6,461; p = ,011$ )
- Spurenlesen ( $\text{Chi}^2 (1) = 4,273; p = ,039$ )
- Wasserqualität bestimmen ( $\text{Chi}^2 (1) = 4,219; p = ,040$ )
- Jagdtechniken (als Trockenübung) ( $\text{Chi}^2 (1) = 10,816; p = ,001$ )
- Klettern ( $\text{Chi}^2 (1) = 13,680; p = ,000$ )

Die Bushcrafter beschäftigen sich dagegen häufiger mit:

- Schnitzen ( $\text{Chi}^2 (1) = 13,513; p = ,000$ )
- Naturgenießen ( $\text{Chi}^2 (1) = 4,002; p = ,045$ )
- Zunder sammeln ( $\text{Chi}^2 (1) = 6,562; p = ,010$ )
- Gegenstände anfertigen ( $\text{Chi}^2 (1) = 7,591; p = ,006$ )
- Warme Nahrung zubereiten mit dem Gas-, Benzin-, oder Spiritus-Kocher ( $\text{Chi}^2 (1) = 5,637; p = ,018$ )

### 3.6.3 ERFAHRUNG

Mit Blick auf die mittleren Antworttendenzen zu den Natureinstellungen konnte auch ein signifikanter Zusammenhang zwischen diesen und der Erfahrung der Befragten (fünfstufige Selbsteinordnung Anfänger bis Experte) hergestellt werden (siehe Tabelle 10): So scheinen Teilnehmer mit geringer Erfahrung (1/5 & 2/5 Punkten) diesen Aussagen vergleichsweise weniger stark und die mit hoher Erfahrung (4/5 & 5/5) deutlich stärker zuzustimmen.

Diese Ergebnisse legen nahe, dass das Naturbewusstsein mit der Erfahrung zunimmt.

**Tabelle 10: Selbsteinschätzung Erfahrung - Signifikanzen der zentralen Antworttendenzen**

Item	Chi <sup>2</sup>	df	p	1/5 Anfänger	2/5	3/5	4/5	5/5 Experte
<b><i>Persönliche Bedeutung von Natur</i></b>								
Zu einem guten Leben gehört die Natur dazu	12,040	4	,017	293,06	295,06	285,35	261,35	248,5
An der Natur schätze ich die Vielfalt	14,938	4	,005	304,81	295,47	283,90	250,90	246,33
Als Kind und Jugendlicher war ich oft in der Natur	31,430	4	,000	359,29	297,99	269,19	259,75	236,54
In meiner Erziehung ist oder wäre es mir wichtig, meinen Kindern die Natur nahe zu bringen.	28,390	4	,000	346,58	268,58	271,14	260,32	228,00
Ich versuche so oft wie möglich in der Natur zu sein	44,409	4	,000	346,36	329,45	270,18	232,01	208,62
Je wilder die Natur desto besser gefällt sie mir	11,401	4	,022	315,56	302,70	268,89	258,92	268,38
<b><i>Einstellung zum Schutz der Natur</i></b>								
Ich fühle mich persönlich dafür verantwortlich, die Natur zu erhalten	15,710	4	,003	317,34	309,92	276,03	250,28	266,17

## 4. DISKUSSION

Was insgesamt hervorgehoben werden muss, ist die überraschend große Anzahl an Teilnehmern der Umfrage mit n=564 gültigen Fragebögen, die von der hohen Zahl der Aufrufe des Umfrage-Links mit n= 1469 Zugriffen noch überstiegen wird. Dabei sollte bedacht werden, dass dieser Rücklauf nur auf den hier gewählten Verbreitungswegen der Umfrage basiert. Werden die hohen Aufrufzahlen der Filme bekannter YouTuber, die Mitgliedszahlen der Foren, die bspw. bei knapp 2000 bei „bushcraft-deutschland.de“ liegen, und die Auflage von 16.900 verkauften und 32.500 verbreiteten Exemplaren (vgl. Wieland-Verlag 2016) des Magazins „Survival“<sup>16</sup> hinzugezogen, so lässt sich eine deutlich höhere Grundgesamtheit der Bushcraft- und Survival-Aktiven (und -Interessierten) annehmen, als der subjektive Eindruck zu Beginn der Untersuchung vermuten ließ. Somit kann die Bedeutsamkeit dieser Arbeit nochmals unterstrichen werden.

### 4.1 SOZIODEMOGRAPHISCHE FAKTOREN

In den Ergebnissen der soziodemographischen Faktoren lassen sich bis auf wenige Ausnahmen kaum Auffälligkeiten feststellen, weshalb auch nicht alle in der Umfrage erhobenen Faktoren diskutiert werden sollen.

So sind die Herkunfts- und Wohnorte relativ gleichmäßig über Deutschland verteilt, wobei die östlichen Bundesländer etwas weniger vertreten sind. Dies kann unter anderem mit der geringeren Bevölkerungsdichte dieser Länder begründet werden (dafür spricht auch, dass aus Berlin als bevölkerungsreiche Stadt verhältnismäßig viele Teilnehmer kommen).

Auch die Altersverteilung ist sehr heterogen und deutet in ihrer Abbildung auf eine Normalverteilung hin. Die große Spannweite von 12 Jahren bis 70 Jahre spricht hierbei für die Möglichkeit sehr unterschiedlicher und individueller Ausübungsformen der Tätigkeiten.

Hervorzuheben ist allerdings die sehr geringe Anzahl an weiblichen Teilnehmern (mit nur 4,3 %). Bushcraft- und Survival könnte folglich als männerdominierte Freizeitaktivität gelten. Die Ergebnisse der Interviews können diese Aufteilung allerdings etwas relativieren. Die Trainer berichten, dass bis zu 20 % Frauen an offiziellen Trainingskursen teilnehmen. Nun steht zu vermuten, dass diese Diskrepanz zwischen Online-Befragung und Interviews entweder dadurch erklärt werden kann, dass Frauen zwar an den Trainingseinheiten teilnehmen, demnach also Interesse an dem Themenbereich haben, aber in ihrer Freizeit weniger Zeit oder Motivation haben, aktiv Bushcraft- und Survival auszuüben. Denkbar ist aber auch, dass ein

---

<sup>16</sup> Hier sei zu erwähnen, dass nur ein geringer Anteil der Befragten angab, Zeitschriften als Informationsquelle zu nutzen.

Teil der tatsächlich aktiven Frauen im Bushcraft- und Survivalbereich mit der Umfrage nicht erreicht wurden, da von ihnen andere Kommunikationskanäle benutzt werden.

Auffällig ist weiterhin, dass die Teilnehmer der Online-Erhebung einen recht großen Anteil an Personen mit hohem Bildungsniveau aufweisen. Diese hohe Zahl an akademischen Abschlüssen bestätigen die Trainer in ihren Interviews. In der Berufsverteilung sind die Bushcrafter und Survivalisten hingegen wieder nah am Bundesdurchschnitt. Einzig in der Klasse der „Arbeiter“ (mit nur 9,9% der hier Befragten und 34,7% beim bundesweiten Durchschnitt) gibt es einen Hinweis auf die Verschiebung des Bildungsniveaus der Bushcraft- und Survival-Aktiven.

## 4.2 MOTIVATION

Verglichen mit möglichen Erwartungen, die unter anderem durch die Definitionen in Kapitel 1.3 beeinflusst werden können, mag es zunächst überraschen, dass die Anhänger dieser Freizeitaktivität primär Naturverbundenheit und Naturinteresse bewegt und die Vorbereitung auf Extrem- bzw. Notsituationen (gleich welcher Art) die am seltensten benannte Motivation für Bushcraft bzw. Survival darstellt. In der geschlossenen Frage nach der Motivation erfahren die Merkmale „Bewältigung von Extremsituationen“ und „Schutz der Familie/Freunde in Notsituationen“ eine stärkere Zustimmung. Die Diskrepanz zwischen offener und geschlossener Frage lässt sich durch die methodische Gestaltung des Fragebogens erklären. Werden die Befragten (wie in der geschlossenen Frage) zu diesen Merkmalen gebeten Stellung zu nehmen, so werden sie einerseits überhaupt erst auf die ihnen vorher nicht bewussten Aspekt aufmerksam gemacht und können andererseits zustimmend antworten, ohne dass dies die Gewichtung hinsichtlich der anderen Motivationsgründe schmälert. Denn auffällig ist auch in der geschlossenen Frage, dass das Erleben von und Erholen in der Natur einen deutlich größeren Motivationsgrund darstellt.

Zusammenhängend mit diesen Schwerpunkten der Motivationsgründe können die Ergebnisse der Frage nach dem Wunsch nach offiziellen Trainingskursen interpretiert werden. 70 % der Befragten haben kein Interesse an einem solchen Training, was dadurch erklärt werden kann, dass sich diese Personen in ihrer Freizeit keine neuen Termine oder Verpflichtungen aussetzen wollen, da dies den Motiven der Erholung und des Ausgleiches, des Abschaltens in der Natur entgegensteht. Dennoch fühlen sich 30 % der Befragten von dem Trainingsangebot angesprochen, was die Aussagekraft der Trainer als Interviewpartner zumindest teilweise bestätigt.

Über alle Antworten im Motivationsblock hinweg wird eine gewisse gesellschaftskritische Sicht vieler Aktiven deutlich: das alltägliche Leben scheint eine Intensität aufzuweisen, von der man sich in seiner freien Zeit erholen möchte. Ausgleich von Stress und ein feststellbarer Freiheitsdrang können ebenso wie das Motiv des Minimalismus als Gegenbewegung zum ausgefüllten, konsumreichen und stark geregeltem Alltag gesehen werden. Auch die Tatsa-

che, dass über 70 % der Befragten die Tätigkeiten alleine ausüben (und über 60 % der Motivation des Alleinseins zustimmen), spricht für den Wunsch nach Ruhe und Abgeschiedenheit vom hektischen, lauten, gesellschaftlichen Leben. Allerdings führen all diese Motivationen nur bei 12 %, bzw. etwas gemäßiger bei zusätzlichen 25% der Befragten zu der Konsequenz, einen alternativen Lebensstil führen zu wollen (wobei nicht erhoben wurde, was unter einem „alternativen“ Lebensstil verstanden wird).

Die Erhebung der Motivationen macht zudem deutlich, dass weniger die Angst vor dem (gesellschaftlichen oder globalen) Kollaps als vielmehr die Entfremdung von der Natur im Alltag als Beweggründe existieren.

Die Ergebnisse der Frage, wie die Teilnehmer auf Bushcraft und Survival aufmerksam geworden sind, unterstreicht einerseits die Bedeutung von internetbasierten Kanälen wie YouTube als herausragenden Initiator und andererseits den Anknüpfungspunkt über andere Outdoortätigkeiten. Durch diese verschiedenen Zugänge wird deutlich, wie divers die Gruppe ist: Sowohl (vermutlich eher jüngere) Personen, die von Zuhause aus über das Internet auf das Thema aufmerksam werden, als auch solche, die sich bereits in der Natur aufhalten, fühlen sich von den Tätigkeiten des Bushcraft- und Survivals angesprochen.

### 4.3 TÄTIGKEITEN UND KONFLIKTE

Mit den Ergebnissen des Tätigkeitsblocks wird die Bedeutung der Freizeitaktivität Bushcraft und Survival ersichtlich. So zeigt sich, dass es in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme an Bushcraftern und Survivalisten gegeben hat (über ein Drittel der Befragten sind erst seit maximal 2 Jahren in dem Bereich aktiv), wenngleich ein weiteres Drittel schon seit 10 oder mehr Jahren diesen Tätigkeiten in der Natur nachgeht.

Doch nicht nur dieser klare Trend, sondern auch die **Häufigkeit und Dauer**, mit der die Aktivitäten ausgeübt werden, unterstreichen die Relevanz der Naturnutzung seitens Bushcraft und Survival, die von behördlicher Seite hinsichtlich Natur- und Flächenmanagements berücksichtigt werden muss. So halten sich knapp die Hälfte der Befragten mindestens einmal pro Woche im Durchschnitt für 10 Stunden, wenigstens jedoch für 5 Stunden in der Natur auf, was als unerwartet hoch angesehen werden kann. Angemerkt werden muss hier, dass nicht klar ist, ob diese hohe Aufenthaltsdauer und -frequenz auch während der Wintermonate beibehalten wird oder bereits bei den Befragten im Zuge der Antwort berücksichtigt wurde.

Die geschlossene Abfrage der **Tätigkeiten** verdeutlicht die Häufigkeit der in der Fläche verfolgten Aktivitäten. Kongruent zu den beiden führenden Motivationen („Naturerleben“ sowie

„Erholung & Entspannung“) wurden auch die entsprechenden Tätigkeiten „Natur genießen“ und „Sich Entspannen“ am häufigsten benannt<sup>17</sup>.

Die am zweithäufigsten genannten Aktivitäten zeigen hingegen die herausragende Bedeutung des Feuermachens für Bushcraft und Survival. Schließlich werden neben dem Feuermachen selbst, mit dem Zundersammeln und dem Zubereiten warmer Nahrung sowie des Sammelns oder auch des (seltener erfolgenden) Einschlagens von Holz, Tätigkeiten recht häufig ausgeführt, die mit dem Feuermachen in direktem Zusammenhang stehen oder im Falle der beiden letztgenannten zumindest stehen können. Des Weiteren wurde auch die Bedeutung des Rohstoffes Holz für Bushcraft und Survival ersichtlich (das Sammeln oder Einschlagen von Holz und Schnitzen sowie auch oft die Herstellung von Gegenständen oder Werkzeugen).

Das hohe Naturinteresse der Bushcraft- und Survival-Aktiven schlägt sich hingegen sichtbar in den Tätigkeiten „Tiere beobachten“ und „Pflanzen bestimmen“ nieder. Erfreulich wäre es, wenn dies ein im Sinne des Naturschutzes störungsarmes und naturschonendes Verhalten impliziere. Dies kann – auch im Hinblick auf die Ergebnisse im Block Naturbewusstsein – vermutet, aber im Rahmen dieser Untersuchung nicht bewiesen werden.

Diese beschriebenen Gewichtungen liegen natürlich schon zum Teil in der Zusammenstellung der Item-Liste begründet. Diese stützte sich jedoch auf die Erkenntnisse der (Literatur- und Forenrecherche) sowie der Experteninterviews und wurde über die rege Zustimmung (und die nur selten erfolgte freie Nennung anderer Tätigkeiten) bestätigt.

Gleichwohl geben die soeben beschriebenen Holz- und Feuer-bezogenen Aktivitäten einen deutlichen Hinweis auf das Konfliktpotenzial dieser Naturnutzungen, auf das weiter unten verstärkt eingegangen wird.

Wird zunächst das Gebiet betrachtet, in dem die Tätigkeiten ausgeübt werden, so fällt auf, dass die Bushcraft- und Survival-Aktiven als sehr standortstreu gelten können (70 % haben ein oder mehrere feste Gebiete). Dieses liegt zudem im nahen Umkreis: 60 % der Befragten legen weniger als 10 km zu ihrem Gebiet zurück, 50 % sogar nur 5 km. Denkbar ist hierbei, dass der Wunsch der schnellen Erreichbarkeit höher wiegt als hohe Ansprüche an das Gebiet, für die eventuell ein weiterer Weg in Kauf genommen werden müsste.

Die Standortstreue spricht außerdem dafür, dass Bushcrafter und Survivalisten mit einem festen Gebiet versuchen, Konfliktsituationen zu vermeiden, um nicht zu einem Gebietswechsel gezwungen zu sein. Inwiefern dies zutrifft, kann allerdings nicht gesagt werden. Zudem sind viele Eigentümer oder Verantwortliche der Flächen nicht über die Nutzung in Kenntnis gesetzt (nur 30 % geben an, eine Erlaubnis zu besitzen oder Pächter/Eigentümer der Fläche zu sein), was einem solch vorausschauenden Verhalten entgegensteht.

---

<sup>17</sup> Diese können auch pro aktiv als Aktivitäten betrachtet werden.

Es kann an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass es im Bereich Bushcraft- und Survival durchaus Konflikte gibt, gegeben hat und auch weiterhin Konfliktpotential besteht. Diese sind insbesondere im Hinblick auf das sehr wichtige Feuermachen und damit verbundenen Tätigkeiten sowie auch auf das Wildcampen bzw. das Nächtigen in der Natur zu sehen. Als problematisch kann hierbei das (teils unbewusste) Missachten öffentlicher Feuerstellen oder des möglichen Wegegebotes sowie Unsicherheiten hinsichtlich gesetzlicher Graubereiche und die Unkenntnis über erlaubte oder verbotene Tätigkeiten gesehen werden. Dies macht die Notwendigkeit und das Bedürfnis nach Aufklärung deutlich, in welchen Gebieten welche Tätigkeiten zu welchem Zeitpunkt erlaubt sind. Betont werden muss, dass das Unwissen und somit auch die Aufklärung für beide Seiten, also für Bushcrafter und Survivalisten, aber auch für die Konfliktpartner – meistens Förster oder Jäger – gilt.

In den Fokus gestellt werden soll in der Konflikt-Thematik jedoch auch die große Bereitschaft der Befragten, Konflikte kommunikativ zu lösen. Damit charakterisiert sich die Gruppe als tolerant und offen, die sehr daran interessiert ist, freundlich, erklärungsbereit und konstruktiv und eben nicht aggressiv oder auf den eigenen Vorteil bedachte Lösungen im Gespräch mit dem Konfliktpartner zu suchen.

Dies bietet die Chance, bezüglich künftigen Konflikten (und gegebenenfalls Planungen) mit der Gruppe in Kommunikation zu treten. Eine Herausforderung dabei ist selbstverständlich die fehlende Organisiertheit der Community. Allerdings konnte mit dieser Untersuchung ein erster Schritt in Richtung Kontaktaufnahme getan sowie Austauschkanäle gezeigt werden. Aufgrund der vorliegenden Erkenntnisse kann empfohlen werden, sowohl über die Foren der Szene und im Besonderen über YouTube zu kommunizieren. Ansonsten empfiehlt sich für die Mehrheit der Aktiven auch eine sehr lokale Kommunikation, da die meisten in unmittelbarer Wohnumgebung ihren Aktivitäten nachgehen.

Ausgewiesene Gebiete stellen nur für einige der Bushcrafter und Survivalisten eine adäquate Möglichkeit dar, diesen Konflikten vorzubeugen, bekunden doch nur eine knappe Mehrheit ihr Interesse an solchen Arealen. Da die meisten Bushcraft- und Survival-Aktiven in unmittelbarer Umgebung ihres Wohnortes den Tätigkeiten nachgehen, kann davon ausgegangen werden, dass einzelne, ausgewiesene Gebiete<sup>18</sup> zudem nicht sehr vielversprechend sind. Angesprochen würden vielmehr Touristen oder Einsteiger, als solche Personen, die Bushcraft und Survival bereits jetzt regelmäßig ausüben und feste Gebiete haben. Trotzdem bietet die Ausweisung besonderer Bushcraft- und Survivalflächen die Möglichkeit in sensiblen Gebieten Druck aus der Fläche zu nehmen und die Freizeitaktiven in weniger schützenswerte Flächen zu lenken.

---

<sup>18</sup> Eine flächendeckende Ausweisung mit mehreren kleinen Gebieten erscheint für die nähere Zukunft als sehr unwahrscheinlich.

Anstelle der Ausweisung spezieller Gebiete wird von etlichen Befragten gefordert, die entsprechenden (Wald-)Gesetze zu überdenken und mehr Gebote statt Verbote zu verwenden. So könne mit mehr Eigenverantwortung und Erziehung bzw. Vermittlung für die Ziele des Walds und Naturschutzes geworben werden. Hier zeigt sich wiederum der Wunsch nach Freiheit und Eigenständigkeit, ungestört und insbesondere ohne viele Regeln ihren Tätigkeiten nachgehen zu können.

Manche Teilnehmer der Umfrage wünschen sich Ausnahmen für erfahrene Personen, die Verantwortung für sich und ihr Handeln in der Natur übernehmen möchten (nachweisbar in Form eines Outdoorführerscheins). Die Idee einer Einführung eines solchen Dokumentes ist nach heutigem Recht und bürokratischem Aufwand allerdings nur schwer vorstellbar und wird zudem nicht von der Mehrheit der Befragten favorisiert.

## 4. 4 EINSTELLUNGEN & NATURBILD

Allgemein betrachtet lässt sich im Block Natureinstellungen und Naturbild festhalten, dass die Bushcraft- und Survival-Aktiven sehr naturfreundliche, naturnahe Einstellungen aufweisen. Hervorzuheben sind hierbei keine einzelnen Ergebnisse innerhalb der Gesamtgruppe, sondern vielmehr scheint der Unterschied zum bundesweiten Durchschnitt interessante Aussagen zu ermöglichen.

### 4.4.1 NATUREINSTELLUNGEN

Über alle Fragen hinweg weisen die Bushcrafter und Survivalisten eine ausgeprägtere Zustimmung (bzw. Ablehnung) der Aussagen zu Natureinstellungen auf. Auffällig sind insbesondere die beiden Merkmale „Es macht mich glücklich, in der Natur zu sein“ und „Je wilder die Natur, desto besser gefällt sie mir“. Hier sind die Unterschiede besonders groß. Dass die Personen, die Bushcraft und Survival ausüben, generell glücklicher in der Natur sind, als der Durchschnitt Deutschlands, erscheint logisch, suchen sie diese doch sehr oft und für jeweils mehrere Stunden auf. Auch die Präferenz von Wildnis liegt in den Grundelementen von Bushcraft und Survival begründet. Park- oder Kulturlandschaften, die einen aufgeräumten, „ästhetischeren“ und möglichst wenig wilden Eindruck hinterlassen hingegen, scheinen von der deutschen Gesellschaft als attraktiver angesehen zu werden.

Mit Blick auf die nachfolgenden Einstellungsbereiche, erweisen sich die Bushcraft- und Survivaltreibenden als deutlich sensibler in ihrer Wahrnehmung der Naturzerstörung und ärgern sich deutlich stärker über den sorglosen Umgang des Menschen mit der Natur, als es im Bundesdurchschnitt der Fall ist. Dies spiegelt sich auch in der messbar stärkeren Ablehnung der anthropozentrischen Mensch-Natur-Verhältnisse (*Mensch als Beherrscher der Natur*, vgl. Kap. 2.3.2) und stärkeren Anerkennung der persönlichen Verantwortung die Natur zu erhalten wider (wie sie in den Einstellungen zum Schutz der Natur abgefragt werden). Dies

mag zunächst überraschen, wenn man sich als Außenstehender an stärker am Kampf um das Überleben in oder gegen die Natur betonenden Definitionen von Survival und Bushcraft oder entsprechend medial geprägten Vorstellungen oder Unterhaltungsformaten dieser Aktivitäten orientiert. Vor dem Hintergrund dieser und vieler anderer Ergebnisse dieser Untersuchung, nicht zuletzt im Hinblick auf die viele Zeit, die diese Menschen in der Natur verbringen, zeigt sich, dass für die hier Befragten solche (Vor-) Annahmen ziemlich unzutreffend sind.

Im Hinblick auf die Nachhaltige Naturnutzung konnte hingegen nur noch ein sehr geringer Unterschied zwischen den Ergebnissen beider Erhebungen festgestellt werden. Dies wird vornehmlich auf eine, im Vergleich zu den anderen Einstellungsblöcken, deutlich höhere Zustimmung seitens der in der Naturbewusstseinsstudie Befragten zurückgeführt. Erklärt werden könnte dies zum einen mit dem höheren Grad an Abstraktheit dieser Items und der damit einhergehenden sozialen Erwünschtheit. Zum anderen beziehen sich diese Aussagen doch eher auf globale Überzeugungen und weniger auf greifbare eigene Handlungsweisen. Da fällt eine stark formulierte Zustimmung wahrscheinlich leichter, als wenn sich dies öfter auch auf die eigenen Freizeithandlungen bezieht, wie es im Fall der Bushcrafter oder Survivalisten der Fall sein dürfte. So nutzen diese doch direkt und erfahrbar die Natur, weshalb bei diesen von einer geringeren Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten ausgegangen werden kann.

Besonders im letzten Einstellungsblock „Naturschutz im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft“, wird deutlich, wie sehr den Aktiven im Bereich Bushcraft und Survival der Naturschutz am Herzen liegt. Dies verdeutlichen die weit überdurchschnittlichen Zustimmungsbzw. Ablehnungsraten der betreffenden Items zugunsten eines starken Naturschutzes.

Ein solches Mehr an Naturschutz (egal ob quantitativ oder qualitativ) dürfte sich eher negativ auf die freie Entfaltung der Bushcraft- und Survival-Aktiven auswirken. Dennoch wird der Naturerhalt als weit wichtiger bewertet, was verdeutlicht, dass der Naturschutz keinesfalls als Gegner oder gar Feind wahrgenommen wird. Vielmehr zeigt sich darin die – hier schon mehrfach beschriebene – tiefe Naturverbundenheit der Bushcrafter und Survivalisten, die bedeutsamer erscheint, als die Erfüllung alle eigenen Freizeitanprüche.

#### 4.4.2 NATURBILDER

Im Kontrast zu den Naturbildpräferenzen des Bundesdurchschnitts ist der Denkstil einer *empfindlichen* Natur in der vorliegenden Untersuchung deutlich unterrepräsentiert. Dies dürfte primär in der unterschiedlichen Perzeption des unbestimmten Naturbegriffs der zuordnenden Frage-Items begründet sein. Es ist dem Befragten freigestellt, was er unter Natur versteht, sowie vielleicht noch entscheidender, auf welchem Maßstab (lokal bis global) er die Natur gemäß der Frage betrachtet.

So ist anzunehmen, dass dies im Bundesdurchschnitt recht unterschiedlich oder etwas gestreut sein dürfte, sich im Falle der Bushcrafter und Survivalisten jedoch deutlich häufiger auf ein eher lokales bis regionales Naturverständnis bezieht – ist doch anzunehmen, dass der intensive Kontakt und das Arbeiten in oder mit der Natur die (unbewussten) Naturassoziationen entscheidend mit beeinflusst. Dieser Aussage liegt, mit der Perspektive auf Deutschland, die Annahme zugrunde, dass die Natur auf lokaler oder regionaler Ebene (Fokus der Region oder auch Nation) im Vergleich zur globalen Ebene, und diesbezüglich medial präsenter Naturbedrohungen (Stichwort Regenwälder), als vergleichsweise weniger empfindlich wahrgenommen wird.

Auch die vergleichsweise größere Sachkenntnis von Natur und Naturprozessen der hier befragten Freizeitaktiven könnte mit der Fokussierung auf eine (oft naturverträgliche) Nutzung der Natur die vergleichbar niedrigere Präferenz einer sensiblen Natur erklären.

Mehrere Teilnehmer bemängelten dahingehend dann auch die interpretatorische Unbestimmtheit der Frage wie beispielsweise:

*„Frage 20 ist nicht differenziert genug. Die Natur kann extreme Eingriffe wieder herstellen, es kommt z.B. auf den Umfang und die zeitliche Einwirkung an.“*

*„Anmerkung zu Frage 20: Ich gehe davon aus, dass die Natur immer ein Gleichgewicht finden wird. Ich gehe nicht davon aus, dass die z.Z. lebenden Arten (z.B. Menschen) Teil des Gleichgewichtes sind... Falls sich die Frage auf Klimawandel und Lebensqualität für den Menschen bezieht, dann kann meine Antwort auch gern aus 'sehr empfindlich' geändert werden. ;)"*

Ähnlich hinterfragt auch SCHWARZKOPF (2002) das Modell der Naturbilder dahingehend, dass nur ein Denkstil ausgewählt werden dürfe und ließ in ihrer Untersuchung Mehrfachnennungen zu, was zu deutlich abweichenden Resultaten führte. Für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Konzept der Naturbilder sei an dieser Stelle auf KELLER & POFERL (1998) verwiesen.

#### 4.4.3 NATURBILD VS. NATUREINSTELLUNGEN

Die erhobenen Naturbildpräferenzen in Gestalt einer *empfindlichen* sowie einer *strapazierfähigen Natur* stimmten in der Gesamtbetrachtung mit dem entsprechenden (biozentristischen bzw. anthropozentrischen) Zustimmungsverhalten der betreffenden Teilnehmer überein. Die beiden am häufigsten gewählten Denkstile in Form der *in Grenzen belastbaren* oder *unberechenbaren Natur* hingegen konnte dieses nicht berichtet werden. Für einen Teil der Items zeigten sich dennoch, mit dem Kruskal-Wallis-Test in Abhängigkeit aller vier Naturbilder, sogar statistisch signifikante Unterschiede im Zustimmungsverhalten. Insofern kann konstatiert werden, dass zumindest für diese beiden erst genannten Naturbilder eine Interaktion mit den parallel erhobenen Natureinstellungen beobachtet werden konnte.

Im Hinblick auf das weitere Untersuchungsziel einer Beschreibung der Gruppe der Bushcraft- und Survival-Aktiven bezüglich der definierten Schwerpunkte, sowie eingedenk potenzieller Konflikte und entsprechend abgestimmter Kommunikation, kommt den erhobenen Natureinstellungen im vorliegenden Fall deutlich mehr Gewicht zu.

#### 4.5 VERGLEICH BUSHCRAFT UND SURVIVAL

Im Vergleich der beiden in der bisherigen Untersuchung gemeinsam betrachteten Teilgruppen der Freizeitaktivität Bushcraft und Survival lassen sich einige Unterschiede aufzeigen.

Zunächst fällt in der Selbstzuordnung der Teilnehmer zu den jeweiligen Begriffen auf, dass ein Viertel der Befragten einen alternativen Begriff vorzieht, sich also keinem der beiden Begriffe zuordnen lassen möchte. Sei es aufgrund mangelnder Identifikation mit diesen Begriffen, beispielsweise da sie aufgrund ihrer persönlichen Vorstellungen andere Begriffe bevorzugen oder schlicht weil eine Bezeichnung unnötig erscheint (gerade wenn sie schon seit vielen Jahren aktiv sind).

In der Forenanalyse und den Experteninterviews, sowie in allerlei Anmerkungen in der Online-Umfrage wurde ersichtlich, dass es in Deutschland kein allgemeingültiges, sondern eine Vielzahl heterogener Begriffsverständnisse von Bushcraft und Survival gibt. Die Konzepte und Definitionen der beiden Begriffe können dabei derart heterogen verstanden werden, dass auch für andere Aktive nicht zwangsläufig ersichtlich ist, ob sich eine gegebene Definition nun auf Bushcraft oder Survival bezieht. Dabei können die verschiedenen Konzepte eines Begriffes mitunter von anderen Aktiven als Definition des anderen Begriffes verstanden werden. In einigen Konzepten wird Survival sogar nur als ein Teilaspekt von Bushcraft begriffen und in anderen ist wiederum das Gegenteil der Fall, was einer Begriffsklärung nicht unbedingt zuträglich ist.

*„Ich bin sehr gespannt auf das Ergebnis deiner Untersuchung. Ich fürchte aber, dass es den typischen Bushcrafter oder Survivor nicht gibt, da die Grenzen Wandern/Trekking/Bushcrafting/Survival fließend sind.“*

Desweiteren, und vielleicht noch wichtiger, ist der überraschend geringe Anteil an Survivalisten in der Stichprobe. Es wurde in der Bewerbung der Umfrage besonders darauf geachtet, beide Gruppen gleichberechtigt anzusprechen und viele der Foren und auch Facebook-Gruppen tragen zumeist beide Bezeichnungen im Titel oder der Selbstbeschreibung. Dennoch ist es augenscheinlich nicht geglückt, die Survivalisten ausreichend anzusprechen oder für die Teilnahme zu motivieren - zumindest, wenn eine Gleichverteilung der Grundgesamtheit vorausgesetzt würde. Im Hinblick auf die vielfältigen Definitionen und den im Zuge der Forenanalysen gewonnenen Einblicke in den Teil der Szene muss eine solche aber bezweifelt werden. Vielmehr scheint Bushcraft im Vergleich stärker im Trend zu liegen, auch wenn sich die Zeitschrift „Gear“ erst 2015 in „Survival Magazin“ (und nicht in „Bushcraft Magazin“)

umbenannt hat. So konnte zumindest in den Daten der Online-Befragung gefunden werden, dass sich diejenigen Teilnehmer, die erst kürzere Zeit (bis zu drei Jahre) in dem Bereich aktiv sind, etwas häufiger dem Begriff Bushcraft zuordnen. Dementsprechend bevorzugen diejenigen, die schon länger dabei sind, sowie die mit mittlerer Erfahrung, den Begriff Survival. Beide Ergebnisse sind jedoch nicht signifikant. Einen weiteren Effekt zugunsten der hohen Bushcraftrepräsentation könnte das Werbevideo auf YouTube gehabt haben. Schließlich sind über die Hälfte aller Teilnehmer dadurch erst auf die Umfrage aufmerksam geworden. Der verantwortliche YouTuber beschäftigt sich in seinen anderen Videos primär mit Waldwissen und Naturkenntnissen aller Art und könnte eher dem Begriff Bushcraft nahe stehend bezeichnet werden.

Ungeachtet der Diskussion, ob so eine Begriffszuordnung nun innerhalb der Bushcraft- & Survival-Szene oder seitens Dritter sinnvoll ist, kann und soll dies hier nicht erörtert werden.

Dennoch fanden sich im Hinblick der vorliegenden Forschungsarbeit durchaus abweichende Ergebnisse, die auf die Selbstzuordnung dieser beiden Begriffe zurückgeführt werden konnten. Anhand der in Kapitel 3.6.2 dargestellten Resultate lassen die beiden Gruppen wie folgt abgrenzen:

Bei den **Bushcraftern** steht deutlich stärker die Gemütlichkeit und Erholung in der Natur im Vordergrund. Sie versuchen dem Alltagsstress zu entfliehen und sich mit entsprechend ruhigen Aktivitäten wie Kochen, Schnitzen und dem Anfertigen von Gegenständen oder auch Zundersammeln einen Ausgleich zum stressigen Alltag zu suchen. Dabei sind sie auch nicht ganz so vehement für einen stärkeren Naturschutz.

Die **Survivalisten** sind hingegen deutlich stärker auf den Schutz der Natur bedacht und zeigen sich auch sensibler gegenüber Beeinträchtigungen der Natur. Nichtsdestotrotz stehen bei ihnen die Fähigkeiten zum Überleben und ggf. auch anderen in Notsituationen zu helfen, das Erlernen und Anwenden diesbezüglicher Techniken, sowie die Selbsterfahrung und das Austesten der eigenen Grenzen deutlich stärker im Vordergrund.

In Anbetracht so mancher Vorurteile, aber auch hinsichtlich einiger in Kapitel 1.3 dargestellter Begriffsverständnisse von Survival als Kampf ums Überleben oder gar *gegen* die Natur, ist diese Erkenntnis doch sehr überraschend. Mit ihrer Hilfe können nun, zusammen mit den konfliktbezogenen Einsichten, manchen Vorbehalten seitens Dritter begegnet werden. Denn nicht nur die Bushcrafter, denen dies öfter unterstellt zu werden scheint, sondern auch gerade die Survivalisten erweisen sich im Rahmen dieser Untersuchung zuallererst als Anhänger eines starken Naturschutzes und erst nachgeordnet als naturverbundener und -bewusster *Naturnutzer*.

Dessen ungeachtet sei aber erneut darauf verwiesen, dass es sich bei dieser Unterscheidung nur um eine bestimmte Stichprobe derer handelt, die in der Natur Bushcraft- und Survi-

val-Aktivitäten nachgehen. Die Anzahl an Survivalisten war zudem recht überschaubar. Wenngleich dieser Umstand auch in der Statistik berücksichtigt wurde, ist es ungewiss, ob sich diese gefunden Unterschiede mit einem ausgewogeneren Verhältnis reproduzieren ließen.

#### 4.6 METHODENKRITIK

Im Hinblick auf die Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass es trotz der Anonymität der Befragung und hohen Motivation der Teilnehmenden zu Verzerrungen im Antwortverhalten aufgrund sozialer Erwünschtheit gekommen sein kann. Wie eingangs erwähnt (Kapitel 2.5) kann dies insbesondere bei der Erhebung von Motivation und Einstellungen eine Rolle spielen. In der vorliegenden Befragung wurde auf eine, die soziale Erwünschtheit erfassende Skala verzichtet, da deren Items sich im Zuge des Pretests als zu konfrontativ bzw. suggestiv erwiesen.

Eine systematische und regelgeleitete Analyse der Interviews (z.B. die Inhaltsanalyse nach MAYRING 2010) konnte im Rahmen der vorliegenden Arbeit leider aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen nicht realisiert werden. Da die Interviews der Vorbereitung der Fragebogengenerierung dienten und nicht im Sinne einer eigenständigen Studie verwendet wurden, erscheint das Vorgehen für die Zielsetzung angemessen.

Die Grenzen einer Abfrage komplexerer Zusammenhänge in einer fragebogengestützten Online-Erhebung, auch in Gestalt offener Fragen, zeigten sich deutlich in der Frage nach einem auslösenden Ereignis für die Beschäftigung mit Bushcraft oder Survival (siehe Kapitel 2.4.3). Darüber hinaus erwies sich das gewählte Forschungsdesign für die Beantwortung als Forschungsfragen als sehr gut geeignet.

Die Auswertung der erhobenen Daten fokussierte sich primär auf eine deskriptive Beschreibung und zudem wurden nur in einigen zentralen Aspekten der Fragestellungen weiterführende statistische Methoden angewandt. Dadurch konnte jedoch erfolgreich die Breite der Zielgruppe erfasst werden und mit der Beschreibung dieser Freizeitaktivität ein Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen dieser nicht unbedeutenden Naturnutzung geschaffen werden.

## 5 AUSBLICK & FAZIT

Diese Untersuchung bildet mit ihren gesammelten Daten und berichteten Ergebnissen eine gute Grundlage und viel (statistisches) Potenzial für nachfolgende Untersuchungen. Einige Antworten, etwa auf die Frage, wie die Ausübung mancher Tätigkeiten, bspw. die des Feuermachens oder Holzeinschlagens (um die prominentesten herauszugreifen), in der Fläche mit dem bekundeten hohen Naturschutzanspruch in Einklang zu bringen ist, muss diese Untersuchung leider schuldig bleiben. In der Folge könnte es auch von Interesse sein, die Gebietspräferenzen und diesbezüglichen Ansprüche der Aktiven genauer zu erforschen. Sollte sich der Trend fortsetzen könnten solche Kenntnisse nicht nur im Zuge von gezielten Gebietsausweisungen interessant sein, die als Lenkungsmaßnahmen dienen, um beispielsweise den Druck dieser Naturnutzer auf sensible Gebiete nahe Ballungsräumen zu vermindern, sondern auch gegebenenfalls (gebietsbezogenen) Konflikten vorbeugen.

Weiterführende Konflikt- oder auch Einstellungsbezogene Fragen können dahingehend eher mit weiteren qualitativen Methoden untersucht werden. In der konkreten Fragestellung wären neben Interviews beispielsweise auch Gruppendiskussionen mit Aktiven oder Fokusgruppen denkbar. Auch andere, eher inhaltsanalytisch ausgerichtete Methoden wie beispielsweise der von TADDICKEN & BUND (2010) als Community Research beschriebene Ansatz könnte sich im Hinblick auf die für die Kommunikation relevanten Online-Foren und Facebook-Gruppen als vielversprechend erweisen. Doch auch der großen Bedeutung von YouTube als zentraler Informationskanal für die Community der Bushcrafter & Survivalisten sollte mit entsprechenden methodischen Verfahren, gerade im Hinblick auf Kommunikation mit den Bushcraftern und Survivalisten, Rechnung getragen werden.

Abschließend sei noch auf einen bestehenden (Auf-)Klärungsbedarf hinsichtlich der rechtlichen Einschätzung und Situation verschiedener, von Bushcraft- und Survival-Aktiven ausgeübten Tätigkeiten, und des Beleuchtens entsprechender Grauzonen verwiesen. So würde es doch schließlich allen Seiten helfen, wenn bekannt ist, was wo erlaubt und was verboten ist und unter welchen Prämissen der Spielraum dazwischen genutzt werden darf.

Abschließend lässt sich festzuhalten, dass die Gruppe der Bushcraft- und Survival-Aktiven als sehr heterogen beschrieben werden muss. Insbesondere mit der Erhebung der soziodemographischen Daten zeigt sich, dass die Bushcrafter und Survivalisten nahezu einen Querschnitt der Gesellschaft abbilden. Allein das männlich dominierte Geschlechterverhältnis und ein etwas höheres Bildungsniveau sind hierbei auffallende Merkmale.

Es hat sich zudem herausgestellt, dass die Gruppe der Bushcrafter und Survivalisten in Deutschland erheblich größer sein dürfte, als zunächst angenommen. Mit einer sehr regelmäßigen bzw. häufigen, und zudem noch zeitlich hohen Aufenthaltsdauer in der Natur wird nochmals die Bedeutung der Gruppe betont.

Hinsichtlich der Einstellungen zur Natur stellen sich die Bushcrafter und Survivalisten als eher homogen dar. Diese können zusammenfassend mit einer großen Naturverantwortlichkeit beschrieben werden kann.

Die Motivationen wiederum sind auffallend divers. Als die wichtigsten Beweggründe führen jedoch alle Bushcrafter und Survivalisten „Naturerleben“ und „Erholung und Ausgleich“ an. Erstaunlich wenig Resonanz erfährt dabei die Motivation „Vorbereitung“, im Sinne eines Überlebens in Krisensituationen.

Im Bereich der ausgeübten Tätigkeiten der Bushcraft- und Survival-Aktiven konnte eine große Bandbreite verschiedenster Aktivitäten erhoben werden. Besonders im Vordergrund stehen dabei das Feuermachen nebst verwandter Tätigkeiten (Zundersammeln, Holzsammeln, Nahrung erwärmen etc.) und das Arbeiten mit Holz. Hieraus ergibt sich ein Konfliktpotential, das auch künftig, bei einem weiter zunehmendem Trend dieser Freizeitaktivitäten, von Bedeutung sein wird.

Allerdings muss festgehalten werden, dass sich große Teile der Gruppe der Bushcrafter und Survivalisten gegenüber der Natur als sehr natursensibel und aufgeschlossen zeigen. Ein deutliches Interesse an Naturschutz, aber auch an einer Berücksichtigung ihrer eigenen Ansprüche, sind für mögliche, jedoch immer wichtiger erscheinende Kommunikationsansätze zu beachten. Aufgrund der Heterogenität und Dezentralität der Gruppe sowie der fehlenden Organisation, benötigt es für eine Kommunikation unterschiedliche Ansprechweisen und -kanäle. Die Offenheit der Gruppe hinsichtlich eines Dialoges mit Behörden und auch dem Rest der Gesellschaft ist jedoch nicht von der Hand zu weisen.

## 6. LITERATURVERZEICHNIS

- BATINIC, B., & MOSER, K. (2005): Determinanten der Rücklaufquote in Online-Panels. In: Zeitschrift für Medienpsychologie. Jg. 17, Nr. 2, S. 64-74.
- BfN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (o.J.): Naturbewusstsein. Unter: [https://www.bfn.de/0309\\_naturbewusstsein.html](https://www.bfn.de/0309_naturbewusstsein.html) (Abgerufen am: 16.04.2016).
- BMUB & BfN – BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT; BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2016): Naturbewusstseins 2015. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin. Unter: [https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstsein-2015\\_barrierefrei.pdf](https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstsein-2015_barrierefrei.pdf) (Abgerufen am 06.05.2016).
- BOGER, J. (1997): Alles über Survival. Der große Überlebens-Digest. 5. Aufl. Pietsch Verlag, Stuttgart.
- BOGNER, A.; LITTIG, B. & MENZ, W. (2005): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. 2. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Bpb – BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (2011): Reenactment. Unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/60259/reenactment?p=all> (Abgerufen am 12.09.2016).
- COOK, C.; HEATH, F. & THOMPSON, R. L. (2000): A Meta-Analysis of Response Rates in Web- or Internet-Based Surveys. In: Educational and Psychological Measurement. Volume 60, S. 821-836.
- ERXLEBEN, A. (2008): Einheimisch werden in der Natur – Untersuchung zur Wirkung ursprünglichen, ganzheitlichen Lernens in Wildnisschulen als Beitrag zur Umweltbildung. Diplomarbeit, Fachhochschule Eberswalde.
- FLICK, U. (2011): Triangulation. Eine Einführung. 3. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- GLÄSER, J. & LAUDEL, G. (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrument rekonstruierender Untersuchungen. 4. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- GRAVES, R. H. (1978): Bushcraft. A serious guide to survival and camping. Routledge, London.
- GRAVES, R. H. (1984): Australien Bushcraft. A serious guide to survival and camping. Dymocks Publishing Pty Ltd, Brooksvale, Australia.
- GREEN, M. (2010): Das Bedürfnis nach Naturerfahrung als Beweggrund für "Survival" und "Bushcraft" – Eine Interviewstudie. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Sporthochschule Köln.
- HÄDER, M. (2015): Empirische Sozialforschung: Eine Einführung. 3. Aufl. Springer VS, Wiesbaden.
- HÖHNE, M. (2015): Tourismus und Naturerleben: Eine empirische Untersuchung in Hawai'i und im Englischen Garten. Springer VS, Wiesbaden.
- HUNZIKER, M.; FREULER, B. & VON LINDERN, E. (2011): Erholung im Wald: Erwartungen und Zufriedenheit, Verhalten und Konflikte. In: Forum Wissen. Jg. 2011; S. 43-51.

- Unter: <http://www.wsl.ch/dienstleistungen/publikationen/pdf/11306.pdf> (Abgerufen am: 25.05.2016).
- HUNZIKER, M.; FRICK, J.; VON LINDERN E. & BAUER N. (2012): Das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald. Waldmonitoring soziokulturell WaMos 2. Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf.
- JAHN, D. (2013): Einführung in die vergleichende Politikwissenschaft. Springer VS, Wiesbaden.
- JOINSON, A. (1999): Social desirability, anonymity, and internet-based questionnaires. In: Behavior Research Methods, Instruments & Computers. Volume 31, S. 433-438.
- JOINSON, A. (2001): Self-Disclosure in Computer Mediated Communication: The Role of Self-Awareness and Visual Anonymity. In: European Journal of Social Psychology, Volume 31, S. 177-192.
- KELLER, R. & POFERL, A. (1998): Vergesellschaftete Natur – Öffentliche Diskurse und soziale Strukturierung. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Cultural Theory. In: BRAND, K.-W. (Hrsg.): Soziologie und Natur. Theoretische Perspektiven. Reihe: Soziologie und Ökologie. Volume 2. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. S. 117-142.
- KEUNEKE, S. (2005): Qualitative Interviews. In: MIRKOS, L.; WEGENER, C. (Hrsg.): Qualitative Medienforschung: Ein Handbuch. UTB, Konstanz. S. 254-267.
- KLEINHÜCKELKOTTEN, S. & NEITZKE, H.-P. (2010): Umfrage Naturbewusstsein: Gesellschaftliches Monitoring 'Natur und biologische Vielfalt'. Abschlussbericht. Im Auftrag des BfN - Bundesamtes für Naturschutz, Hannover. Unter: [http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gesellschaft/Wissenschaftlicher\\_Abschlussbericht\\_Naturbewusstsein2009.pdf](http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gesellschaft/Wissenschaftlicher_Abschlussbericht_Naturbewusstsein2009.pdf) (Abgerufen am: 06.05.2016).
- KLEINHÜCKELKOTTEN, S. & NEITZKE, H.-P. (2012): Naturbewusstseinsstudie 2011. Abschlussbericht. Im Auftrag des BfN - Bundesamtes für Naturschutz, Hannover. Unter: [https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gesellschaft/Naturbewusstsein\\_2011/Naturbewusstsein\\_2011\\_Wiss\\_Abschlussbericht\\_barrierefrei.pdf](https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gesellschaft/Naturbewusstsein_2011/Naturbewusstsein_2011_Wiss_Abschlussbericht_barrierefrei.pdf) (abgerufen am: 06.05.2016).
- KREMER, D. (2014): Überleben lernen. Wildnistraining zwischen Erlebnispädagogik und Umweltbildung. Diplomarbeit, Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- KOCHANSKI, M. (1989): Northern Bushcraft. 2nd Edition. Lone Pine Publishing, Vancouver/ British Columbia.
- KÖLBLINGER, M. (1997): Survival-Training. Philosophie – Ziele – Inhalte – Formen. In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, Jg. 17, Nr. 9, S. 11-15.
- KUCKARTZ, U. & Grunenberg, H. (2002): Umweltbewusstsein in Deutschland 2002. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (Hrsg.), Berlin.
- KUCKARTZ, U. (2009): Leben im Einklang mit der Natur. Einsichten aus der Sozialwissenschaft. In: BEDFORD-STROHM, H. (Hrsg.): Und Gott sah, dass es gut war. Schöpfung und Endlichkeit im Zeitalter der Klimakatastrophe. Tagungsband zur gleichnamigen Tagung in Hofgeismar. Neukirchen-Vluyn 2009, S.63-73.
- LAMNEK, S. (1995): Qualitative Sozialforschung. Band 2. Methoden und Techniken. 3. korr. Aufl. Beltz PVU, Weinheim.

- LAMNEK, S. (2010): Qualitative Sozialforschung. Beltz Verlag, Weinheim, Basel.
- MAYRING, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz Verlag, Weinheim, Basel.
- MEARS, R. (1994): The Survival Handbook. A Practical Guide to Woodcraft and Woodlore. 2nd Edition. The Promotional Reprint Company Ltd, Leicester/England.
- MOSLER-BERGER, C. & MOSLER, H.-J. (2005): Vom Erkennen zum Handeln - was naturverträgliches Handeln erleichtert und was es erschwert. In: INGOLD, P. (Hrsg.): Freizeitaktivitäten im Lebensraum der Alpentiere. Konfliktbereiche zwischen Mensch und Tier - Mit einem Ratgeber für die Praxis. Haupt Verlag, Bern. S. 404-409.
- MÜHLENFELD, H.-U. (2004): Der Mensch in der Online-Kommunikation. Zum Einfluss web-basierter, audiovisueller Fernkommunikation auf das Verhalten von Befragten. Deutscher Universitätsverlag, Wiesbaden.
- INGOLD, P (2005): Zusammenfassung: Freizeitaktivitäten, neue Formen der Landschaftsnutzung. In: INGOLD, P. (Hrsg.): Freizeitaktivitäten im Lebensraum der Alpentiere. Konfliktbereiche zwischen Mensch und Tier. Mit einem Ratgeber für die Praxis. Haupt Verlag, Bern. S. 174-175.
- PREISENDÖRFER, P. & FRANZEN, A. (1996): Der schöne Schein des Umweltbewusstseins. In: DIEKMANN, A. & JAEGER, C. (Hrsg.): Umweltsoziologie. Sonderheft 36 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Westdeutscher Verlag, Opladen. S. 219-244.
- SACKMANN, K. (o.J.): Ist Feuer im Wald erlaubt? Unter: <http://www.sacki-survival.de/info-sammlung/survivalthemen/recht/feuer/index.html> (Abgerufen am: 20.09.2016).
- SCHWARZKOPF, J. (2001): Voll abgefahren – Lebensstilbasierte Umweltkommunikation beim Mountainbiking. In: DEUTSCHER SPORTBUND (Hrsg.): Umweltkommunikation im Sport. Dokumentation des 9. Symposiums zur ökologischen Zukunft des Sports vom 6.-7. Dezember 2001 in Bodenheim/Rhein. Frankfurt am Main. S. 25-40.
- STETTNER, C. (1999): Outdoorsport und Naturschutz: Einleitung zum Laufener Forschungsbericht. In: BAYERISCHE AKADEMIE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (ANL) (Hrsg.): Outdoorsport und Naturschutz. Laufener Forschungsbericht Band 6. Laufen. S. 7-8.
- STREMLOW, M.; PÜTSCH, M. & VOGTMANN, H. (2005): Neue Wege der Sensibilisierung – von der Konfrontation zur Kooperation: Eine Synthese in 12 Kernaussagen. In: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.): Natursport und Kommunikation. Tagungsband zum Internationalen Fachseminar „Erlebnis-Konsumgut Natur: verehrt – verzehrt“. Bonn. S. 82 – 85.
- TADDICKEN, M. & BATINIC, B. (2014): Die standardisierte Online-Befragung. In: WELKER, M.; TADDICKEN, M.; SCHMIDT, J.-H. & JACKOB, N. (Hrsg.): Handbuch Online-Forschung. Sozialwissenschaftliche Datengewinnung und –auswertung in digitalen Netzen. Reihe: Neue Schriften zur Online-Forschung. Herbert von Halem Verlag, Köln. S. 151-175.
- TADDICKEN, M. & BUND, K. (2010): Ich kommentiere, also bin ich. Eine Inhaltsanalyse der Online-Community der ZEIT. In: WELKER, M. & WÜNSCH, C. (Hrsg.): Die Online-Inhaltsanalyse. Forschungsobjekt Internet, Reihe: Neue Schriften zur Online-Forschung, Bd. 6, Köln. S. 167-190.

- THOMPSON, M.; ELLIS, R. & WILDAVSKY, A. (1990): Cultural Theory. Westview Press, Boulder/Colorado.
- THOREAU, H. D. & MCCURDY, M. (1854): Walden: Or, Life in the Woods. Concord, Massachusetts / USA.
- TREUMANN, K.-P. (2005): Triangulation. In: MIRKOS, L.; WEGENER, C. (Hrsg.): Qualitative Medienforschung: Ein Handbuch. UTB, Konstanz. S. 209-221.
- URBAN, D.; MAYERL, J. (2014): Strukturgleichungsmodellierung: Ein Ratgeber für die Praxis. Springer VS Verlag, Wiesbaden.
- VOGEL, J. (2015): Survival-Guide für echte Kerle: Das ultimative Outdoor-Handbuch von Joe Vogel. 3. Aufl. Pietsch Verlag, Stuttgart.
- WATSON, D. (2009): The Heart of Bushcraft. In: Horizons. Volume 45. S. 8-10.
- WIKIPEDIA (Stand: 25.09.2016): Survival. Unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Survival> (Abgerufen am 30.09.2016).
- WIELAND-VERLAG GMBH (2016): Survival Magazin. Media Information 2017. Unter: [http://www.wieland-verlag.com/sites/default/files/downloads/survival\\_magazin\\_mediadaten\\_2017.pdf](http://www.wieland-verlag.com/sites/default/files/downloads/survival_magazin_mediadaten_2017.pdf) (Abgerufen am 01.10.2016).
- ZEIDENITZ, C. (2005): Freizeitaktivitäten in der Schweiz – wegen oder gegen Natur und Landschaft? Eine umweltpsychologische Studie zu Motiven, Einstellungen und Lenkungsstrategien. Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Birmensdorf.
- ZERBACK, T. & MAURER, M. (20104): Repräsentativität in Online-Befragungen. In: WELKER, M.; TADDICKEN, M.; SCHMIDT, J.-H. & JACKOB, N. (Hrsg.): Handbuch Online-Forschung. Sozialwissenschaftliche Datengewinnung und -auswertung in digitalen Netzen. Reihe: Neue Schriften zur Online-Forschung. Herbert von Halem Verlag, Köln. S. 76-103.
- ZERBACK, T.; SCHOEN, H.; JACKOB, N. & SCHLERETH, S. (2009): Zehn Jahre Sozialforschung im Internet – Eine Analyse zur Nutzung von Online-Umfragen in den Sozialwissenschaften. In: JACKOB, N.; SCHOEN, H. & ZERBACK, T. (Hrsg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

## 7. ANHANG

### 7.1 LEITFADEN DER EXPERTENINTERVIEWS

#### Einleitung

- Student der Umweltwissenschaften
- Abschlussarbeit mit Fokus auf Erholungs- und sonstige Funktionen des Waldes (soziokulturelles Waldmonitoring)
- Speziell die **Tätigkeiten** und **Motivation** der Bushcrafter\_innen und Survivaltreibenden sowie deren **Einstellung zur Natur** interessiert mich

#### Erlaubnis Mitschnitt

(um alle Informationen und im exakten Wortlaut auswerten zu können)

#### I - TRAINER

##### **Definition BC/SV:**

Ich habe in meiner bisherigen Auseinandersetzung mit dem Thema Bushcraft und Survival dein Eindruck gewonnen, dass es keine allgemeingültige Definition der Begriffe zu geben scheint.

1. **Wie siehst du das? Bitte schildere mir dein Verständnis oder deine Definition von Bushcraft & Survival.**
2. **Trend BC/SV/Outdoor - Gibt es deiner Meinung nach einen Trend oder eine Zunahme der Popularität von Bushcraft und Survival?**
  - a. Nachfrage: **Ist es eine Popularität der Aktivitäten oder nur der NEUEN Begriffe?**
  - b. Nachfrage: **Seit wann gibt es diese Popularität (Beginn des Trends)?**
3. **Entwicklungsweg: Wie bist du zum Survival oder Bushcraft gekommen?**
  - a. Nachfrage: **Motivation BC/SV**
4. Motivation (Trainer): Warum bist du Trainer in diesem Bereich geworden:
  - a. Seit wann bist du Trainer?
  - b. Neben- oder Vollzeitjob?
5. **Philosophie/Normatives Konzept: Gibt es – mit Blick auf Survival & Bushcraft – eine bestimmte Philosophie (oder ein normatives Konzept), die du befürwortest oder favorisierst?**

## II- TRAINING UND LEHRINHALTE

6. **Bandbreite:** Kannst du mir einen Überblick über die von dir angebotenen Kurse und die vermittelten Inhalte geben? Welche Tätigkeiten in der Natur umfasst dies?
7. **Häufigkeiten:** Welche von den eben genannten Kursen werden am stärksten nachgefragt und was ist den Teilnehmern am wichtigsten?
8. **Trainer normativ:** Vermittelst du im Rahmen deiner Kurse (Tätigkeit als Trainer) auch eine bestimmte (naturbezogene) Verhaltensweise oder Philosophie?
  - a. Wenn ja welche?
9. **Rechtliches:** Gibt es auch rechtliche Inhalte bei einigen (oder allen) deiner Kurse? Wie thematisierst du den rechtlichen Rahmen und mögliche Einschränkungen einiger Aktivitäten durch diesen?
10. **Örtlichkeiten / Übungsgelände:**
  - a. Wem gehört das Gelände?
  - b. War es schwierig ein passendes Gelände zu finden?
  - c. Oder eine Erlaubnis zu erhalten?
11. *Gibt es etwas, was kannst du deinen Teilnehmern raten kannst, wenn Sie sich nach geeigneten Trainingsörtlichkeiten erkundigen.*

## III – TEILNEHMER & SZENE

12. **Spektrum der Teilnehmer:** Was kannst du mir über deine Teilnehmer erzählen? Wer nimmt an deinen Kursen teil?
  - a. Gruppengröße und Trendentwicklung über die Jahre
13. **Motivation der Teilnehmer:** Was ist deiner Erfahrung nach die Motivation derjenigen die an deinen Kursen teilnehmen? (Was wollen die Lernen und warum?)  
→ Abgleich Frage 07
14. **Einstellungen TN**
  - a. **Bandbreite:** Welche verschiedenen Einstellungen zur Natur konntest du bei den Teilnehmern erleben?
  - b. **Häufigkeiten:** Was sind die dominanten Sichtweisen?
15. **Spektrum Szene:** Wie würdest du darüberhinaus die allgemeine Bushcraft- oder Survival-Szene beschreiben oder charakterisieren? In Hinblick auf
  - a. Motivation
  - b. Schwerpunkt der Aktivitäten
  - c. Alter und beruflicher Hintergrund
  - d. Einstellung zur Natur

16. **Einschätzungen zur Szene: Zu guter Letzt wäre ich an deinen Erfahrungen und Einschätzungen zu folgenden Punkten interessiert:**

- a. ... dem **Umgang mit Restriktionen** in der Szene (Naturschutzgebiete, Wegegebot, Wildcampen, Brutzeiten)  
Oder: Wie werden existierende Restriktionen in der Szene beurteilt und wie werden diesen begegnet? Stichwort Wegegebot, offenes Feuer, Übernachten, Nahrung sammeln und Jagd?
- b. Einstellung zum/ Bewertung von **Naturschutz? Eher pro oder contra?**
- c. Kann die Auseinandersetzung mit BC/SV-zu einem sorgsameren Umgang oder Einstellung zur Natur beitragen?
- d. **Mögliche Verhaltensänderung:** Gibt es Auswirkungen des Hobbys auf den Alltag (etwa bzgl. Umweltfreundlicheren Verhaltens, bewussteren Konsums)
- e. **Dominante Motivationen und Gruppierungen** in der Szene: (Aussteiger/Kritik an der Entkopplung von der Natur, Menschen die Alternativen suchen oder leben wollen, oder Menschen die Vorbereitet sein wollen) → Abgleich Frage 15 d

#### IV - ORGANISATORISCHES

17. **Kommunikation & Kontakte:**

**Kannst du mir weitere wichtige Personen oder Schlüsselfiguren, Bücher, Foren oder Webseiten empfehlen, die für meine Untersuchung hilfreich sein könnten?**

**Ausklang:** Das wären soweit erst einmal meine Fragen an dich. Gibt es noch etwas was du mir darüber hinaus mitteilen möchtest? Oder hast du noch Fragen an mich?

## 7.2 ONLINE-ERHEBUNG

Der konzipierte Onlinefragebogen ist unter

[https://michaelkoep.files.wordpress.com/2017/01/koep\\_anhang\\_fragebogen\\_bushcraft\\_survival.pdf](https://michaelkoep.files.wordpress.com/2017/01/koep_anhang_fragebogen_bushcraft_survival.pdf) einsehbar.

### **Beispielhaftes Anschreiben für die Bewerbung in Foren**

Hallo in die Runde.

Ich untersuche an der Uni Freiburg "Bushcraft & Survival in Deutschland" (Fachbereich Umweltwissenschaften) und würde mich sehr freuen, wenn viele aus dem Forum bei meiner Befragung mitmachen würden.

Nachdem ich mehrere Bushcraft&Survival-Trainer interviewt habe, geht es mir darum auch die Community und deren Ansichten und Wünsche in ihrer Vielfalt zu beschreiben.

Schwerpunkte sind:

- Motivation
- Tätigkeiten in der Natur
- Einstellungen zur Natur

Ich will damit versuchen die Community, fernab irgendwelcher Klischees, realistisch und in Ihrer Vielfalt zu beschreiben. Zudem will ich gerne die Ansprüche der Bushcraft-/Survival-Aktiven kennenlernen und kommunizieren. Damit die Interessen und Bedürfnisse von Bushcraft&Survival künftig ebenso mit einbezogen oder berücksichtigt werden können, wie die anderer Nutzungsarten (Wanderer, Mountainbiker etc.)

Das ganze dauert 15-20 Minuten und zu gewinnen gibt es natürlich auch etwas 😊 (3 Gutscheine im Wert von je 20€).

Schaut doch mal rein: [unipark.de/uc/bushcraft\\_survival/](http://unipark.de/uc/bushcraft_survival/)

Es würde mich freuen. Viele Grüße

Michael

**Fragebogen - Einleitungstext**

Lieber Teilnehmer, liebe Teilnehmerin,  
willkommen zur Umfrage "Bushcraft & Survival in Deutschland".

In meiner Forschungsarbeit an Universität Freiburg beschäftige ich mich mit der Bushcraft- und Survival-Community in Deutschland.

Besonders interessieren mich dabei die Motivation, die Einstellungen und Aktivitäten in der Natur der Bushcraft- und Survival-Aktiven.

Leider gab es bisher noch keinerlei wissenschaftliche Untersuchungen dazu. Deshalb würde mich sehr freuen, wenn Sie an der Umfrage teilnehmen und mir Ihre persönlichen Ansichten und Erfahrungen mitteilen.

So können Sie selbst aktiv dazu beitragen, dass die Bushcraft- und Survival-Szene in ihrer Vielfalt beschrieben und wissenschaftlich aufbereitet einem breiten Publikum kommuniziert werden kann.

Damit auf diese Weise zukünftig auch die Interessen und Bedürfnisse von Bushcraft & Survival mitberücksichtigt werden können.

Die Befragung wird etwa 20 Minuten in Anspruch nehmen und im Anschluss haben Sie die Gelegenheit an einer Verlosung von 3 Globetrotter-Gutscheinen á 20 EUR teilzunehmen.

Die Umfrage erfolgt anonym und alle Angaben werden streng vertraulich behandelt!

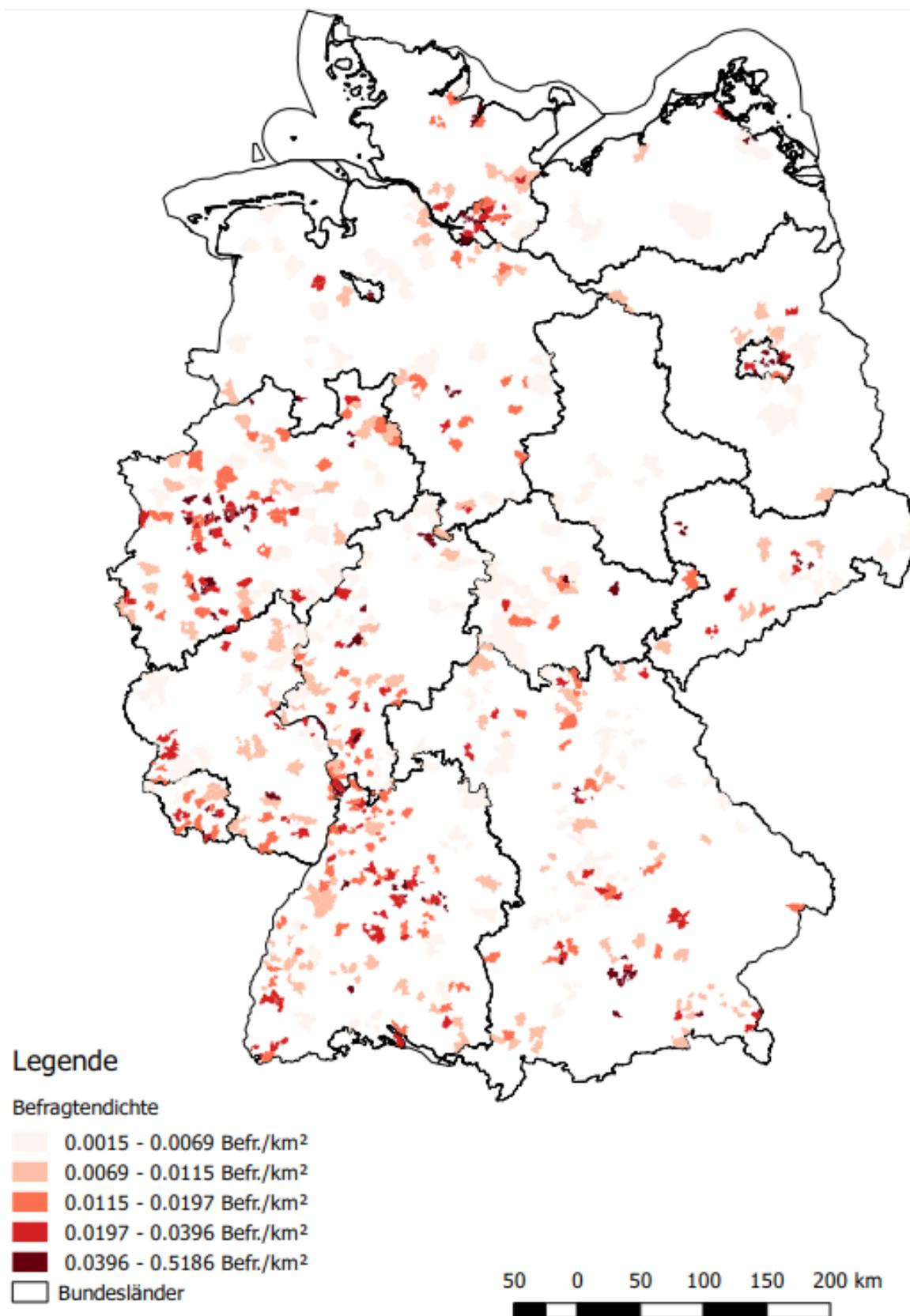
Bei Rückfragen schreiben Sie mir gerne an [michael.koep@merkur.uni-freiburg.de](mailto:michael.koep@merkur.uni-freiburg.de)

Mit besten Grüßen

Michael Koep

## 7.3 ZUSÄTZLICHE ERGEBNISSE

### 7.3.1 DICHTE-VERTEILUNG DER TEILNEHMERZAHLEN IN DEUTSCHLAND



### 7.3.2 STATISTISCHE AUSWERTUNG: AUFENTHALTSDAUER IM GEBIET

#### Statistiken

09_Dauer Aktivitäten		
N	Gültig	563
	Fehlend	1
Mittelwert		10,474
Standardfehler des Mittelwertes		0,5825
Standardabweichung		13,8204
Varianz		191,003
Perzentile	25	3,500
	50	5,000
	75	10,000

### 7.3.3 STATISTISCHE AUSWERTUNG: ZAHLUNGSBEREITSCHAFT

#### Statistiken

17 Zahlungsbereitschaft 1		
N	Gültig	373
	Fehlend	191
Mittelwert		7,8591
Standardabweichung		5,82419
Schiefe		1,281
Standardfehler der Schiefe		0,126
Kurtosis		1,308
Standardfehler der Kurtosis		0,252
Perzentile	25	5,0000
	50	5,0000
	75	10,0000